

Wiesbadener Tagblatt.

Errscheinungszeit:

Wöchentlich wochentags, Samstags vor u. nachmittags
Gesamtpreis: 1.00 M. —
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Bezugspreis: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 2.70, auswärts 3.00 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zuzüglich 42 R.-Pfg. Beleggeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtsige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 188.

Donnerstag, 13. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Hendersons erste Station.

Die Pariser Abrüstungsgespräche. — Ließ er sich von Frankreich einfangen?
Die französischen Rüstungen.

Auffschlußreiche Berechnungen.

as. Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat auf seiner Rundreise durch die französischen Hauptstädte die erste Etappe Paris hinter sich. Er hat die französische Hauptstadt gestern wieder verlassen, um sich nach Rom zu begeben. Im allgemeinen ist nicht viel über das Gespräch mit dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Außenminister durchgesickert, aber das wenige, das bekannt geworden ist, muß sehr bedenklich stimmen. Es scheint nämlich sicher, daß Henderson die Franzosen zu keinem Zugeständnis in der Abrüstungsfrage bewegen konnte. Die französische Presse läßt vielmehr erkennen, daß Henderson dem französischen Standpunkt großes Verständnis entgegengebracht habe. Das würde allerdings

sehr ungünstige Aussichten für die Fortführung der Genfer Konferenz eröffnen, denn die französische Politik läuft ja nach wie vor darauf hinaus, jede Abrüstung zu vermeiden.

Offenbar hat man jetzt, um dieses Ziel zu erreichen, einen neuen Dreh gefunden. Man will die Genfer Konferenz nicht scheitern lassen und erklärt sich nun zu einem Abkommen bereit, aber dieses Abkommen soll um Gotteswillen keine Abrüstungsmaßnahmen bringen, sondern es soll zunächst einmal eine „Prüfungszeit“ sichern, in der in abrüstungstechnischer Hinsicht alles beim alten bleiben würde. Erst für später ist dann eine Epoche der Abrüstungsmaßnahmen vorgesehen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die Franzosen immer wieder mit dem Hinweis auf angebliche deutsche „Rüstungen“ und verlangen immer wieder Kontrollmaßnahmen, wobei sie dann auch stets auf die angeblichen deutschen Wehrver-

bände hinzuweisen belieben. So unsinnig auch all diese Dinge sind, so scheinen sie doch auf Henderson einen gewissen Eindruck gemacht zu haben, wenn man der Darstellung der französischen Blätter Glauben schenken darf. Daß man auf diese Weise um keinen Schritt weiterkommt, liegt auf der Hand. Man wird das Herrn Henderson auch in der Reichshauptstadt, wenn er auf seiner Rundreise Berlin besucht, mit aller Deutlichkeit sagen und man wird ihn nicht in Zweifel darüber lassen, daß jetzt kein Maulspitzen mehr hilft, sondern daß gepöfist, d. h. in diesem Falle, daß wirklich abgerüstet werden muß.

Es ist nun sehr beachtenswert, daß gerade in dem Augenblick, in dem Frankreich sich wieder einmal der Abrüstung widersetzt und von angeblichen deutschen Rüstungen fabelt, das französische kommunistische Blatt „Humanité“ sich den französischen Staatshaushalt einmal genau vornimmt und ihn daraufhin untersucht, inwieweit in dem Etat der Zivilministerien Rüstungsausgaben stecken. Es war ohnehin bekannt, daß nicht alle Rüstungsausgaben in den Haushalten der Kriegs-, Marine- und Luftfahrtministerien erschienen und die „Humanité“ kommt nun zu dem zahlenmäßig belasteten Ergebnis, daß

nicht weniger als 6 Milliarden Franken, also rund 1 Milliarde Mark, Rüstungsausgaben noch im Ziviletat enthalten sind. Within betragen die Rüstungsausgaben Frankreichs nicht 11 Milliarden Franken, wie sie offiziell beziffert werden, sondern tatsächlich 17 Milliarden Franken.

Man sieht wieder einmal, wie die französische Abrüstung beschaffen ist und man sieht auch hier, wo eine Kontrolle wirklich nötig wäre. Es wäre gut, wenn Herr Henderson sich auch einmal für diese Dinge interessieren würde.

Großer Erfolg der Arbeitspende.

Bereits 10 Millionen RM. eingezahlt.

Im Geiste wahrer Volksgemeinschaft.

Berlin, 12. Juli. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt führte zur freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit heute abend im Rundfunk über alle deutschen Sender das folgende aus:

„Das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen nimmt lebhaften Anteil an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Ungezählte Arbeiter, Angestellte und Beamte haben ihre Arbeitgeber ersucht, bis auf weiteres einen bestimmten Hundertteil ihres Lohnes oder Gehaltes einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.“

Der erste Spender war ein Arbeiter im Hause des Deutschlandsenders. Nachdem dieser Volksgenosse am 29. Mai 1933 in seinem Arbeitsraum meinen Vortrag über das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gehört hatte, schrieb er unverzüglich an seinen Arbeitgeber einen Brief mit der Bitte, ihm von seiner nächsten Lohnzahlung 10 M. einzubehalten und für ihn als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.“

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Telegramme und Briefe ein, in denen Volksgenossen aller Stände ihre Zustimmung zur freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bekunden.

Die RSD. Magirus in Augsburg drahtet: Angestellte und Arbeiter der Magirus-Werke Ulm haben beschlossen, bis auf weiteres ein Prozent ihres Verdienstes der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu überweisen.“

Die städtische Beamtenschaft Rodewisch drahtet: Rodewischer Gemeindebeamten spenden ein halb vom Hundert ihres Bruttogehalts bis auf weiteres für die nationale Spende.“

Ein schwerkranker Kriegsgeschädigter Parteigenosse aus Berlin schreibt: „Ich habe selbst als 100prozentig arbeitsunfähiger Kriegsveteran 125 M. monatlich, sonst keinerlei Verdienst oder Unterstützung. Aber so lange Millionen Volksgenossen Hunger haben, vor allem die Verheirateten mit Kindern, ist es wohl erste vornehmste Pflicht, diesen zu helfen. Deshalb habe ich das Verlogungsamt beauftragt, von meiner Rente allmonatlich 2½ v. H. als freiwillige, leider nur geringe Spende, zur Förderung der nationalen Arbeit abzugeben und dem Finanzamt zuzuführen.“

Allergrößte Hochachtung vor diesem Volksgenossen, dem Kriegsgeschädigten, der von seiner monatlichen Rente 3.10 M. abgibt zugunsten solcher Volksgenossen, die „Hunger haben“. Es ist zu wünschen, daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von diesem Geist wahrer Volksgemeinschaft erfüllt werden. Es gibt Millionen Volksgenossen, denen es der

Höhe ihres Einkommens gemäß bestimmt leichter als unserem Schwerkrankenbeschädigten fallen würde, einen kleinen Hundertteil ihres Einkommens zugunsten derjenigen Volksgenossen zu spenden, die „Hunger haben“.

Ein erwerbsloser Volksgenosse aus Breslau sendet ohne Angabe seines Namens in Briefmarken 1 M. in der Erkenntnis, dadurch an dem großen Werk der Vermehrung der Arbeit und der Verminderung der Arbeitslosigkeit teilzunehmen. Ein Mindestbetrag für die Spende ist nicht vorgeschrieben.

Die Superintendentur Berlin-Land 2 teilt mir heute mit, daß die Herren Pfarrer des Kirchenkreises Berlin-Land 2 freudigen Herzens beschlossen haben, sich an der Förderung der nationalen Arbeit mit einer Spende von durchschnittlich 10 M. monatlich zu beteiligen.

Es liegen Nachrichten von Finanzämtern vor, wonach Steuerpflichtige, denen in der vergangenen Woche der Einkommensteuererlassungsbescheid für das Jahr 1932 zuging, sich an dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit beteiligen, die in unmittelbarer und mittelbarer Auswirkung unseres Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 in den nächsten Monaten höhere Umsätze zu verzeichnen haben werden als bisher.

Es ist zu wünschen, daß von den Unternehmern sich mit größeren Summen, insbesondere alle diejenigen an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen, die in unmittelbarer und mittelbarer Auswirkung unseres Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 in den nächsten Monaten höhere Umsätze zu verzeichnen haben werden als bisher.

In freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit sind in der zweiten Hälfte des Juni rund 4 Millionen und in den ersten zehn Tagen des Juli rund 6 Millionen, bis jetzt also zusammen rund 10 Millionen Mark eingegangen. Die Spendenfrist läuft bis zum 31. März 1934. Wenn bis dahin die Volksgenossen und Volksgenossinnen aller Stände, dem Geiste wahrer Volksgemeinschaft entsprechend, sich tatkräftig an dem großen Werk der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen, so wird die Spende eine Summe erbringen, die Arbeit für Hunderttausende von Familienernährern und einen ansehnlichen Schritt auf dem Wege zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen bedeuten wird.

Deutsche Männer und Frauen, zeigt, daß ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen leid, beteiligt euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues der Nation.“

Das neue Verfassungsrecht.

Beginn in Preußen.

Die erste rein nationalsozialistisch gebildete Verbindungsstelle zwischen Regierung und Volk wird in Preußen geschaffen werden, während in den anderen deutschen Ländern noch die aus der parlamentarischen Phase stammenden Volksvertretungen diese Aufgabe zu erfüllen haben. Der preussische Staatsrat, wie ihn Ministerpräsident Göring eingerichtet hat, zeigt in allen seinen Einzelheiten diesen rein nationalsozialistischen Charakter. Schon die Landtage der übrigen Länder, die nicht am 5. oder 12. März nach dem alten Wahlrecht zustande kamen, sind auf Grund des neuen Rechts und nach einem neuen Grundgesetz gebildet worden. Ihnen wurde Zusammensetzung und Mitgliederzahl durch Gesetz vorgeschrieben. Aber dieses Gleichschaltungsrecht ging doch noch von den Wahlergebnissen des März aus. Erst das preussische Gesetz über den Staatsrat vollzieht endgültig und eindeutig den Bruch mit dem demokratischen Wahlsystem und mit den parlamentarischen Grundgesetzen. Es schafft also wirklich völlig neues Recht und lehnt sich in keinem Punkt an Gedankengänge der Grundgesetze der vorangegangenen Periode an.

Wechsel im Grundgesetz.

Der preussische Staatsrat wird sich gerade aus leitenden Beamten, also aus hervorragenden Mitgliedern des Verwaltungsapparates in erster Linie zusammensetzen. Er löst die Frage der Verbindung zum Volk in einer dem nationalsozialistischen Grundgedanken entsprechenden Weise. Sollen die leitenden Verwaltungsbeamten im Staatsrat die Verbindung zu den regionalen Sorgen ihres Arbeitsgebietes herstellen, so werden die nationalsozialistischen Gauleiter in den Staatsrat berufen unter dem Gesichtspunkt, daß zu ihnen die Wünsche und Sorgen der Parteiangehörigen jedes Standes und jeder Gesellschaftsgruppe dringen, jedoch sie selbst ein Bild von den Strömungen und Bedürfnissen der Partei haben. Der Einbau der nationalsozialistischen Partei, oder richtiger nationalsozialistischen Bewegung, in den Staatsapparat wird hier also logisch fortgeführt, entspricht der Tatsache, daß dem Nationalsozialismus die Aufgabe aller früheren, jetzt aufgelösten Parteien zugefallen sind, und er deshalb die einzige politische Organisationsform innerhalb des deutschen Volkes darstellt. An die Stelle jenes Systems von wechselndem Zusammen- und Gegenspiel, wie es sich aus der Wahl von Volksvertretungen und der Arbeit parlamentarischer Regierungen ergab, tritt mit der Bildung des preussischen Staatsrats ein Ernennungs- und Beratungssystem. Die einzelnen Mitwirkenden stehen dabei in engem persönlichem Vertrauensverhältnis zueinander und sie nehmen durch Berichte, Gutachten, persönliche Urteile, nicht durch Abstimmungen oder das Gewicht der hinter ihnen stehenden Stimmen zahlen Einfluß auf die Geschicke des Staats. Es widerspricht nicht diesem Grundgedanken, sondern es ergänzt ihn, wenn der Ministerpräsident sich zu seinen Ratgebern im Rahmen des Staatsrats auch Persönlichkeiten auswählt, die weder durch die Partei noch durch den Verwaltungsapparat unmittelbar mit ihm verbunden sind, wie etwa Oberbürgermeister, Wissenschaftler oder Repräsentanten der katholischen Kirche. Auch hier gibt ja die Auswahl durch den Ministerpräsidenten selbst die Gewähr dafür, daß es sich eben um Persönlichkeiten handelt, mit denen ein unmittelbares Vertrauensverhältnis besteht oder hergestellt werden kann.

Beispiel für die Länder.

In der Weimarer Reichsverfassung war zwar auch vorgesehen, daß alle Verfassungen der Länder gewisse Grundgesetze wie das Wahlrecht, die parlamentarische Regierungsform usw. enthalten sollten. Aber im Rahmen dieser grundsätzlichen Vorschriften waren doch, wie sich aus der Praxis ergab, große Verschiedenheiten möglich. Die einzelnen Landesverfassungen unterschieden sich von einander durch die Dauer der Landtagswahlperiode, durch den Titel des Regierungschefs, der einmal Ministerpräsident, einmal Staatspräsident hieß, durch die Modalitäten der Parlamentsauflösung usw. Wenn die ersten grundsätzlichen Maßnahmen, die das Kabinett Hitler für die Länder getroffen hat — das Statthaltergesetz und das Gleichschaltungsrecht — der Durchsetzung eines einheitlichen Willens im gesamten Reichsgebiet dienen, so wird wohl auch der Aufbau der Länderverfassungen von solchen Unterschieden freigehalten werden, die zu unnötigen Komplizierungen führen könnten. Ministerpräsident Göring selbst hat angedeutet, daß die jetzige preussische Regelung eine Art Muster für die Gesamtregelung in Deutschland sein soll. Tatsächlich haben ja parla-

mentarische Einrichtungen, wo sie in den Ländern noch bestehen, ihren Sinn mit der Auflösung der Parteien verloren. Das demokratisch-parlamentarische System setzt die Existenz von Parteien voraus, weil der Wähler nur durch die Zusammenballung von Parteiprogrammen und Parteioptionen bei dieser politischen Arbeitsmethode die Möglichkeit der Orientierung über die bestehenden Strömungen gewinnt. Wo die Parteien verschwinden, verschwindet das demokratische Mittel der Wahl und hier liegt der tiefere Sinn für die Auflösung der Parteien in Deutschland.

Das neue Verfassungsrecht, wie es sich im letzten halben Jahr herausbildet, geht den Weg über Einzelgesetze. Es wird nicht zunächst eine vollständige Verfassung hingestellt, die es dann der Staatsführung überläßt, Ausführungsvoorschriften zu finden, sondern es wird von Fall zu Fall neues Recht geschaffen und die Gesamtheit dieser Gesetze wird allmählich das neue Verfassungsrecht als Ganzes bilden. Die Verfassungsgesetze, die bis jetzt vorliegen, sind vom Reich ausgegangen. Das Ermächtigungsgesetz, das noch auf parlamentarischem Wege geschaffen war, brachte die Möglichkeit dazu. Das Gesetz über die Gleich-

schaltung der Länder mit dem Reich hob bereits wesentliche Teile der Reichsverfassung und der Länderverfassungen auf, soweit sie sich auf die demokratische Wahl und die parlamentarische Regierungsform bezogen. Das Statthaltergesetz brachte Bestimmungen, die die Weimarer Reichsverfassung nicht kannte. Es hob ebenfalls ausdrücklich entgegenstehende Bestimmungen der Reichsverfassung auf. Die Tätigkeit der Reichsstatthalter bei der Auflösung der deutsch-nationalen Kampfringe und bei der Durchführung der vom Reichkanzler ausgegebenen Richtlinien, brachte Ergänzungen dieser Leitgedanken des neuen Verfassungsrechts. Aber in all diesen Fällen handelte es sich unmittelbar um den Apparat der Staatsführung und Staatsverwaltung. Die Einrichtung des Staatsrates mit der jetzt Preußen als das größte deutsche Land vorangegangen ist, gibt den ersten Hinweis darauf, wie im Rahmen dieses neuen Verfassungsrechts die Staatsführung sich ihre ständige Ergänzung aus dem Lande und ihre Beratung durch das Land vorstellt. Sie enthält zugleich den Hinweis darauf, daß im Rahmen dieses Staatsrechts Wahlen keinen Raum mehr haben können.

Ordnung und Rechtsicherheit in der Wirtschaft.
Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium.

Berlin, 12. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt fand am 12. Juli, nachmittags, im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung mit den Leitern der Wirtschaftsressorts der Länder statt. Der Reichswirtschaftsminister wies darauf hin, daß nunmehr mit aller Entschiedenheit praktisch sichergestellt werden müsse, daß die Wirtschaftspolitik allein und unter ausschließlicher Verantwortlichkeit des Reichswirtschaftsministers und der Wirtschaftsminister der Länder, soweit letztere zuständig sind, geleitet wird. Er betonte, daß es vor allem darauf ankomme, daß die Wirtschaft in jeder Hinsicht stabil und sicher geführt werden müsse, und daß Ordnung und Rechtsicherheit die unerläßlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung der Wirtschaft und für eine tatkräftige Förderung des unverkennbar beginnenden Aufstieges der Wirtschaft sei.

Die Autorität der Arbeits-Treuhänder.

Anweisung Görings an die Polizei.

Berlin, 12. Juli. Der preußische Ministerpräsident Göring veröffentlicht im Ministerialblatt für die innere Verwaltung einen Erlaß an alle preußischen Polizeibehörden, in dem er die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der preußischen Polizeibehörden mit den Treuhändern der Arbeit betont. Er ordnet an, daß die Polizeibehörden gewissenhaft darüber wachen, daß die von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Anordnungen und Verfügungen restlos durchgeführt werden. Das ist notwendig, weil den Treuhändern der Arbeit ein eigener Exekutivstab nicht zur Verfügung steht. Die Polizeibehörden müssen nach den Bestimmungen den Treuhändern über alles berichten, was geeignet ist, den Arbeitsfrieden zu gefährden. Dazu gehört sowohl unsoziales Verhalten von Arbeitgebern, als auch unbegründete Verhöhnung und Aufwiegelung der Arbeitnehmer, ebenso auch der Bruch von Tarifen, die Entlassung von Arbeitern und dergleichen. Die Berichte werden auf dem Dienstwege den Treuhändern zugeleitet.

Die Neugliederung der evangelischen Kirche.

Eigenständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse gesichert.

Veröffentlichung der Verfassung Ende dieser Woche.

Berlin, 12. Juli. Mit der Bekanntgabe des Wortlautes des neuen evangelischen Verfassungswerkes ist für Ende dieser Woche zu rechnen. In den Rahmen des Entwurfes sollen noch eine Anzahl Einzelbestimmungen eingearbeitet werden, die sich besonders mit den kirchlichen Verbänden, wie der inneren und äußeren Mission beschäftigen. Aufgabe der nächsten Monate werde dann die regionale Neugliederung der evangelischen Kirche sein, womit die Gleichhaltung der Kirchenvertretungen verbunden werden soll. Nach Ansicht informierter Kreise werden die Kirchenvereinigungen zu durchschnittlich 75 bis 80 Prozent aus Nationalsozialisten bestehen. Das gesamte Reformwerk soll so beschleunigt werden, daß es bis zum 1. Oktober, dem 150. Todestage von Dr. Martin Luther, bereits in Wirksamkeit sein kann. Bis dahin dürfte auch die Reichsbischofsfrage entschieden sein.

Reichsbischof, Nationalsynode und Geistliches Ministerium.

Aber die Grundzüge der Verfassung der neuen Deutschen Evangelischen Kirche wird dem Evangelischen Pressedienst von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Die neue Deutsche Evangelische Kirche ist keine Staatskirche. Alle Befürchtungen, daß der Staat eine Oberhoheit über die Kirche oder ihr Bekenntnis ausüben könnte, sind durch den Gang der Ereignisse und durch den klaren Wortlaut des neuen Verfassungswerkes widerlegt. Die Eigenständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse ist vielmehr verfassungsmäßig gesichert. Über dem Bekenntnis steht als einzige Autorität das Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist.

Das neue Verfassungswerk ist eine Rahmenverfassung, die in ihren einzelnen Teilen noch ausgefüllt werden muß. An der Spitze der neuen Kirche steht als Führer ein Reichsbischof, der dem lutherischen Bekenntnis angehören muß.

Das Führerprinzip, welches im Reichsbischofsamt Gestalt gewinnt, wird ergänzt durch die Mitwirkung des Kirchenrates, die in der Nationalsynode ihren Ausdruck findet und dem Grundgesetz entspricht, auch die äußeren Formen der Deutschen Evangelischen Kirche gemäß dem Neuen Testament zu gestalten.

Neben dem Reichsbischof tritt das Geistliche Ministerium, das der Bischof in der Leitung der Kirche unterstellt. Es besteht aus drei Theologen und einem rechtskundigen Mitglied. Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die Unitarier. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Werbung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, an Stelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue Deutsche Evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Artikelparagrafen. Der Artikelparagrafen betrifft völlige Notwendigkeiten, die Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium her durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung, aus. Über diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Mitgliedschaft der Gemeindeglieder.

Wehrkreispfarrer Müller: Was uns bewegt.

Berlin, 12. Juli. Wehrkreispfarrer Müller hielt am Mittwochabend in einer vom Berliner Rundfunk übertragenen „Stillen Stunde“ eine Ansprache über das Thema: „Was uns bewegt.“ Auf das am Dienstag vollzogene Einigungswerk eingehend führte Wehrkreispfarrer Müller u. a. aus:

Der Traum von mehr als 400 Jahren ist erfüllt. Es ist die äußere Form, die geschaffen wurde. In dieser neuen Deutschen Evangelischen Kirche muß neues Leben pulsen. In dieser Kirche soll der Mann aus dem Volke wiedererwachen, daß er Kamerad ist unter Kameraden, Mensch unter Menschen, daß wir zusammengehören. Wir sind Kameraden geworden in unserem neuen deutschen Vaterlande. Kameraden wollen wir auch werden in dem Rechten und Innersten. So bildet die neue Zeit den neuen Menschen. Treue, einfache Pflichterfüllung, der Wille zur Klarheit und Wahrheit, der Wille, nicht zu plündern, sondern ordentlich zu sein und ordentlich zu bleiben, soll der Wille in unserer Kirche und in unserem Volke sein.

Der Kanzler berichtet dem Reichspräsidenten.

Berlin, 12. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm nach Weimarer geschickt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! Nachdem gestern das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß gebracht ist, sind heute die Verhandlungen über die

Beilegung des preußischen Kirchenkonfliktes in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirchen wird nach kirchlichem Recht durch eine Wahl des evangelischen Kirchenvolkes eiser baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Ew. Erzengelz berichten zu können, daß nunmehr Gewähr gegeben ist, Ihren auch von mir und allen Beteiligten begabten Wunsch nach Befriedigung des evangelischen Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen.

In verehrungsvoller Ergebenheit Reichskanzler Adolf Hitler.

Schreiben des Reichspräsidenten an D. Dr. Kapler.

Berlin, 12. Juli. Der Reichspräsident hat an den in den Ruhestand getretenen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Weimarer, den 9. Juli 1933. Sehr geehrter Herr Präsident! Ihrem Schreiben vom 1. d. M. habe ich mit lebhaftem Bedauern entnommen, daß Sie aus zwingenden Gesundheitsgründen aus Ihren Ämtern als Präsident des altpreussischen evangelischen Oberkirchenrates und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses ausgeschieden sind.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen aus diesem Anlaß namens des Reiches sowie eigenen Namens herzlichsten Dank und vollste Anerkennung auszusprechen für alles, was Sie in langjähriger unermüdlicher Arbeit in schweren Jahren für unsere evangelische Kirche und damit für das deutsche Vaterland geleistet haben. Ihr erfolgreiches und stets vom hohen nationalen Verantwortungsbewußtsein getragenes Wirken sichert Ihnen den bleibenden Dank der evangelischen Kirche. Möge Gottes Segen Sie auch in der wohlverdienten Ruhestand begleiten.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung bin ich Ihr ergebener gez. v. Hindenburg.

Parteien und Parlamente in Liquidation.

Die Überleitungsarbeiten beim Zentrum und den Deutschnationalen.

Ausscheiden der geistlichen und weiblichen Mandatsträger.

Berlin, 12. Juli. Die Verbindungsmänner der Reichstagsfraktion des Zentrums, Hackelberger, und der Preussischen Landtagsfraktion, Dr. Graf, zu den nationalsozialistischen Fraktionen gegenwärtig sind bereits mit den Maßnahmen beschäftigt, die die Überführung von Zentrumsabgeordneten in das Hospitantenverhältnis bei den Nationalsozialisten erfordern. Die Verbindungsmänner führen zu diesem Zweck zunächst eine Klärung innerhalb der bisherigen Zentrumsfraktionen über die Frage herbei, wer von den bisherigen Zentrumsabgeordneten sich um das Hospitantenverhältnis bewerben solle. Von dem Ergebnis dieser Befragung dürfte dann den maßgebenden Fraktionsführern der Nationalsozialisten — Reichsinnenminister Dr. Fritsch im Reichstag und Oberpräsident Rube im Preussischen Landtag — Mitteilung gemacht werden, die ihrerseits dann darüber entscheiden werden, welche Zentrumsmitglieder als Hospitanten zugelassen werden sollen. In ähnlicher Weise werden sich naturgemäß die Dinge bei der Überleitung der Deutschnationalen entwickeln. Hierbei taucht u. a. die Frage auf, ob nicht die weiblichen Mitglieder durch Mandatsverzicht Raum für die ersahweise Einberufung neuer männlicher Mandatsträger schaffen sollen. Als eine selbstverständliche Folge des Konkordats darf es betrachtet werden, daß die geistlichen Mitglieder der beiden Zentrumsfraktionen ihre Mandate weltlichen Trägern überlassen. In beiden Fraktionen zusammen würden auf diese Weise etwa zehn Mandate umbelegt werden müssen, wobei im Landtag u. a. auch Dr. Lauscher ausscheiden würde, im Reichstag u. a. der Prälat D. Dr. Schneider. Mit einem abschließenden Ergebnis der Überleitungsverhandlungen ist erst in einigen Wochen zu rechnen. Man glaubt übrigens, daß Reichstag und Preussenparlament in ihrer jetzigen neuen Gestalt etwa noch ein Jahr bestehen und arbeiten werden, so lange nämlich, bis eine feste Grundlage für die neue heraufstehende Umbildung auch dieser Volksvertretungen vorhanden sein wird. In einem solchen Falle würden, so glaubt man, für Reichstag und Landtag Ernennungen der Mitglieder erfolgen nach den gleichen nationalsozialistisch-berufsständischen Gesichtspunkten, die für den neuen Staatsrat maßgebend waren.

Die Umbildung des preussischen Staatsrats.

Die Ausweisungspapiere von den bisherigen Mitgliedern zurückgefordert.

Berlin, 12. Juli. Die Liquidation des bisherigen preussischen Staatsrats, die das neue Staatsratsgesetz vorsieht, ist am Mittwoch damit im wesentlichen vollzogen worden, daß die bisherigen Staatsratsmitglieder aufgefordert wurden, ihre Ausweisungspapiere an die Verwaltung des Staatsrats zurückzureichen.

Die neuernannten preussischen Staatsräte sollen verwaltungstechnisch vom Staatsministerium betreut werden. Es ist anzunehmen, daß die gegenwärtige Staatsratsverwaltung zu diesem Zweck dem Staatsministerium unterstellt werden wird. Über den Termin für die erste Sitzung des neuen Staatsrats ist amtlich bisher nichts mitgeteilt worden. Es verlautet, daß die feierliche Eröffnungssitzung im Berliner Schloß nicht mehr im Laufe dieser Woche stattfindet, sondern erst zu einem späteren Termin. Auch nimmt man an, daß die neuen Staatsratsverhandlungen, die vertraulich sein werden, später wieder in die Tagungsräume des früheren Herrenhauses zurückverlegt werden. Schließlich verlautet noch, daß der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley im neuen Staatsrat die Funktion eines Schriftführers übernehmen werde, die naturgemäß eine wesentlich höhere Bedeutung in dem neuen Gremium hat, als die Einrichtung der Schriftführer in den alten Parlamenten.

Anträge auf Ernennung von Staatsräten zwecklos.

Berlin, 12. Juli. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:

Der Ministerpräsident Göring wird ununterbrochen mit Briefen und Telegrammen bedrängt, die Vertreter aller möglichen großen und kleinen Organisationen zu Staatsräten zu ernennen. Es ist vollkommen zwecklos, sich in der Angelegenheit an den Ministerpräsidenten zu wenden, da der Ernennung von Staatsräten eingehende Besprechungen im Ministerrat vorangehen. Es scheint noch nicht ganz verstanden worden zu sein, daß es sich bei den Staatsräten um die nächst der Staatsregierung höchsten Stellen handelt und die Berufung in den Staatsrat die höchste Auszeichnung ist, die der Ministerpräsident vergeben kann.

Die Weltwirtschaftskonferenz schrumpft zusammen.

Die Währungsregelung, die Frage der Schiffsahrtzuschüsse und das Zollproblem zurückgestellt.

Formulierung des Silberproblems verfrüht.

London, 12. Juli. Die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt sich nur noch mit einem Bruchteil des ursprünglichen Programms. Ausgeschlossen sind von den Verhandlungen u. a. die praktischen Währungsfragen, die Fragen der Schiffsahrtzuschüsse und das Zollproblem.

In dem Ausschuss für die Regelung von Erzeugung und Absatz ist der Umfang der Fragen, über die noch einigermaßen aussichtsreiche Verhandlungen geführt werden können, ziemlich zusammengekrumpft. Die wichtigsten Weltwaren, Kohle, Wolle und Holz, sind vorläufig von dem Programm gestrichen. Endgültige Vorschläge sind nur über Weizen, Jinn, Kaffee, Kakao und landwirtschaftlichen Erzeugnissen eingereicht worden. Der Vorsitzende erklärte am Mittwoch, daß die Produktionsregelung in bezug auf Tee als gelöst betrachtet werden könne, und daß die Weizen- und Zuckerverhandlungen einen bestmöglichen Verlauf nehmen.

Auf Vorschlag des englischen Vertreters wurde ein Unterausschuss für Jinn unter dem Vorsitz des Präsidenten des Internationalen Jinnausschusses, Sir John Campbell, eingesetzt. Die Verhandlungen über eine Erneuerung des im August 1934 ablaufenden Jinnabkommens sind zurzeit im Gange. Eine kleine Sensation gab es im Silberausschuss, wo der amerikanische Vertreter Senator Pittman erklärte, die amerikanische Staatsbank sei der Ansicht, daß eine Formulierung des Silberproblems zurzeit verfrüht sei. Die Verhandlungen wurden hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Dr. Schacht fordert individuelle Behandlung der Schuldner.

London, 12. Juli. Am Mittwochnachmittag trat zum erstenmal der Redaktionsausschuss der Währungskommission für finanzielle Sofortmaßnahmen zusammen, um einen Bericht über das Problem der internationalen Verschuldung auszuarbeiten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde eine Sonderausprache über die Frage der Organisation der Gläubiger eröffnet. Der deutsche Vertreter, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, unterstützte den

englischen Vorschlag, der im Gegensatz zu anderen Plänen, wie z. B. dem ungarischen, nur eine lose Organisation der Gläubiger vorsieht. Dr. Schacht betonte, daß die Organisation der Gläubiger seiner Ansicht nach nicht zu starren Formen annehmen dürfe, sondern elastisch gestaltet werden müsse, da die Verschuldung von Land zu Land und von Fall zu Fall ein anderes Gesicht habe. Man dürfe daher die Regelungsmöglichkeiten für die Verschuldung nicht in eine einzige Form pressen. Eine elastische Gläubigerorganisation, durch die die Regierungen es den Bondsbesitzern und den Schuldnern möglich machen, miteinander in Fühlung zu treten, sei sehr erwünscht.

Der deutsche Kommunalkredit.

London, 12. Juli. Staatskommissar Dr. Strölin führte in seinem Bericht über die Lage der deutschen Gemeinden vor den Vertretern der Auslandsgläubiger deutscher öffentlicher Schulden zunächst aus, daß die deutschen Gemeinden noch immer als die unmittelbaren Leidtragenden der deutschen Reparationspolitik unter dem Rückgang der Steuereinnahmen und der Steigerung der Wohlfahrtslasten zu leiden hätten. Es sei aber, so führte er weiter aus, festzustellen, daß wesentliche Anzeichen für eine Besserung der Lage der deutschen Gemeindefinanzen in den nächsten Jahren vorlägen. Der Wiederaufbau Deutschlands werde ganz planmäßig von den Gemeinden ausgehen. Voraussetzung einer Gesundung der Kommunalfinanzen sei der Neuaufbau der Gemeindeverwaltung. Die Bestallung des Stadtvorstandes nach dem Führerprinzip biete die Gewähr einer parteipolitisch unabhängigen Gemeindepolitik. Die Nationalsozialisten, die in vielen Gemeinden sogar die absolute Mehrheit besäßen, würden für rücksichtslose Beachtung des soliden Finanzgrundgesetzes „Keine Ausgabe ohne Deckung“ und damit für größte Sparsamkeit eintreten. Die in Angriff genommene organische Zusammenfassung der Arbeitslosenhilfe sei ein weiterer Beitrag zur gemeindlichen Lastenentlastung. Die Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms werde sich in gleicher Richtung auswirken. Die so erreichte Gesundung biete die Gewähr, daß die deutschen Gemeinden ihre Verpflichtungen in vollem Umfang erfüllen könnten.

Kurze Umschau.

Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Tageszeitung“ findet der Reichsparteitag der NSDAP. Anfang November in Nürnberg statt.

Der von der Reichsregierung eingeführte Vollstreckungsschutz kommt in immer stärkerem Maße zur Geltung. So sind, wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. berichten kann, für den Monat Juli in der Grenzmark Posen-Westpreußen nur 13 Zwangsversteigerungen mit etwa 660 Morgen ausgeschrieben, während es im Monat Juni noch 25 Zwangsversteigerungen mit 1845 Morgen waren.

Das Reich hat sich bereit erklärt, einen Teil der Kosten für die Vollstreckung der Schutzhaft zu übernehmen. Zur Beschaffung von Unterlagen für die Beteiligung des Reiches hat der preussische Innenminister die Regierungspräsidenten ersucht, die Höhe der Vollstreckungskosten und die Zahl der Verpflegungstage für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni zu berichten. Für die spätere Zeit sind diese Angaben monatlich zu machen.

Der Strafgefangene Hermann Pant' Ende unternahm, als er am Mittwoch von der Strafanstalt Münster zum Polizeigefängnis in Essen zur Gegenüberstellung mit

einem Schutzhäftling übergeführt werden sollte, auf dem Transport einen Fluchtversuch, bei dem er erschossen wurde. Es handelt sich um den bekannten Kommunisten Pant' Ende, der am 12. Oktober 1931 den SS-Mann Erich Garthe in Essen erschoss und gegenwärtig eine zwölfjährige Zuchthausstrafe in Münster verbüßt.

Die der KPD. angehörenden Brüder Franz Taver und Konrad Müller, die am Dienstag in Nürnberg einen Überschuß auf den SA-Mann Johann Langensfelder aus Jirndorf verübten, sind von Gendarmen in Zusammenarbeit mit SA-Männern verhaftet worden.

In Anwesenheit Gandhis wurde in Puna der allindische Kongress eröffnet, der sich mit der Frage der Aufhebung des zivilen Ungehorsams befaßt. 16 von 17 Rednern traten für Beseitigung der Ungehorsamsmaßnahmen ein. Man ist daher der Ansicht, daß sich der Kongress zugunsten einer Beseitigung der Kampfmaßnahmen aussprechen wird.

Das Kriegsministerium in Asuncion berichtet, daß die paraguayischen Truppen drei Angriffe der Bolivianer im Abschnitt Kanawa abgeschlagen und sich bei einem Gegenangriff der vorderen bolivianischen Linie bei Gondre bemächtigt hätten. Es sei bedeutendes Kriegsmaterial erbeutet worden. Die Verluste der Bolivianer betrügen 600 Tote.

Beschränkte Wahlen in Österreich.

Die Steiermark im Zeichen des Hakenkreuzes.

München, 12. Juli. Im Bayerischen Rundfunk erstattete am Mittwochabend der Stabschef des Österreichischen Heimatschutzes, Ing. Hans Rauter, einen Bericht über die „politische Lage in der Steiermark“. Diese sei dadurch gekennzeichnet, daß die nationale Freiheitsbewegung in diesem Lande auf breiter Grundlage stehe. NSDAP. und Steierischer Heimatschutz seien zur engsten Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt worden und kämpften Schulter an Schulter gegen die österreichische Reaktion. Auf nationalrevolutionärer Grundlage führend kämpfte der Steierische Heimatschutz gegen Marxismus und Parteienstaat, für den staatlichen Zusammenschluß Österreichs mit dem Reich. Das Verbot beider revolutionär-nationaler Bewegungen Steiermarks habe im ganzen Lande größte Empörung ausgelöst. In der Arbeiterschaft Steiermarks gäre es ganz gewaltig. Bei den Betriebsratswahlen im Hüttenwerk Donawitz habe die gemeinsame Liste der NSDAP. und des Steierischen Heimatschutzes von 15 Mandaten 11 errungen. Die Hälfte der Arbeiter Steiermarks stehe heute im Lager der nationalen Revolution. Kein Wunder sei es, wenn der Marxismus sich schwer bedrängt fühle und immer näher an die Christlich-Soziale Partei heranrücke, um einen Bundesgenossen zu finden. Auch die Bauernschaft Steiermarks stehe im Großteil im Lager der Freiheitsbewegung. Der Öffentlichkeit sei noch nicht bekannt, daß die österreichische Regierung noch in diesem Herbst Rewaahle plane, wobei nur drei Parteien zugelassen werden sollten: Die Vaterländische Front — Christlich-Soziale Partei, die Sozialdemokratische Partei und die Nationale Standesfront. Die österreichischen Nationalsozialisten und die steierischen Heimatschützer würden kein politisches Gebilde wählen, das nicht unter ihrer eigenen Führung stehe. Auch die Christlich-Soziale Partei sei sich bewußt, daß sie in den ländlichen Gebieten schwere Verluste erleiden hat. Die Städte Steiermarks ständen vollkommen im Zeichen des Hakenkreuzes.

Das Königreich ohne König.

Neuwahl der ungarischen Kronhüter.

Budapest, 12. Juli. In einer unter den traditionellen Feierlichkeiten abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Abgeordnetenhauses und des Oberhauses wurden heute Baron Perenyi und Graf Teleki einstimmig zu Kronhütern gewählt. Nach der Wahl erschien Reichsverweser von Horthy mit seinem Gefolge im dichtgefüllten Ruppelsaal des Parlamentsgebäudes und nahm ihnen den Amtseid ab. Später in der königlichen Burg wurden die neuen Kronhüter feierlich in ihr Amt eingeführt. Die Mitglieder des Kabinetts, die Bannerherr-Stellvertreter, die Mitglieder der beiden Häuser des Reichstags und zahlreiche Ehrengäste, zumeist in ungarischer Gala, versammelten sich im Marmoraal, wo die Truhe mit der heiligen Krone und den Kroninsignien aufgestellt wurde. Nach einer Ansprache des Reichsverwesers prüften die Kronhüter die Krone und übernahmen die Schlüssel. Nachdem sie alles in Ordnung gefunden hatten, verließen sie die Truhe mit ihrem Siegel. Darauf wurde der Kronschah in Begleitung des Ministerpräsidenten und der Kronhüter in die Panzerlamme zurückgebracht.

Rußlands außenpolitische Aktivität.

Bevorstehender Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit Italien.

Moskau, 12. Juli. Von russischer Seite werden die Gerüchte über den bevorstehenden Abschluß der russisch-italienischen Nichtangriffsverhandlungen bestätigt. Dieser Pakt bedeute nicht nur einen Erfolg der russischen Außenpolitik, sondern sei eine große politische Aktion zur Sicherung des Friedens in Europa. Der Abschluß des Vertrages festige nicht nur die Beziehungen zwischen Italien und Rußland als Staaten, sondern gewinne bei den entgegengesetzten Strukturen der politischen Macht beider Länder eine außergewöhnliche politische Bedeutung.

Aus Kunst und Leben.

* Ehrung für Stefan George. Reichsminister Dr. Goebbels hat Stefan George zu seinem 65. Geburtstag das folgende Telegramm geschickt: „Dem Dichter und Seher, dem Meister des Wortes, dem guten Deutschen zum 65. Geburtstag ergebenste Grüße und herzlichste Glückwünsche. Reichsminister Dr. Goebbels.“

* Eröffnung der Münchener Richard-Wagner-Gedächtnisausstellung. Aus München wird gemeldet: Die von der bayerischen Landeshauptstadt veranstaltete Richard-Wagner-Gedächtnisausstellung in der Residenz wurde am Mittwochvormittag eröffnet. Nach dem Willkommensgruß des Oberbürgermeisters Fiehler feierte Professor Pratorius den Meister als den Mann, dessen künstlerischer Geist in der gegenwärtigen Zeit seine Wiedergeburt gefunden. Reichshatthaler General von Epp knüpfte an diese Worte an und charakterisierte Richard Wagner als den großen Deutschen, der in seiner Musik und in seiner Sprache die Erneuerung unseres Vaterlandes seherisch verkündet habe. Mit einem Rundgang durch die Ausstellung wurde der Akt geschlossen.

* Ehrenmitgliedschaft für Frau Winifred Wagner. Die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände hat Frau Winifred Wagner zu ihrem einzigen derzeitigen Ehrenmitglied ernannt. In dem Schreiben der Vereinigung heißt es: Die deutschen Bühnenvorstände bitten, diese Ehrung nicht nur als Huldigung vor Ihrer Persönlichkeit wie vor dem Genius Richard Wagners anzunehmen, sondern als ein in der deutschen Zeitwendung notwendig gewordenen Bekenntnis, daß künftig die deutschen Bühnenvorstände die Verantwortung vor dem Werk und dem Symbol „Bayreuth“ zu tragen willens sind.

* Luther-Ausstellung in Eisenach. Ebenso wie Erfurt zeigt auch Eisenach anlässlich des Lutherjubiläums 1933 Lutherausstellungen im Thüringer Museum und auf der Wartburg, die bis Ende September zu besichtigen sind. Die Ausstellungen enthalten vorreformatorische Kunst, darunter besonders sehenswerte handgeschriebene Kreuztische, sowie Erstbrude und zahlreiche Andenken an den Reformator. Für den 10. November 1933, dem 450. Geburtstag Luthers, sind in Eisenach große Rundgebungen geplant.

* Mailänder Uraufführung von Hofmannsthal's „Jedermann“. Hugo von Hofmannsthal's Hinterspiel „Jedermann“ erlebte in Mailand seine italienische Uraufführung. Der Überlieferung des Bearbeiters, Dr. Italo Zingarelli, muß höchstes Lob gesollt werden. Als Aufführungsorte hatte man sich den Hof der Kirche Sant' Ambrogio gewählt, wohl die würdigste Stätte, die man sich für dieses stimmungsvolle

Wir Dichter.

Wir alle gehen früh ins Grab
Und werden zeitlos wie das Meer.
Wer sondet unsre Tiefen ab
Und ihrer Höhen Wiederkehr?
Der Schmerz, den je die Sehnsucht litt,
Die Freude, liebend Mensch zu sein,
Durchzittern uns mit jedem Schritt,
Wir sind so grenzenlos allein.
So schlief das Leid uns zu Kristall.
Die Luft verfestet ihr Sonnenbild
In unsres Blutes Tropfenfall
Bis es in Schönheit überquillt.
Wir wälzen über Welt und Wahn
Den Himmelsdom der Heiterkeit
Und freien unsrer Sternbahn,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Arthur Braun.

Heilige Quellen — heute Bäder.

Überall in Germanien gab es heilige Quellen, in denen man die lebendige Schöpferkraft verehrte und aus denen man Gesundheit schöpfte. Das haben genaue Forschungen der neuesten Zeit bewiesen, die zeigten, wie mit vielen bemerkenswerten Quellen einzelner Gegenden Sagen und besondere Bräuche verknüpft sind. Eine ganze Anzahl dieser heiligen Quellen der Vorzeit haben ihren Ruf bis auf den heutigen Tag bewahrt und sind berühmte Heilbäder, wie z. B. Wiesbaden, Wildungen, Wildbad usw. Das Christentum benutzte die Überlieferung solcher heidnischen Heilbrunnen und übertrug sie auf ihre Heiligen, so daß manch kirchlicher Brauch hinlänglich zu uralter Quellenverehrung. In anderen Fällen suchte man den Aberglauben dadurch zu brandmarken, daß man die alten Quellen als „Heiden- oder Teufelsbrunnen“ bezeichnete, aber das Volk lehnte sich nicht viel daran, sondern die Quellen galten weiter als heilkräftig und wurden viel besucht. Für den altgermanischen Quellenkult gibt es ein einzigartiges Zeugnis in dem Fund am Pyramonten Opferbrunnen, über den Wilhelm Teudt in der bei R. F. Koehler in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Germanien“, bedeutungsvolle Ausführungen macht. Die Pyramonten-Quelle ist heute als eins der wertvollsten Denkmäler germanischer Altertumsfunde erkannt und wirft neues Licht auf den Quellendienst unserer Vorfahren. Noch heute gilt die Quelle oder der Teich in der Nähe einer Ortschaft vielfach als der geheimnisvolle Ort, aus dem die Kinder kom-

men oder in dem sie wenigstens gebadet werden sollen. So wurden die Quellen überhaupt als Aufenthalt der Seelen verehrt, und daran knüpft sich der Glaube, daß ein Bad in ihnen Verjüngung brachte; sie wurden, wie alle anderen dem Menschen wichtigen Naturerscheinungen, von den Germanen als Einzelwesen aufgefaßt. Um sich ihren Segen zu verschaffen, brachte man ihnen Weihgaben dar. Aber man darf in diesen Opfern nicht materielle Spenden sehen, die die Götter oder Geister zu ihrem eigenen Nutzen gebrauchen sollten, sondern es kommt in diesen Opfern ein allgemeines Bedürfnis der menschlichen Seele zum Ausdruck, ihren Gefühlen auf diese Weise Ausdruck zu verleihen. Auch die Grabbeigaben dürften von den alten Deutschen in erster Linie als Liebesbeweise dargebracht worden sein. So dürften wir auch die Weihgaben der Pyramonten-Quelle als Zeugnisse auffassen, die zum Dank für eine bereits empfangene Segnung und Heilung gegeben wurden.

Diese Weihgaben sind hauptsächlich in spätgermanischer Zeit, also zwischen 400 und 800 n. Chr., an der Quelle aufbewahrt worden. Daron geben vier römische Münzen aus der Zeit der Kaiser Mark Aurel, Domitian und Caracalla Kunde. In den Mittelmeer-Ländern dienten fast ausschließlich Goldstücke als Quellen-Opfer; bei den Germanen gab es bis tief ins Mittelalter keine geprägten Münzen. In der Zeit, in der der Pyramonten-Fund entstand, hatten wahrscheinlich die Mantelspannen oder Fibeln zugleich den Charakter eines Zahlungsmittels; sie sind in einer Zahl von mehreren hundert in der Pyramonten-Quelle gefunden worden. Das gleiche läßt sich aus dem einzigen großen Quellensfund, der mit dem Pyramonten verglichen werden kann, aus dem von Dur in Böhmen folgern. Dort waren unter 1200 Fundstücken 400 Fibeln und 600 Ringe. Abgesehen von den drei römischen Münzen sind die sämtlichen Pyramonten-Fundstücke germanischen Ursprungs. Bis zu dem Friedewalder Goldfund glaubte man ja, daß die wundervollen kunstgewerblichen Gegenstände, die in Germanien gefunden wurden, vom Ausland her eingeführt seien. Seitdem aber in Friedewalde eine Goldschmiede mit Tiegeln, Werkzeugen, Rohstoffen usw. aufgedeckt worden ist, hat man den unwiderleglichen Beweis für die Bodenständigkeit der Feinschmiedekunst auf germanischer Erde. Immer mehr erkennt man, daß die prachtvollen Arbeiten nicht als römisch oder gar keltisch hingestellt werden dürfen. Von dem ganzen Reichtum der Opfergaben, die der Pyramonten-Quelle geopfert wurden, können wir uns keine Vorstellung machen, denn es ist nur ein winziger Prozentsatz des Vorhandenen ans Licht gebracht worden. Das Pyramonten-Quellenheiligtum ist äußerlich von der modernen Kultur völlig überdeckt, aber es ist ein ehrwürdiges Zeugnis für den Glauben an die heilige Kraft der Natur, der uns noch heute zu den alten Brunnen und Bädern treibt.

Sozialpolitische Probleme.

Die Sanierung der Invalidenversicherung.

Sicherung der Altersversorgung.

Berlin, 12. Juli. In Kreisen der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt man sich, wie wir erfahren, in diesen Tagen eingehend mit dem Problem der Sanierung der Invalidenversicherung. Es sind zwar von Seiten des Reichsarbeitsministeriums noch keine fest umrissenen Vorlagen ausgearbeitet, doch bewegen sich die Gedankengänge in dem Rahmen, in welchem wahrscheinlich die Entscheidung fallen wird. Grundsätzlich kann schon heute gesagt werden, daß offenbar nicht daran gedacht wird, die Bestände der übrigen Versicherungspartien, besonders der Kranken- und Angestelltenversicherung, zur Sanierung der Invalidenversicherung heranzuziehen. Auch dieser Fragentypus dürfte in aller Kürze das Kabinett beschäftigen, da die Sanierung nicht nur wegen der Defizite, sondern besonders auch im Hinblick auf die Staffelung der Renten außerordentlich akut ist.

Ein besonderes Kapitel bildet die Frage, wie sich künftig die Altersversorgung gestalten soll, die man auch auf eine andere Basis als bisher stellen will. Dabei ist selbstverständlich nicht geplant, sie zu verschlechtern, sondern im Gegenteil, die Notwendigkeit einer ausreichenden Versorgung ist von Regierungsseite mehr als einmal betont worden.

Wenn auch, wie erwähnt, noch keine fest umrissenen Pläne vorliegen, so glaubt man doch in Kreisen der Arbeitsfront, daß man beispielsweise daran denkt, eine Beitragserhöhung der Invalidenversicherung durchzuführen unter gleichzeitiger Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Damit wird unter allen Umständen erreicht, daß irgendwelche Mehrbelastungen nach der einen oder anderen Seite hin vermieden werden. Auch über die Rentenregelung sind naturgemäß noch keine Beschlüsse gefaßt, wenn auch angenommen werden kann, daß sich diese stärker als bisher nach den von den einzelnen Versicherten gezahlten Beiträgen richten sollen. Das weitere liegt nunmehr zunächst beim Reichsarbeitsministerium und hängt dann von der endgültigen Entscheidung des Reichskabinetts ab.

Die Umgestaltung der Arbeitslosenhilfe.

Berlin, 12. Juli. Im Rahmen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird sich das Reichskabinett, wie wir hören, bereits in aller Kürze mit einem der vorwiegendsten Probleme, nämlich der Reorganisation der Arbeitslosenhilfe, befassen. Die Umgestaltung trifft vor allen Dingen das Gebiet der Sanierung der Gemeinden und Gemeindeverbände, bekanntlich eine der wichtigsten Fragen der nächsten Zukunft. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß die Entscheidung des Reichskabinetts sehr rasch fallen wird.

Wie wir hören, hat die Deutsche Arbeitsfront sich grundsätzlich im Sinne des Entwurfs des Reichsarbeitsministeriums ausgesprochen. Andererseits spricht aus finanzpolitischen Gründen vieles zugunsten des Vorschlags der Gemeinden und Gemeindeverbände, so daß heute noch nicht abschließend gesagt werden kann, wie die endgültige Entscheidung des Kabinetts aussieht. Die Vorschläge des Deutschen Gemeindetages sehen die Verlegung des Schwerepunkts der Arbeitslosenfürsorge auf die Gemeinden und Gemeindeverbände unter Aufhebung der heute bestehenden Zentralisation in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vor. Danach hätten die Gemeinden die finanzielle und wirtschaftliche Betreuung der Arbeitslosen zu übernehmen, wobei an ein allmähliches Aufgehen der heutigen Krisenunterstützung in der Arbeitslosenversicherung einerseits bzw. in die Wohlfahrts Hilfe andererseits gedacht ist.

Die Reichsanstalt selbst soll keine völlige Auflösung erfahren, vielmehr die Berufsausbildung, die reine Arbeitsvermittlung usw. betreiben. Schließlich ist daran gedacht, ihr die Funktionen eines Aufsichtsamtes hinsichtlich der Finanzgebarung der Gemeinden bei der Arbeitslosenhilfe zu übertragen.

Spieler denken kann. Die Aufführung, der erste Träger des geistigen Lebens Mailands sowie Vertreter der Stadt und der Behörden bewohnten, fand den verdienten starken Erfolg.

Inseln des Farbenlichtdrucks. Durch verschiedene Spenden ist es dem Deutschen Museum in München ermöglicht worden, eine einzigartige Sammlung aus den Anfängen des Farbenlichtdrucks zu erwerben. Sie stammt nach der „Reproduktion“ aus dem Nachlaß Joseph Alberts, der das Lichtdruckverfahren auf eine praktische Grundlage stellte und Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in München die erste Lichtdruckerei eröffnete. Die Sammlung wird ergänzt durch eine Zusammenstellung aller möglichen Druckverfahren, zum Teil von Joseph Albert selbst, zum größeren Teil von seinem Sohn Dr. Eugen Albert. Darunter befinden sich auch die ersten Proben der Autotypie von Meisenbach, München, die Geburtsstätte des Mehrfarbenlichtdrucks, heißt damit die weitaus beste und vollständigste historische Sammlung auf dem Gebiete der photographischen Druckverfahren, die es überhaupt gibt.

Vom deutschen Übersetzungsmarkt 1932. Nach der neuesten Statistik, über die Ludwig Schönrock im Buchhändler-Börsenblatt berichtet, sind 1932 566 Bücher zum erstenmal ins Deutsche übersetzt worden, davon gehört mehr als die Hälfte, nämlich 284 Stück, in das Gebiet der schönen Literatur und Kunst. 94 Stück behandeln Themen des Rechts, der Sozialwissenschaft und Pädagogik. 68 Stück Geschichte und Erdkunde, 59 Philosophie und Religion, 50 Naturwissenschaft und Technik. An den deutschen Übersetzungen waren 16 Staaten mit zusammen 226 Verlagsfirmen beteiligt, von denen ein ungewöhnlich großer Anteil, nämlich 30 Prozent, auf ausländische Verlagsfirmen entfällt. Der weitaus größte Teil der Übersetzungen stammt aus dem englisch-amerikanischen Sprachgebiet, nämlich 179 Stück; dann kommt Rußland mit 104, Frankreich mit 63 Stück. Der französische Anteil an den Übersetzungen ins Deutsche ist beträchtlich geringer als der deutsche Anteil an Übersetzungen ins Französische, denn für 1932 werden 110 Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische angeführt. Dänisch-norwegische Titel sind 22 mal, italienische 18 mal, lateinische 16 mal, holländische 13 mal und schwedische 11 mal vertreten.

Nur zeitliche Filmkassende. Der deutsche Bühnennachweis gibt jetzt Richtlinien für alle Filmkassenden heraus. Danach haben Produktionsleiter, Regisseure, Autoren,

Der Zusammenschluß der Kriegsoffizierverbände beendet.

Ein neues Versorgungsgezet in Aussicht.

Berlin, 12. Juli. Im ehemaligen Preussischen Herrenhaus fand am Mittwoch eine Führertagung aller Kriegsoffizierverbände zum Zweck ihres Zusammenschlusses zur „Nationalsozialistischen Kriegsoffizierverbände“ statt. Auf der Tagung waren u. a. anwesend der Stellvertreter des Führers Hef, Reichsarbeitsminister Seidte, Reichspresschef der NSDAP, Dr. Dietrich, Präsident des Deutschen Staatsrats und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Len, bayerischer Innenminister Wagner, Staatssekretär Dauer, General v. Horn und Oberleutnant Josefener vom Wehrpolitischen Amt der NSDAP.

Zum Reichsführer der „Nationalsozialistischen Kriegsoffizierverbände“ wurde Reichstagsabgeordneter Hans Oberlindober bestellt. Reichsführer Oberlindober führte u. a. aus, man hätte glauben müssen, daß ein niedergeborenes Volk sich an seinem Soldatentum wieder aufrichtete. Das auf dieser Tagung geschaffene Einigungswort könne nicht getrennt werden vom Werk des unbekannt Frontsoldaten Adolf Hitler. Mit dem Einbau des Koffhäuserbundes, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und des Deutschen Offiziersbundes sei einem bedeutamen Werke der Schlufstein eingefügt worden.

Reichsarbeitsminister Seidte übergab dem Reichsführer Oberlindober den schriftlichen Auftrag, ein Gesetz über die Versorgung der Kriegsoffizier selbst auszuarbeiten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Len überbrachte die Grüße des Führers, der bedauert habe, nicht persönlich an der Tagung teilnehmen zu können. Der Führer, Reichsminister Adolf Hitler, lenne die Kriegsoffizier sehr wohl und werde dafür sorgen, daß die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die Ehrenpläne erhielten, die ihnen zufämen.

Deutsches Erntedankfest.

Die Bedeutung des Bauern als Volksernährer.

Berlin, 12. Juli. Ähnlich wie bei den Feiern des 1. Mai soll ein großes deutsches Erntedankfest am 1. Oktober jeden Jahres in allen Gauen Deutschlands durchgeführt werden. Der Preussische Pressedienst der NSDAP erklärt dazu weiter, das deutsche Bauerntum, das nunmehr in der amtlichen wie auch berufsständischen Verwaltung unter einheitliche Führung gestellt ist, wird an diesem Tage in seltener Geschlossenheit nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postkassenkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit.“

Im Tagblatt-Haus (Schallerhalle) werden Einzahlungen zur Weiterleitung an die durch Reichsminister Adolf Hitler gegründete „Stiftung für Opfer der Arbeit“ angenommen und im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht.

Komponisten, Aufnahmeleiter, Kameraleute, Architekten, Tonmeister und Cutter sofort ihre Staatsangehörigkeit und arische Abstammung beim Bühnennachweis anzugeben. Für den Nachweis sind Geburtsurkunden der Eltern beizubringen. Aus diesen Geburtsurkunden muß auch die Religionszugehörigkeit der Großeltern hervorgehen. Den Produktionsfirmen wird empfohlen, schon jetzt alle Produktionsvorhaben beim Bühnennachweis zu melden und sich durch die Tonfilmabteilung bezüglich der Bezeichnung beraten zu lassen, da alle Filmhaltenden, die die erforderlichen Nachweise nicht erbracht haben, von der Vermittlung ausgeschlossen werden.

Ein dänischer Komponist über die Neugestaltung des deutschen Musiklebens. Der in Wien ansässige dänische Komponist Paul von Klenau äußert sich im Kopenhagener „Dagens Nyheter“ über das deutsche Musikleben wie folgt: „Wenn ich davon rede — und ich spreche nicht über allgemeine Politik —, so ist Hitler wie ein eiserner Felsen gewesen. Innerhalb der Theater, sowohl Schauspielhäuser wie Opernhäuser, war es wohl nötig, daß die dekabente Musik und der alte Schlandrian beseitigt wurden. Die neuen Theaterleiter haben die Hitler-Bewegung als eine ideale Bewegung aufgefaßt, die von einer genialen Persönlichkeit ausgeht, und sie haben sich als Ziel gesetzt, ein neues Publikum aus der Jugend zu schaffen, das gesund und frisch ist und Sinn für den Ernst in der Kunst hat. Die neuen Theaterleiter reden nicht, sie handeln. Wagner legten sie wieder auf den Thron. Er ist wieder der große Musiker. Es ist nicht unangenehm, bei dem dabei zu sein, was dort unten vor sich geht — selbst wenn es natürlich schlimm für diejenigen ist, die von dem eisernen Felsen getroffen werden.“

Eine Londoner Brahms-Ausstellung. Aus London wird geschrieben: Eine kleine, aber gewählte Ausstellung von Brahms-Erinnerungen aus englischer Besitz, die von dem Musikgelehrten Arthur J. Hill zusammengebracht wurden, erregt gegenwärtig in dem königlichen Institut für Musik in London das Interesse aller Musikliebhaber. Unter den hier ausgestellten Manuskripten des Meisters sind zwei besonders erwähnenswert. Das eine ist die Handschrift der für die Kinder des Schumannschen Hauses ausgeschriebenen und ihnen gesungenen Kinderlieder. Zahlreiche Heiligtümer und Messerstücke auf dem Einband, die verzeihen, daß das heute unerschöpfliche Buch als Unterlage beim Ausschneiden von Bildern benutzt wurde, um die Tischplatte zu schonen, zeigt, wie sorglos die kleinen Besitzer mit diesem



Erwin Rehner, Referent für die Fragen des häuerlichen Brauchums im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, wurde als Sonderbeauftragter für die gleichen Gebiete in das Reichsernährungsministerium berufen.



Dr. Heinrich Schneider, Saarländischer, wurde von Dr. Len mit der Leitung der neugegründeten Saarabteilung bei der obersten Leitung der W. D. der NSDAP betraut.

Der Geist von Potsdam.

Feierliche Eröffnung der Reichsjugendführerschule.

Potsdam, 12. Juli. Nachdem bereits am Montag der Lehrbetrieb in der neu errichteten Reichsjugendführerschule in Potsdam aufgenommen worden war, fand heute die feierliche Eröffnung und Befichtigung durch geladene Gäste und die Presse statt. Nach einleitenden Worten des Leiter der Reichsjugendführerschule Dr. Ujadel darauf hin, daß zum ersten Lehrgangsteiler der Reichsjugendführerschule der Bannführer Schramm aus Danzig berufen sei.

Reichsjugendführer Balduv v. Schirach betonte die enge Verbundenheit der Stadt Potsdam mit der Entwicklung der nationalsozialistischen Jugend. Wir wollen, erklärte er, von dieser Führerschule aus Menschen ins Deutsche Reich hinausenden, die im Geiste von Potsdam die wahre sozialistische Gesinnung der Zeit hinaustragen in ihre Gefolgshaft und so bauen und schaffen helfen an dem Aufbau des Deutschen Reiches der Zukunft, das alle Deutschen umschließen soll, die Armen und die Reichsten, das ein Reich sein soll, in dem das Preußentum dieser Stadt seine klarste und reinste Ausprägung findet.

Im Anschluß hieran fand eine Befichtigung der Räume statt.

Finanzielle Neuordnung bei Rudolf Mosse.

Vergleichsverfahren beantragt und die Zahlungen zunächst eingestellt.

Berlin, 13. Juli. Die Firma Rudolf Mosse ist infolge einer verfehlten Finanzpolitik der seit April aus der Verwaltung ausgeschiedenen Besther in Liquiditäts-schwierigkeiten geraten. Darum hat nunmehr die Geschäftsleitung der Rudolf-Mosse-Stiftung-G. m. b. H. nach genauer Prüfung und voller Klärung sämtlicher geschäftlicher Unterlagen die für einen vollkommenen Neuaufbau der Firma notwendigen Schritte in die Wege geleitet. Um das Sanierungswert ungeföhrt durchzuführen zu können, hat die Firma heute das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und zunächst die Zahlungen eingestellt. Der Vergleichsvorschlag geht dahin, unter Inanspruchnahme einer gewissen Stundungsfrist sämtliche Gläubiger der Firma voll zu befriedigen; zur Sicherung dieser Befriedigung werden die erheblichen privaten Vermögenswerte Verwendung finden, die der Stiftung von den Inhabern der Firma Rudolf Mosse zur Verfügung gestellt sind. Das Erscheinen der Zeitungen und sonstigen Verlagswerke wird durch die finanzielle Neuordnung nicht berührt.

Heiligtum umgegangen sind. Das zweite Manuskript ist das der Brahmschen Orchesterbearbeitung von drei Liedern Schuberts für den bekannten Sänger Justus Stoda-hausen. Diese Lieder, „Memnon“, „An Schwager Kronos“ und „Geheimes“, die kürzlich von der Oxford-Universität-Presse in einem Sonderdruck veröffentlicht wurden und deren Entstehung in der Vorrede von Sir Henry Hadow in das Frühjahr 1862 verlegt wird, sind bei der geringen Anzahl von Brahmschen Orchesterwerken aus der Wienerer Epoche von besonderem Interesse. Die zwei andern Lieder, die ursprünglich zu dieser Sammlung gehörten, „Freiheitsgesang“ und „Gruppe aus dem Tartarus“, galten bisher als verloren; doch besteht immerhin die Hoffnung, daß da Stodhausen sie in der Öffentlichkeit zum Vortrag gebracht hat, sich Vervielfältigungen erhalten haben, die vielleicht noch auffindbar sind. Unter den Briefen, die die Ausstellung birgt, ist besonders einer bemerkenswert, in dem der Meister zu den Angriffen der Presse heftig Stellung nimmt und der an die leidenschaftlich umkämpfte Rolle im Streit der Parteien gemahnt, die Brahms sehr gegen seinen Willen Zeit seines Lebens spielte. D. W.

Theater und Literatur. E. N. von Reznicek hat seine komische Oper „Donna Diana“ einer grundlegenden musikalischen Umgestaltung unterzogen. Dem Wert ist auch ein neuer Text unterlegt worden. Diese Neufassung erlebt in der kommenden Spielzeit unter der musikalischen Leitung von Erich Kleiber an der Berliner Staatsoper ihre Erstaufführung. — Das Landestheater Oldenburg (Intendant Dr. Roennese) hat für die Spielzeit 1933/34 folgende Werke zur Aufführung angenommen: Dwiuger: „Die Gefangenen“, Launier: „Herzog Bernhard von Weimar“, Robert Walter: „Eujanna oder Der Menschen-schupherein“. Zur alleinigen Aufführung: Ivo Braal: „Klatsch“, Alfred Brust: „Kaufmann Christel“, Friedrich Lindemann: „Feldweibel Joff“ und A. E. Schmid: „Die Hochseefischer“. — Ewind Lohm vom Stuttgarter Staatstheater, (der unvergessene frühere Heldentenor der Wiesbadener Oper) wurde aufgefordert, bei den auf Schloß Neuwandstein stattfindenden Wagner-Konzerten mitzuwirken. Der Künstler mußte diese Berufung mit Rücksicht auf sein Amerika-Gastspiel ablehnen. Ewind Lohm wurde für zwei Gastspiele, die im Rahmen der Westausstellung in Chicago stattfinden, verpflichtet.

Wiesbadener Nachrichten.

Fortschreitende Besserung am Wiesbadener Arbeitsmarkt.

Stärkere Entlastung der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge.

Im Juni 1933 machte die seit Februar anhaltende Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter beträchtliche Fortschritte und führte zu einer größeren Entlastung der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge. Die Zahl der im Stadtkreis Wiesbaden verfügbaren Arbeitsuchenden ging gegenüber dem Vormonat um 657 auf 18 026 zurück; sie war somit um 863 niedriger als zu der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres. Seit Februar betrug die Abnahme 1853. Hierbei ist zu beachten, daß zu den Arbeitsuchenden auch die im freiwilligen Arbeitsdienst, bei Fürsorge- und Pflichtarbeiten beschäftigten Personen gerechnet werden, die in eigentlichem Sinne nicht arbeitslos sind, sich aber weiter bei dem Arbeitsamt um einen künftigen Arbeitsplatz bemühen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der unsichtbaren Arbeitslosen bereits wieder Beschäftigung gefunden hat oder unter dem Eindruck der konjunkturellen Besserung sich wieder auf dem Arbeitsamt um Arbeit bemüht. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 30. Juni 1933 und in der Krisenfürsorge 3674 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Gesamtzahl hat sich seit Februar 1933 um 1177 und seit Juni 1932 um 1745 verringert.

Erfreulicherweise sind an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit die Wohlfahrtserwerbslosen in stärkerem Maße beteiligt als bisher. Ihre Zahl (8357) hat gegenüber dem Vormonat um 352 abgenommen. Auch die „sonstigen Arbeitslosen“ (2106), die nicht mehr als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt, aber aus häuslichen Mitteln unterstützt werden, haben ihren Bestand um 84 verringert. Seit Februar hat die Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen einschließlich der nicht anerkannten (10 463) um 983 abgenommen; sie fiel damit unter den Stand vom 30. September 1932 (10 427). Trotz dieser wesentlichen Entlastung der sozialen Fürsorge ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen Ende Juni 1933 immer noch um 732 höher als zu der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres, zu der 9731 Wohlfahrtserwerbslose gezählt wurden.

Die Verminderung der in gemeindlicher Fürsorge stehenden Erwerbslosen bleibt absolut und vor allem relativ weit hinter der Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zurück, die seit Februar 1933 um 1177 oder 19,8 v. H. abgenommen haben, während die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nur um 983 oder 8,6 v. H. zurückgegangen ist. Vom Standpunkt der finanziellen Entlastung der Stadt und im Interesse der langfristigen Erwerbslosen ist eine noch stärkere Berücksichtigung der Wohlfahrtserwerbslosen bei den Arbeitsbeschaffungsmassnahmen dringend erwünscht.

Aus gemeindlichen Mitteln erhielten am 30. Juni 1933 972 Erwerbslose Zusatzunterstützungen, die in der Arbeitslosenversicherung oder Krisenfürsorge nicht ausreichend betreut wurden.

Nassauischer Kunstverein.

Aus der Jahresarbeit. Eine wichtige Zukunftsaufgabe: Aufträge für die Wiesbadener Kunstschaffenden.

Die Jahresversammlung des Nassauischen Kunstvereins, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, fand gestern in den Räumen der Städtischen Kunstsammlung statt. Unter dem Vorsitz des Galeriedirektors wurde zunächst der Vorstand gewählt. Von den früheren Mitgliedern wurden Chemiker Dr. Fresenius, Kunstmaler H. Bölder und Galeriedirektor Dr. v. Schenk zu Schweinsberg wiedergewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder traten neu hinzu, nämlich Zeichenlehrer Schilles, Dr. med. Wilhelm Barth, Kunstmaler Paul Dahlen, Kunstmaler C. Duisberg, Rechtsanwalt Ernst Fischer, Hauptmann Fürtchen und Kaufmann Hermann Hessel. Außerdem wurden als Fachberater Bildhauer Bierbrauer und Schriftsteller von Gock hinzugezogen. Dr. Willig von Grolman, der sich um das Kunstleben Wiesbadens sehr verdient gemacht hat, blieb in seiner bisherigen Würde als Ehrenvorsitzender. Der Direktor und erste Vorsitzende Dr. von Schenk zu Schweinsberg erstattete sodann Bericht über das verfloßene Rechnungsjahr. Die Finanzen betrugen 1500 M., dessen ein Eingang von 1700 M. gegenüberstand. Mit erheblichen Zuschüssen ist die Weiterarbeit des Vereins durchaus gesichert, und selbst für die nächstjährige Verlosung ist das nötige Material vorhanden. Eine wichtige Aufgabe des Vereins muß es auch in Zukunft sein, den Wiesbadener Künstlern durch Aufträge und Verkäufe Arbeit zu geben. Die Mitglieder soll das Empfinden zusammenhalten, daß sie an einer kulturellen Aufgabe mitarbeiten, wie sie bei keiner anderen Gelegenheit geboten wird. Der Jahresbericht erwähnte als wichtige Veranstaltungen die Ausstellungen „Hundert Jahre später“ (aus Anlaß des Goethejubiläums), „Munder und Bissen“, anlässlich der Arzteloge und die Ausstellung der ausgezeichneten Malerin Maria Hanona. Die Besucherzahl war besonders im Frühjahr und im Herbst zufriedenstellend. Großer Dank gebührt der Presse, die die Öffentlichkeit vorbereitete und den Zugang zu Kunstgebieten erleichterte, die dem Publikum fern lagen. Die Vorträge brachten eine Reihe über deutsche, besonders mitteldeutsche Malerei. Vier davon hielt der Galeriedirektor, einen Dr. Holzinger aus Köln. In Verbindung mit der Literarischen Gesellschaft fand u. a. ein so hochbedeutender Lichtbildvortrag wie der von Geheimrat Binder über die Selbständigkeit der deutschen Kunst statt. Die mit Führungen verbundenen „Arbeitsgemeinschaften“, förderten eine persönliche Berührung der Teilnehmer. Von Mitgliedern traten 33 hinzu, 5 schieden aus, 11 verstarben. Nachdem sich die Versammlung zu Ehren der Toten von ihren Sighn erhoben hatte, erwähnte der Vorsitzende in Erinnerung an zwei früh verstorbene Mitglieder, nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft zu gedenken.

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Keine Konkurrenz für den gewerblichen Mittelstand.

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen und zum Teil schon durchgeführten Maßnahmen für einen stärkeren Schutz des gewerblichen Mittelstandes sind bei den zuständigen Stellen Erörterungen über eine Neuregelung der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden in Gang gekommen. Der Wunsch der Beteiligten ist es, die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden so zu ändern, daß keine Konkurrenzmöglichkeit gegenüber dem gewerblichen Mittelstand ausgeschlossen wird. Aufschlussreich ist hierbei ein Schreiben, das die kommunale Spitzenorganisation, der Deutsche Gemeindegewerbeverband, an seine Mitgliedergerichte hat. Er gibt darin genaue Anweisungen, welche wirt-

schaftlichen Betätigungen in Zukunft noch bei den Gemeinden erlaubt werden können.

In erster Linie sollen die Gemeinden auch zukünftig Gas-, Elektrizitätswerke, Wasserwerke und Verkehrsunternehmen betreiben. Daneben können Unternehmungen in Frage, deren Unterhaltung durch die Gemeinden aus überwiegenen Gründen kultureller, sozialer und hygienischer Art geboten erscheint, wie zum Beispiel Wohlfahrts-, Alters- und Erholungsheime, Badeanstalten, Museen, Bibliotheken, Markthallen und die Straßenreinigung. Es sollen jedoch sogenannte kommunale Hilfsbetriebe wie Druckereien, Buchbindereien usw. nicht zum Aufgabenkreis der Gemeinden gehören. Selbst in diesen Ausnahmefällen dürfen derartige Einrichtungen nur zur Deckung eigenen Bedarfs herangezogen werden, nicht aber zum Verkauf an private Verbraucher. Weiter wird unterstrichen, daß selbstverständlich auch die noch verbleibenden Unternehmungen der Gemeinden nach den Gesichtspunkten kaufmännischer Betriebsführung zu verwalten sind.

Scharfer Zugriff bei Schwarzarbeit.

Wünsche des Handwerks. — Vor neuen Durchführungsbestimmungen.

Im Zusammenhang mit der Aktion zur Behebung der Not in der deutschen Industrie und im Handwerk werden vom Reich bei Ausführung von Hausreparaturen gewisse Zuschüsse geleistet, welche einerseits bewirken sollen, daß eine weitere Entspannung des Arbeitsmarktes eintritt, andererseits für den Hausbesitzer eine Erleichterung und damit einen Anreiz zur Ausführung von Reparaturen darstellen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat nun, wie wir erfahren, in diesem Zusammenhang darum gebeten, gerade in diesen Fällen bei etwaiger Schwarzarbeit scharf zuzugreifen, da es natürlich nicht angängig ist, hier in irgendeiner Weise gegen die Vorschriften zu verstoßen, wenn auf der anderen Seite die Zuschüsse des Reiches als willkommen begrüßt werden. Es steht daher zu erwarten, daß neue Durchführungsbestimmungen bei der angeforderten Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden usw. erlassen werden, welche mit der notwendigen Deutlichkeit die Möglichkeit der Schwarzarbeit verhindern.

Die Durchführung der Arierparagrafen in den Berufsschulen. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit weist in einem Erlaß darauf hin, daß das Gelehr zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nunmehr unverzüglich auch für die Leiter und Lehrer beziehungsweise Leiterinnen und Lehrerinnen der nichtstaatlichen öffentlichen Berufs- und Fachschulen, die dem Ministerium unterstehen, durchzuführen ist. Die Schulträger haben umgehend die Fragebogen an sämtliche Leiter und Lehrer der in Frage kommenden Schulen zu übersenden. Die Frist für die Berichtstattung der Schulträger an die Regierungspräsidenten ist auf den 1. August festgesetzt worden.

Die deutschen Fahnen auf Segelschiffen. Im Einverständnis mit dem Reichsverkehrsminister, den Regierungen der Uferstaaten und dem Verband Deutscher Reederei hat der Reichsinneminister bestimmt, daß für Segelschiffe ohne und mit Motor sowie Heringslogger, die unter dem Erlaß vom April 1933 über Kauffahrtsschiffe fallen, folgendes gilt: Die Segelschiffe haben beim Ziehen eines Signalstags und einer Steuerbord-Signalfahne die Hafenkreuzflagge am letzten Mast des Schiffes im Topp zu fahren. Heringslogger sehen mit Rücksicht auf die Besetzung die schwarz-weiß-rote und Hafenkreuzflagge am Stag, erstere über der anderen.

Provinzialtag der hessen-nassauischen Mieter. Am 15. und 16. Juli findet in Oberursel ein Provinzialtag der hessen-nassauischen Mieter im Reichsverband Deutscher Mieter statt, bei der Regierungsrat z. D. Ritter (Frankfurt), Bürgermeister Lange (Oberursel) und der Ortsgruppenleiter der RDMV, Hartmann, sprechen werden.

Olympia-Film im Kurhaus: Das beste Lehr- und Werbemittel für das Berliner Olympia 1936 sind die großartigen Aufnahmen von den letzten olympischen Kämpfen in Los Angeles, die am Freitagvormittag um 4 Uhr und abends um 8 Uhr mit erläuternden Worten von Sportlehrer Schmidt, München im kleinen Kurhausaal vorgeführt werden. Mit packender Anschaulichkeit rollen die wichtigsten olympischen Ereignisse aus allen Gebieten vor unseren Augen ab. Vom Start bis ins Ziel kann jede Phase erkannt werden. Bild um Bild zieht vorüber, den ununterbrochenen Kampfgeist der Sportleute aller Nationen, ihre Aufopferungsfähigkeit für die Farben des Heimatlandes zeugend. Und so beweist auch diese Filmstunde die Tatsache, daß es keinen nationaleren Ausdruck sportlicher Betätigung gibt, als bei olympischen Spielen mit kampfstrengem und ritterlicher Mannschaft das Vaterland zu vertreten.

Bekämpfung des Wilderereuzens. Durch einen Erlaß des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind Beschlüsse ausgelegt worden für Personen, die Wildstöße derart anzeigen, daß sie gerichtlich bestraft werden können. Die Auslobungsfrist für diese Belohnungen war auf zwei Jahre beschränkt. Die Frist ist nunmehr auf weitere drei Jahre verlängert worden.

Gegenseitige Hilfe bei den Arbeitslosen. Wie der Südwestfunk mitteilt, spricht am Freitag, den 14. d. M., von 18 bis 18.25 Uhr, Ingenieur W. Erlensbach über das brennende Problem der gegenseitigen Hilfe bei den Arbeitslosen. — Hans Gäßgen (Wiesbaden) spricht am Sonntag, vormittags 10.45 Uhr, im Südwestfunk über „Deutsche Volksbräute zur Sommerzeit“.

Der Reichsverband Deutsche Werbung und Organisation, der zur Dachorganisation und händischen Vertretung für das gesamte Werbewesen ausgebildet werden soll, hält seine Hauptversammlung am 15. und 16. Juli, im Kurhaus zu Stadtröda in Thüringen ab. Allen Interessenten der Werbung ist dabei Gelegenheit gegeben, mit den Führern der verschiedenen Berufsstände des Werbewesens, mit den Leitern der Bezirks- und Ortsgruppen Führung zu nehmen und sich über die Wege des Neuaufbaues zu informieren.

Ferienplan des Amtsgerichts. Während der Ferien am hiesigen Amtsgericht vom 15. Juli bis 14. September, ist folgende Geschäftseinteilung vorgesehen: Die Zivilprozessabteilungen werden zusammengelegt: 9a und 9c als Abteilung 1 (Dienstag und Freitag, Saal 92); Abteilung 9b und 9d als Abteilung 2 (Dienstag und Freitag, Saal 61); 9d und 5 als Abteilung 3 (Montag und Donnerstag, Saal 92).

Zustripersonalien. Anstelle des am 1. April d. J. nach Frankfurt berufenen Amtsgerichtsdirektors Höhl, wurde jetzt Amtsgerichtsrat Dr. Frh. von Stein-

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

5000 Mark auf 206 211, 3000 Mark auf 351 836, 2000 Mark auf 74 186, 381 029, 1000 Mark auf 13 344, 20 722, 42 584, 70 453, 70 608, 71 871, 111 348, 113 806, 274 381, 306 511, 342 738, 379 144.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

100 000 Mark auf 56 788, 10 000 Mark auf 50 908, 5000 Mark auf 102 135, 206 229, 3000 Mark auf 18 903, 70 878, 186 426, 249 465, 2000 Mark auf 30 117, 73 944, 115 761, 140 397, 242 677, 1000 Mark auf 38 438, 71 983, 108 596, 171 780, 174 504, 246 312, 251 353, 256 881, 261 432, 265 947, 339 084, 351 329, 360 864, 377 154, 382 936, 396 797. (Ohne Gewähr.)

Der Hauptgewinn der 4. Klasse im Betrag von 100 000 Mark, der in beiden Abteilungen auf das Los 56 788 gezogen wurde, fiel in der 1. Abteilung nach Niederschlesien, und in der 2. Abteilung nach Schleswig-Holstein. Das Los wird in beiden Abteilungen in Achten geteilt.

Liebenstein zum Amtsgerichtsdirektor des hiesigen Amtsgerichts ernannt. Seit dem 1. Mai 1914 ist Frh. v. Stein als Amtsgerichtsrat in Wiesbaden tätig. Er wurde am 1. Februar 1923 ausgewiesen und kehrte erst am 31. Oktober 1924 nach Wiesbaden zurück.

Rechtsanwalt Hanns Borgmann hat dem hiesigen Landgerichtspräsidenten ersucht, ihn aus der Liste der Rechtsanwälte beim hiesigen Amts- und Landgericht zu streichen mit der Begründung, daß er Ruhegehalt beziehe, und daher den Richtlinien der nationalen Regierung folgend, seine Praxis für die Kollegen freimachen wolle.

Erteilte Baubefehle. In der Woche vom 2. bis 8. Juli 1933 wurden von der städtischen Baupolizei 33 Baugenehmigungen erteilt.

Verkehrsunfall. Am Mittwochnachmittag gegen 1/5 Uhr fuhr an der Ecke Park- und Fichtestraße ein Vierstädter Schüler mit seinem Fahrrad einem Personauto in die Seite. Der Schüler wurde in die Windschutzscheibe geschleudert und verletzt. Auto und Fahrrad wurden beschädigt.

Von der Scheune gestürzt. In Klarenthal fiel am Mittwochabend ein 11 Jahre alter Schüler in einer Scheune vom Heuboden auf die Tenne. Dabei erlitt der Knabe einen Bruch des linken Oberschenkels. Das Sanitätsauto brachte das verunglückte Kind ins Städtische Krankenhaus.

Wenn man das Bügeleisen nicht ausschaltet. In einem Hause in der Schwabacher Straße hatten Bewohner versehentlich das elektrische Bügeleisen nicht ausgeschaltet, und so geriet alsbald ein Tisch, eine Nähmaschine, die Balkontür und Vorhänge in Brand. Hausbewohner bemerkten die Flammen und alarmierten die Feuerwehr, die den Brand mit einer Schlauchleitung ablöschte. Leider sind auch drei Kanarienvögel dem Feuer zum Opfer gefallen.

Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag feiert am 15. Juli Seilermeister Louis Hommer, Vothringer Straße 34. — Herr Schuhmachermeister Heinrich Geißelhart, Vogheimer Straße 63, begeht am 15. Juli seinen 80. Geburtstag.

Endlich verschwunden. Am Bahnhof, Ecke Nikolastraße und Kaiser-Wilhelm-Ring wird zur Zeit ein moderner Zeitungskiosk errichtet. Das alte Zeitungshäuschen, dessen Holzbau recht vorfälschlich anmutete, wird dann abgerissen werden. Durch die Neuerrichtung erhalten auch die Autofahrer an dieser Ecke eine größere Übersicht.

Wiesbaden-Dothheim.

Die Klarenthaler Straße, die kürzlich bei dem über unseren Ort niedergegangenen schweren Gewitter besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde, wird seit einiger Zeit einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und verbreitert. Die auf der rechten Seite liegenden Häuser erhalten Bürgersteig, womit einem schon längst gehegten Wunsch der Anwohner Rechnung getragen wird. Sämtliche Arbeiten werden von den Hausbesitzern, die fast alle arbeitslos sind, ausgeführt, derart, daß der auf die Arbeitszeit entfallende Lohn angerechnet wird auf die von den Besitzern noch zu zahlenden Straßenaufkosten. Die Arbeitslosenunterstützung wird den Leuten auch während der Beschäftigung weiter gezahlt; eine Einrichtung, die allgemein Anklang findet.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Schmutzanlage bei Sonnenberg übt bereits eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Die dort aufgestellten Bänke sind immer besetzt und der Kinderspielplatz sehr beliebt. Man hat jetzt eine Art Waldtreppe aus Holzkämmen angelegt, die die Anlage mit der Straße „An der Hofwiese“ verbindet. Die Böschung, die an der Seite des Rambaches liegt, ist mit Moos und Kletterrosen bepflanzt, die der großen Rosenfläche ein abwechslungsreiches Gepräge geben.

Wiesbaden-Kloppenheim.

In Kloppenheim stürzte am Mittwoch der 33 Jahre alte Arbeiter Otto Weiser, der mit Rindenschäufeln beschäftigt war, in seinem Garten plötzlich vom Baum und erlitt durch den Fall schwere Halswirbelschäden. Das Wiesbadener Sanitätsauto transportierte den Verunglückten ins Städt. Krankenhaus.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Wiesbadener Künstler im Südwestfunk. Das bekannte hessen-nassauer Bauern-Duo „Kurz und Bündig“, Willi Klein und Räte von Haag, ist zu der am Samstagabend 8.15 Uhr stattfindenden Sendung „Funfbrotli“ reengagiert worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. In eine kleine Garnison der Vorkriegszeit führt der hübsch und schmissig aufgemachte Lustspielfilm „Suzarenliebe“. Mit der Ketterichwadron, die in dem altertümlichen Nest untergebracht wird, zieht zugleich ein dorthin versetzter, gutmütig-schrulliger Rechnungsrat in Begleitung einer energiegelben Schwägerin und dreier reizender Töchter ein. Da Mädchen und Soldaten, zumal schmucke Husaren, aneinander Gefallen zu finden pflegen, kommt es auch hier nicht anders als sonst, für die Wirkung

Wie ein Amerikaner das neue Deutschland sieht.

Kundfunkgespräch zwischen Reichsstatthalter Sprenger und einem amerikanischen Rundfunkreporter.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Die Gauleitung Hessen der NSDAP hatte den amerikanischen Rundfunksprecher Doug Brinkley von der National Broadcasting Company in New York zu einer Reise durch West- und Süddeutschland eingeladen. Mr. Brinkley hatte die Einladung in liebenswürdiger Weise angenommen und erstattete am 11. Juli in einem Rundfunkgespräch, das über den deutschen Rundfunk übertragen wurde, dem Reichsstatthalter Sprenger Bericht über seine Reise und seine Eindrücke über das neue Deutschland. Auf die verschiedenen Fragen des Reichsstatthalters antwortete Mr. Brinkley u. a. wie folgt: Ich bin nach Deutschland gekommen, um die dortigen heutigen Verhältnisse kennen zu lernen und die dortigen Tatsachen festzustellen, und damit an Hand von Tatsachen das amerikanische Volk über das heutige neue Deutschland aufzuklären. Meine Übertragungen wurden nicht nur in Amerika gehört, sondern auch im Osten, in Japan und Rußland, was Zuschriften von dort beweisen.

Meine persönliche Feststellung ist, daß in Deutschland überall Ruhe und Frieden herrscht. Ich habe nirgendwo auch nur das geringste Anzeichen von Unruhen oder persönlichen Mißhandlungen festgestellt können.

Die ganze Bevölkerung machte mir einen viel glücklicheren Eindruck als vergangenes Jahr bei meinem Aufenthalt in Deutschland. Ich habe die letzten drei Monate in Norddeutschland zugebracht und bin offen gestanden von jedermann, sei es in den amtlichen Büros, bei der jetzigen Regierung oder der Bevölkerung auf das Beste aufgenommen worden. Als Ausländer bin ich tatsächlich mit mehr Zuverlässigkeit aufgenommen worden in Deutschland als zu Hause in den Vereinigten Staaten. Ich sehe, daß das heutige Deutschland versteht, was die nationale Erhebung bedeutet.

Das Volk sieht in Adolf Hitler seinen Führer, welcher dem Volk zu seinem Recht verhilft und seine Rechte schützt. Das Volk hat deshalb unbegrenztes Vertrauen zu seinem Führer.

Während der letzten 14 Tage habe ich eine Autotour durch das Rheinland, Bagen, Württemberg, Baden und Hessen gemacht. Ich bin überall auf das Herzlichste empfangen worden. Ich glaube nicht, daß anderswo schönere Gegenden zu finden sind, wie in Deutschland. Auf der andern Seite bin ich überzeugt, daß jeder Fremde, welcher seine Ferien in Deutschland verbringt, genügend Gelegenheit hat, der deutschen Seele näher zu kommen. Ich war in Heidelberg mit seinem herrlichen Denkmal mittelalterlicher Kultur. Heidelberg wird immer ein Kulturzentrum für die Welt darstellen. Seltener werden größere Kunstschätze gezeigt als in Darmstadt, und ich war glücklich, Gelegenheit gehabt zu

haben, die weltberühmte Madonna von Solheim im Darmstädter Schloß zu sehen. Ich fuhr entlang dem romantischen Rhein von Mainz als Ausgangspunkt per Schiff bis Koblenz hinab. Diese Rheinfahrt wird mich immer in Erinnerung bleiben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meinen Radiohörer in Amerika nicht allein die Schönheiten des Rheinlandes in Erinnerung bringen, sondern sie auch an die Leiden der rheinischen Bevölkerung erinnern, welche durch die langjährige Besatzung französischer Truppen verursacht wurden, in der Hauptsache der Stadt Mainz. — Ich war nicht allein auf dieser Autotour, wir waren eine kleine Gesellschaft, worunter sich verschiedene Engländerinnen und Engländer befanden. Diese waren wie ich über die geklärten, ruhigen Verhältnisse im neuen Deutschland, über die Mannigfaltigkeit der deutschen Lande und den herzlichen Empfang der Bevölkerung herzlich erfreut.

Wir alle sind Zeugen, daß alle beunruhigenden ausländischen Berichte über Deutschland frei erfunden sind.

Meine persönlichen Eindrücke über das neue Deutschland sind die folgenden: Das deutsche Volk hat heute mehr innere Ruhe und Sicherheit als je zuvor; das deutsche Volk hat mehr Zutrauen und Vertrauen als je zuvor und die feste Hoffnung, daß die Verhältnisse sich zusehends bessern werden.

Mit Adolf Hitler als Reichsstatthalter und der nationalsozialistischen Regierung ist ein neues und schöneres Deutschland erwacht.

Deutschland hat neue Lebenskraft und Lebensmut, und Freiheit gefunden. Adolf Hitler ist heute die überragendste Persönlichkeit der Welt. Deutschland wurde von Adolf Hitler wieder neu geboren und ich habe das festeste Vertrauen, daß das neue Deutschland wird weiter leben und gedeihen.

Zum Schluß des Zwiegesprächs gab Reichsstatthalter Sprenger seiner Freude Ausdruck, daß Mr. Brinkley seine Fragen in so offener Weise beantwortet hat. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß es in Frankreich, England und auch in Amerika heute noch möglich sei, Märchen über angebliche Grausamkeiten zu verbreiten. Mr. Brinkley werde sich wohl auch davon überzeugt haben, daß die deutsche Regierung vom Vertrauen des gesamten Volkes getragen ist, und eine innenpolitische Macht auf sich vereinigt, wie keine Regierung seit Jahrhunderten. Er wisse, daß vielerorts in der Welt gerade diese Entwicklung nicht gern gesehen werde. Er müsse aber betonen, daß gerade ein innenpolitisch starkes Deutschland ein wertvolles Unterpfand des Weltfriedens bedeute, denn ein machtvolles Deutschland, das den andern Völkern mit Achtung entgegentritt, und dem wiederum Achtung gesollt wird, sei die beste Garantie für eine friedliche Entwicklung der Welt.

Dieses Carl-Heinz-Wolff-Films aber entscheidet die feine Art, einem oft behandelten Stoff neue und witzige Züge abzugewinnen. Dabei wird sehr glücklich der Charakter eines echten Volkstüchlers betont, das sich wohl auf kräftige Situationskomik versteht, doch den Humor zugleich aus den Typen der handelnden Personen abzuleiten weiß. Die Regie zeigt sich in vielen, kleinen Einzelheiten gewandt und einfallreich; sie schafft eine vergnügte Lustspielstimmung mit etwas romantischem Einschlag, in solcher Richtung wirkt auch die einschmeichelnde, melodische Musik von Franz Doelle. Darstellerisch übertragen zwei stilliche Charaktertypen: Max Adalbert, der den Rechnungstat mit überwältigender Komik gibt und sich doch in künstlerischem Innern von jeder schwachen Übertreibung fernhält. Man fühlt einen frisch quellenden, von innen strömenden Humor, mit dem auch die unerwähnte Hansi Kiese eine ihrer ungeschicktesten Gestalten zu schaffen versteht. Unter den jungen Liebesspaaren an erster Stelle stehen die blonde Else Elster und der Kinnbegabte Erwin Hartung. Der Glanz der alten Uniformen, die Klänge von Marschweisen und Militärmusik geben gefälligen Rahmen für das heitere Spiel. — Von überraschender feilscher Eindringlichkeit ist der zweite Hauptfilm des Programms „Der Weltmeister“. Sein Held ist ein Boxkämpfer, der durch Trunk und Spiel seine Karriere verlor. In seinem kleinen Jungen hängt er mit abgöttischer Liebe, um seinetwillen raucht er sich noch einmal auf zu einem großen, fast aussichtslosen Kampf; das Recht steht er einem, dem einzigen Menschen, an dem ihm noch gelegen ist, seinen wahren Charakter, sein starkes Gefühl zu zeigen. Wallace Beery in der Titelrolle ist ein Gestalter von unehörter Lebenskraft und Urwürdigkeit, der weit entfernt steht von aller amerikanischen Filmern oft anhaftender Sentimentalität; man könnte geneigt sein, ihn mit unserem Jannings zu vergleichen. Hervorragend gibt auch der kleine Charlie Cooper, unberührt von Starallüren eines Wunderkinds, bald komische, bald erschütternde Deutung eines jungen Herzens.

Ufa-Palast. Das morgige neue Programm bringt ein Filmwerk, dessen Handlung im höchsten Norden, dem Lande des ewigen Eises, spielt. „Iglu, das ewige Schweigen“, zeigt uns den furchtbaren Kampf einer Eskimo-Familie mit der Naturgewalt. Nicht nur die Sitten und Gebräuche der Eskimovölker werden uns vertraut, sondern wir leben sie auch im Kampf mit Walrossen und Eisbären. Die Expedition, die zur Aufnahme dieses Films in die nördlichsten Regionen Alaskas reiste, hatte oft die größten Schwierigkeiten, wie Schneestürme und Gletscherbrüche, zu überwinden. Ein reichhaltiges Beiprogramm beschließt den Spielplan.

Kammer-Vorstellungen. Ein neuer Doppelspielplan läuft ab heute mit der Neuaufführung des unvergleichlichen Ufa-Erfolgs „Das Lied einer Nacht“, mit dem strahlenden heftigen Tenor Jan Kiepura und der leichten Magda Schneider. Der zweite Film „Bücher hat nichts zu laichen“ entziffert in seiner Situationskomik wahre Heiterkeitsstürme. Im Beiprogramm die Ufa-Tonwoche.

Aus dem Vereinsleben.

Herz Philipp Lörich vom NSD. „Friede“ Wiesbaden ist 45 Jahre aktives Mitglied dieses Vereins. In der Halbjahresversammlung am Mittwoch wurde der Jubilar durch Überreichung einer Plakette mit Widmung geehrt.

Städtedreiklang an der Dill.

Das Band an der Dill ist alter Kulturboden. Um seinen Städtedreiklang: Haiger, Dillenburg, Herborn, rankt sich ein Jahrtausend wechselvoller Geschichte mit glänzenden Höhepunkten, die in der eindringlichen Sprache mächtiger Feinsterner Erinnerungszeichen bis auf den heutigen Tag nachwirken.

Haiger, die älteste Stadt, an einem Seitenausläufer der Dillbucht nachdenklich in den Wiesengrund hingelockt, hebt sich in ihrer heutigen Gestalt wenig aus dem Eindruck kleiner Dillstadt. Man muß schon näher zusehen, um auf die Spuren bedeutender Geschehnisse früherer Zeiten aufmerksam zu werden. Haiger gehört zu jenen Städten, an denen das Unglück wie Pech kleben blieb. Dauernde Feinden und Kriegswirren warfen die Brandfackel in die Stadt. Die immer noch stattlichen Reste alter Bauten hat der große Brand vor hundert Jahren fast völlig vernichtet. Dafür ist die Stadt heute frei und lustig gebaut, ein Kurort von bestechenden Vorzügen im Rahmen seiner grünen Waldzüge.

Imponierend ist der Anblick der alten Residenz Dillenburg, die ihre alten gemauerten Häuserzeilen rund um den Schloßberg lagert. Wenn irgendwo, dann hat hier das Wort von einer krönenden und beherrschenden Burganlage Geltung. Man glaubt gern, daß das mächtige Bollwerk aus Schloß und umschlossener Berg als uneinnehmbar galt. Selbst heute noch vermittelt die ragende Berginsel, eingelebt in die Buchten der Dill, der Var und der Dillhöhe, das Gefühl unbedingter Sicherheit und überlegenen Standortes. Auf dieser Burg ist Weltgeschichte gemacht worden. Am Ausgang steht die historische Vinde, unter der Wilhelm von Oranien, der Befreier der Niederlande, die niederländischen Gesandten empfing. Im Wilhelmsturm werden die Erinnerungen an die Taten des großen „Schwiegers“ in Gemälden und geschichtlichen Zeichen lebendig. Eine Anschauung von dem Verteidigungswert der Festung bringt der Blick in die ausgebeuteten massiven Burggewölbe, in denen zur damaligen Zeit eine ganze Armee Platz fand. Die Stadt selbst ist ganz von der Stimmung kleinstädtischen Lebens erfüllt und von jenem vertrauten Hauch, den alte erinnerungsreiche Plätze immer haben.

Herborn, die dritte der Dillstädter, ist im Gegenjah zur Residenz und Festungsstadt Dillenburg, mehr aus Gewerbetriebe und bürgerlicher Tradition aufgebaut. Besonders um den Marktplatz, den ein Kranz gewaltiger Gebäudefronten umgibt, läßt sich gleich der Ablauf dieser bürgerlichen Kultur ablesen, ohne daß man erst Inschriften zu entziffern braucht. Trotzdem sollte man das Heimatmuseum, das sich in den lehrreichen Bauteilen der alten Hochschule versteht, nicht übergehen, denn es gibt den Heimatkundlichen und geschichtlichen Kommentar zu den Umgebungen der alten Bauten in farbiger Gliederung, die weniger museal als erfreulicherweise unterhalten ist. Hier erzählt man auch, daß Herborn eine der ersten Stätten der Buchdruckerkunst war, eine bekannte Hochschule besaß, die mit Holland die engsten Beziehungen unterhielt. Berühmt war vor allem die Fakultät der evangelischen Theologie, an deren Wirksamkeit das heutige Seminar evangelischer Theologen, untergebracht im türmerreichen Bau des alten Herborner Schlosses, anknüpft.

Spartassen- und Giroverband für Hessen-Rassau.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Den Abschluß der Neugründung des Spartassen- und Girovereins für die Provinz Hessen-Rassau bildete die Gründung des öffentlich-rechtlichen Dachverbandes, des Spartassen- und Giroverbandes für Hessen-Rassau mit den beiden Unterverbänden Kurhessen und Nassau. Die Girozentralen in diesen Unterverbänden sind die Landes-Kreditkassen Kassel und die Nassauische Landesbank Wiesbaden. Zu Beginn der Woche fand in Marburg die konstituierende Versammlung statt. Einmütig wurde zum Vorsitzenden des Spartassen- und Giroverbandes sowie zum Vorsteher der beiden Unterverbände Oberbürgermeister a. D. Dr. Stadler, Kassel, gewählt. Zum St. der drei Verbände wurde Kassel bestimmt. Vertreter des Vorsitzenden wurden Stadtkämmerer Dr. Lehmann, Frankfurt a. M., zweiter Vertreter Landrat von Steinrück aus Ziegenhain. Präsident Dr. Kleiner, Berlin, äußerte sich über die in Zukunft einzuschlagende Kredit- und Finanzpolitik der Spartassen. Die Ausführungen waren von großem Optimismus getragen. Die Überführung der Verbandsgeschäfte nach Kassel wird schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Vollstreckungsschutz und Erntekredit.

Zweite Durchführungsverordnung zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz.

Zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz vom 1. Juni 1933 ist jetzt die zweite Durchführungsverordnung erlassen. In dieser Durchführungsverordnung ist klargestellt, daß das Amtsgericht die Eröffnung eines Erntekreditverfahrens aussprechen kann, damit der Schuldner im Wege freier Vereinbarung mit seinen Gläubigern eine Regelung der nicht mündelbaren Schulden herbeiführt. Die Aussetzung darf nur erfolgen, wenn ein Einigungsversuch nach Meinung des Amtsgerichts Erfolg verspricht. Teilt der Schuldner mit, daß der Einigungsversuch gescheitert ist, so hat das Amtsgericht, wenn keine sonstigen Hinderungsgründe vorliegen, das Verfahren zu eröffnen. Das Amtsgericht hat einem Antrag auf Eröffnung des Verfahrens schon dann stattzugeben, wenn es keinen Erlaß zu der Annahme hat, daß Hinderungsgründe gegen die Eröffnung bestehen, es ist also nicht von Amts wegen verpflichtet, nachzuforschen, ob Hinderungsgründe vorliegen.

Weiter gibt die Durchführungsverordnung dem Amtsgericht die Möglichkeit einen einstweiligen Vollstreckungsschutz anzuordnen, wenn der Antrag auf Einleitung des Erntekreditverfahrens gestellt ist. Es kann ferner die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens aussprechen. Während der Dauer des Erntekredit- oder Zwangsvergleichsverfahrens kann ein Bürge oder Mitschuldner die Befriedigung des Gläubigers insoweit verweigern, als er im Falle der Befriedigung einen Erlösanspruch gegen den Landwirt haben würde.

Kredite zur Bergung der Ernte 1933, sowie Ansprüche aus Lieferungsverträgen über Erzeugnisse der Ernte 1933 werden von dem Erntekreditverfahren nicht betroffen und können ohne Rücksicht auf etwaige Vollstreckungsbestimmungen beigetrieben werden. Damit sind die Deponenten, die bei der Reichsbank und sonstigen Kreditinstituten wegen der Gewährung von Erntekrediten bestanden, gegenstandslos geworden, und die Gewährung der notwendigen Kredite sichergestellt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Im Alter von 43 Jahren starb an einem Herzschlag der Direktor der Städtischen Wasserwerke, Dipl.-Ing. Georg Biesohn. — Den aus der Strajanstalt Ziegenhain entwichene Zuchthäusler Martin Kramms, der noch 23 Monate Strafe zu verbüßen hat, ist gestern im Stadtteil Bornheim erkannt worden und konnte wieder festgenommen werden. — In der Schillerstraße stürzte der in den 50er Jahren stehende Angestellte einer Buchdruckerei, Max Haacke, mit seinem Rad und kam unmittelbar vor einen Straßenbahnzug zu liegen. Haacke wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Durch Kurzschluss geriet in der Nacht zum Mittwoch in der Waldschmidstraße ein Transformatorhäuschen in Brand. Passanten benachrichtigten sofort das Elektrizitätswerk, das den Strom abstellte und so größeres Unheil verhütete. — Bei einem Brand in einer Kötterei in der Pattonstraße am Mittwochmittag hatte die Behr längere Zeit mit der Löschung der Flamme zu tun. Der Schaden ist nicht unerheblich. — Der 45jährige Postbeamte Theo Hillbusch aus Oberhausen im Rheinland stürzte sich am Mittwochabend aus dem 3. Stock des Postamts 9 und war sofort tot. S. sollte kurz nach seiner Ankunft in Frankfurt a. M. wegen angeblich begangener Unregelmäßigkeiten verhaftet werden. — Eine 30jährige Frau unterliegt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem jungen Mann, der jedoch bald wieder die Verbindung zu lösen versuchte. Als die Frau nun gestern wieder im Geschäft des Mannes erschien und ihm Vorhaltungen machte, die den jungen Mann jedoch nicht umstimmen konnten, geriet sie derart in Erregung, daß sie einen Dolch zog und sich vor den Augen des Mannes in die Brust stach. In schwerem Zustand wurde sie ins Städtische Krankenhaus verbracht. — Nach mehr als zweijähriger Forderung gelang es der Polizei dieser Tage, den 65jährigen Heiratsschwindler Ernst Erlenkötter, der wegen der gleichen Straftaten schon des öfteren gefangen hat, in Frankfurt festzunehmen. Der Schwindler suchte durch Anzeigen Hausdamen, am liebsten vom Lande, denen er eine spätere Heirat versprach. Er schwindelte den Frauen alles mögliche vor und ließ sich dann Geldbeträge geben, mit denen er dann verschwand.

Schiffsbrand auf dem Rhein.

Udernach, 12. Juli. In dem hier vor Unter liegenden Laßfahn eines von Duisburg zu Berg fahrenden Schleppzuges brach, anscheinend durch Selbstentzündung, ein Brand aus, der an der Braunkohlenladung sehr rasch das ganze Schiff in hellen Flammen. Nur mit größter Mühe gelang es, den brennenden Kahn an Land zu feuern und einen Teil der wertvollen Ladung zu retten. Der Feuerwehr gelang schließlich die Löschung der Flammen. Der angerichtete Sachschaden beträgt etwa 20 000 M.

Kaurob, 13. Juli. Bei der am 16. Juni vorgenommenen Volkszählung wurden insgesamt 293 Haushaltungen, 604 Personen männlichen und 644 Personen weiblichen Geschlechts, also insgesamt 1248 Personen gezählt. — Am 12. Juli begannen die Eheleute Karl Damm und Frau Marie, geb. Schneider, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Dellenheim, 12. Juli. Frau Luise Beil kann am heutigen Tage ihr 40jähriges Jubiläum als Hebamme in der Gemeinde feiern.

Ware durch Harth.

Salami
nach ungarischer Art
Pfd. 98, 1/4 Pfd. **25**

Plockwurst 1/4 Pfd. **28**
Zerelatwurst in Rindsdarm 1/4 Pfd. **30**
Zerelatwurst in Fottsdarm 1/4 Pfd. **35**
Holl. Käse (40%) Pfd. **58** 1/4 Pfd. **15**
Edamer Käse (40%) . . . 1/4 Pfd. **19**

Obstwein **26**
vom Faß . . . Liter nur

Carolina-Reis Pfd. **26**
Milchreis Pfd. **22**
Weizengrieß Pfd. **24**
Hartweizengrieß . . Pfd. **28, 26**

PUDDING-PULVER

Vanille- u. Mandel-Geschmack Beutel **6**
Schokolade-Geschmack . . . Beutel **8**
Himbeer-Sirup lose . . . Pfd. **54**
in Flaschen 3/4 Liter o. Gl. **1.05**
in Flaschen 3/8 Liter o. Gl. **70**
Zitronen saftige . . . Stück **04**

Bonbons (Zitronen und Himbeer) 1/4 Pfd. **15**
Eisbonbons 1/4 Pfd. **20**
Gelee-Früchte . . . 1/4 Pfd. **19**
Frucht-Bonbons . . 1/4 Pfd. **25**
Erfrisch.-Waffeln . 1/4 Pfd. **18**

Harth
hilft haushalten

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. Juli 1933, vormittags 10 Uhr
versteigert in Wiesbaden
Nettelbeckstraße 24
Sturgarderoben, Kleiderkränze, Vitrine, Nähmaschine, Klavier, Warenschrank, Büfett, Schreibtische (Dial), Bücherständer, 1 deutscher Teppich, Chaiselonguebede, 1 Sofa und 1 Sessel, 1 Trumeau Spiegel, 1 **Königensapparat** (Coolinan, Typ B, Nr. 1329, f. 220 Volt), 1 Bettlatten-Aufnahmegerät, Schuhschürze, 1 Paar Schuhbandschuhe, 1 Nagelbrille und sonstige Zubehörtteile, Ständerlampe, 1 Radio-Apparat, Standuhr, Ventilapparat, Zugschneidmaschine, Knopflochmaschine, 1 elektr. Schnellnähmaschine, 1 Orga-Schreibmaschine, 1 Korb, 1 Kuche, Ledentische, 1 kompl. Wurstküche öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.
Hase, Obergerichts-Vollzieher, Rieblstr. 20.

Heute nachmittag 4.30 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsre liebe herzensgute, stets treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Rosine du Fais, Wwe.

geb. Linkenbach
im 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Franz du Fais
Frieda du Fais.

Wiesbaden, Röderstraße 5, den 12. Juli 1933.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 15. Juli, 10 1/2 Uhr in der Trauerhalle des alten Friedhofes statt, anschließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Nur von Zilli

Zilli's Weine sind gut gepflegt, bekömmlich und billig im Preis. Machen Sie einen Versuch!

Oppenheimer 70
Literflasche o. Glas nur

Rheinweine:
Tischwein Liter **0.65**
Steeger Riesling " **0.80**
31er Niersteiner " **0.90**
30er Alshelmer Sandhölle " **1.-**
31er Rudesheimer " **1.10**
31er Hallgarter Heide " **1.10**
31er Alshelmer Brechtel Spätlese " **1.30**

Rotweine:
30er Ingelheimer rot Liter **0.80**
Spanischer Rotwein " **1.10**
Spanischer Rotwein Priorato " **1.30**

Südweine:
Tarragona Liter **1.20**
Wermutwein " **1.-**
Malaga " **1.30**
Muskat " **1.30**

Spirituosen:
Weinbrand-Verschnitt Flasche **2.10**
Weinbrand *** " **2.30**
Jamaika-Rum-Verschnitt " **2.60**
Kümmel " **2.-**

Apfelwein **35**
ganz vorzügl. Qualität, Liter nur
Spirituosen- und Weinhandlung

Zilli

Verkaufsstellen nur: Schiersteiner Straße 11, Wellritzstraße 7 — Schwalbacher Straße 9, Telefon 24942.

KAFFEE und

KAFFEE
ist zweierlei!

Auf die fachmännische Zusammenstellung der Mischungen kommt es an.

Meine neuen Haushalt-Mischungen
1/4 Pfund **53** **58** **67** **72**
finden bestimmt Ihren Beifall.

Kaffee-Rösterei Alexi
Michelsberg 9.

Für die herzliche Teilnahme, die herrlichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleit bei dem Heimgange meines lieben unvergeßlichen Mannes sage ich innigen Dank.

Frau Gertrud Gebhardt, Wwe.
geb. Gies.

Wiesbaden, den 12. Juli 1933.
Adlerstraße 58.

NB. Der werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe und bitte das Vertrauen, welches meinem Manne in so reichem Maße erwiesen wurde, auch auf mich übertragen zu wollen.

Die Weltmarke WECK

Das Einkochglas der erfahrenen Hausfrau!

Noch nie so billig!

Einkochapparat 590
komplett, nur noch

L.O. JUNG

Kirchgasse 47
Telephon 27213 1174



Lingel

Herrenschuhe **850**
Jedes Paar feinste Rahmenarbeit **10.50**

Langgasse 37
Sonderausstellung Wilhelmstr. 6

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michelsberg, Freitag, abends 7 Uhr, Sabbat, morgens 9 Uhr Schriftterklärung, nachm. 4 Uhr, abends 9.30 Uhr, Wochentags, morgens 6.45 Uhr, abends 7 Uhr, Altisrael. Kultusgemeinde, Synagoge Friedrichstr. 33, Freitag, abds. 7.30 Uhr, Samstag, morg. 8 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 9.30 Uhr, Wochentags, morgens 6.45 Uhr, abds. 7.45 Uhr, Sonntag, morgens 7.15 Uhr.

Wettermäntel

auch für die Reise

reine Wolle, imprägniert, sandfarben und marine in allen Größen vorrätig

Mk. 21.- 24.- 29.-

Hertz

Damenmoden
Langgasse 20
Gegründet 1832

K 21

LEHR

Frische Margarine 60
Konsumware Pfund

Frische Eier 10 Stück 63

Butter und Käse billigst

Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13
Michelsberg 32, Bleichstraße 13
Wellritzstraße 51

Todesfälle in Wiesbaden.

Heinrich Siefer, Metallhelfer, 64 Jahre, Hermannstraße 28, † 10. 7.
Elisabeth Steinemann, geb. Korn, 44 Jahre, Blücherstraße 12, † 10. 7.
Wilhelm Gies, Vulkaniseur, 54 Jahre, Schwalbacher Straße 41, † 11. 7.
Adolf Trunk, Kellner, 73 Jahre, Schwalbacher Straße 53, † 12. 7.

TRAUER — Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedenkblätter, Danksagungskarten usw. **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Am 11. Juli verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Gies

im 55. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Gies, geb. Stieglitz und Tochter Maria.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 41), den 13. Juli 1933.

Die Einäscherung findet Freitag, den 14. Juli, vormittags 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern früh im 73. Lebensjahr unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolf Trunk

Kellner.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Trunk

Willi Wagner u. Frau, Emma, geb. Trunk.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 53), Stuttgart, den 13. Juli 1933.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 15. Juli 1933, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Schütz.

Wiesbaden, den 13. Juli 1933.

Luisenstraße 23.

Wilhelmstraße 73.

Das Reichspräsidentenpalais nach dem Umbau. — Wenn Hindenburg heimkehrt. — 200 Jahre Geschichte.

Das hätte sich das Gebäude, das die schlichte Bezeichnung Wilhelmstraße 73 trägt, auch sicher nicht träumen lassen, daß es einst die Wohnstätte des höchsten Beamten des Deutschen Reiches werden würde. Es blüht auf eine lange Geschichte zurück, denn schon im Jahre 1734 bis 1737 wurde dies schloßähnliche Gebäude errichtet, als Friedrich Wilhelm I. darauf drängte, daß aus der Wilhelmstraße so etwas wie eine Staatsstraße wurde und zu diesem Zwecke einigen Hofbeamten zwar Grund und Boden für den Bau zur Verfügung stellte, dann aber auch mit sanftem Druck dafür sorgte, daß wirklich gebaut wurde. Nur etwa 20 Jahre blieb der Bau im Besitz des Landjägermeisters Generalleutnant von Schwerin, für den das Haus errichtet wurde. Dann wechselte es zum erstenmal seinen Besitzer. Der neue Herr ließ das kleine Schloß weiter ausbauen und die ihm nachfolgenden Eigentümer nahmen noch manche An-

im entferntesten messen kann. Hier steht der große Schreibtisch, an dem Hindenburg arbeitet, der Blick geht hinaus in das Grün des Gartens, den der Reichspräsident so liebt und dessen Bäume und Anlagen bei den ganzen Umbauarbeiten mit größter Vorsicht und Schonung behandelt werden mußten. Von der Wand blüht das Bild vom Tod des Grafen Schwerin, nur wenige ganz einfache Einrichtungsgegenstände, das ist das Arbeitszimmer des Herrn Reichspräsidenten! Ein kleiner Vorraum, an dessen einer Wand ein Bild Stresemanns hängt, bildet für wartende Besucher den Aufenthaltsraum. Dazu birgt das Erdgeschoß die bescheidenen Wohnräume des Reichspräsidenten, sowie in den Flügeln die Arbeitsräume für das Büro des Reichspräsidenten, also für den Staatssekretär Meißner und seinen Stab. Im ersten Stock befindet sich das spartanisch einfach eingerichtete Schlafzimmer Hindenburgs, in das man



Blick in den Hof des Reichspräsidenten-Palais in der Berliner Wilhelmstraße.

dessen Umbau nunmehr nach einjähriger Bauzeit vollendet ist. Die Arbeiten hatten sich deshalb solange hinausgezogen, weil mehrere Träger sowie die Dachkonstruktion ausgewechselt werden mußten.

zung in diesem Bau vor. Zeitweilig war das Gebäude in einzelnen Abteilungen vermietet und es wohnten dort nicht weniger als sechs Parteien. Der Vorgänger Bismarcks auf dem Posten des Außenministers, Graf Schlieffen, wohnte hier und unter der Gräfin Schlieffen sah das Haus glänzende Tage. Im Salon der Gräfin waren Wagner und Liszt häufige Gäste, Molte, Debrück, Helmholz und andere verkehrten hier.

Dann kam die Wilhelmstraße 73 wieder zur Geltung, als das Deutschland der Nachkriegszeit eine Wohnung und Repräsentationsräume für seinen obersten Beamten brauchte. Seit Hindenburg hier seinen Einzug hielt, standen meist vor dem Gebäude Neugierige, die hofften, den greisen Feldmarschall irgendwann einmal erspähen zu können. Mit Ehrfurcht sah jeder, der die Wilhelmstraße passierte, hinüber nach dem Eingang des Hauses, vor dem ein Doppelposten der Reichswehr Wache hielt. Im Juli vorigen Jahres mußte der Reichspräsident seine Wohnräume verlassen und nach der alten Reichskanzlei übersiedeln, die ja im Bau mit dem zurückliegenden Eingang und dem vorgelagerten Ehrenhof ebenso wie das mehr zum Anhalter Bahnhof zu gelegene Palais Albrecht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Palais des Reichspräsidenten hat. Sicherlich hat Hindenburg nur äußerst ungern die gewohnten Räume vorübergehend aufgegeben, aber er mußte sich den Technikern fügen, die festgestellt hatten, daß der Bau in keiner Weise mehr den Anforderungen der Baupolizei entsprach, hatte doch der Holzwurm und der Schwamm in den Dachkonstruktionen und im Fußboden mancherlei Schäden angerichtet. Charakteristisch war, daß beispielsweise der Festsaal im ersten Stock nur von einer bestimmten Zahl von Personen betreten werden durfte, da man seinem arg mitgenommenen Fußboden, in dem es schon bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen ersten Reichspräsidenten einen recht hörbaren Ruf gegeben hatte, keine größere Belastung mehr zutrauen durfte. So mußte man sich zu einem Umbau entschließen, wobei dieses Wort vielleicht insofern unzutreffend ist, als man sich im wesentlichen auf Instandsetzungsarbeiten beschränkte. Aber auch hierbei mußte man auf die Finanzen des Reiches noch weitgehende Rücksicht nehmen, so erstreckte man wohl den hölzernen Dachstuhl des Mittelgebäudes durch einen eisernen, nahm aber bei den beiden Flügeln davon Abstand und beschränkte sich hier darauf, die zu stark angegriffenen Holzteile auszuwechseln. Man baute die Zentralheizung etwas aus, man schuf auch einen geräuschlos fahrenden Fahrstuhl, der bisher gänzlich fehlte, man modernisierte auch die bis dahin ganz unmöglichen Gastzimmer im Mansardenstock, bei denen man bisher immer oimige Stufen ersteigen mußte, wenn man zum Fenster hinausehen wollte, aber sonst blieb alles unverändert, es wurden nur die notwendigen Instandsetzungsarbeiten ausgeführt.

So findet Hindenburg seine Wohnräume unverändert vor, wenn er aus Kurbed zurückkehrt. Nichts hat sich in seinem äußerst einfachen Arbeitszimmer geändert, ein Arbeitszimmer, mit dem sein Direktor einer Kriegsgesellschaft fürles genommen hätte, ein Zimmer, das sich mit den Geschäftszimmern mancher Osttrankensasse auch nicht

jetzt bei dem Umbau wenigstens einen Wassertisch mit fließendem Wasser einbaute, der bislang fehlte! Hier befinden sich auch die Repräsentationsräume. Ein nicht übermäßig großer Saal, in dem der Empfang der ausländischen Diplomaten stattfindet, die Wände zieren große Bilder Eberis und Hindenburgs, dazu gehört ein Vorzimmer, in dem die Diplomaten auf das Erscheinen Hindenburgs warten und findet sich auch die einzige technische Signalanlage, der man begegnet; betritt Hindenburg den eigentlichen Empfangssaal, dann drückt einer der Diener an den Knopf, eine ganz kleine Birne leuchtet im Vorraum auf und gibt den Dienern das Zeichen, daß der Empfang nunmehr beginnt. Auch der sogenannte große Festsaal liegt im ersten Stock, er weist wirklich keine übertriebenen Maße auf, wie überhaupt alles in diesem Haus dem ganzen Wesen des Reichspräsidenten entsprechend äußerst schlicht und einfach gehalten ist. Noch höher liegen dann die Mansardenzimmer, die für etwaigen Besuch bestimmt sind und jetzt eingebaute Schränke und Wassertische erhalten haben, sowie auch die Räume für das Personal. Erfreulicherweise ist es bei dem Umbau auch gelungen, die ehemalige Galerie im Südfügel wieder in ihrem alten Zustand herzustellen, die bislang zu einem Teil als Kumpelkammer benutzt wurde. Im äußeren des gesamten Gebäudes hat sich so gut wie nichts geändert, einige unschöne Schornsteine konnten nach Ersatz der alten Ofenheizung durch die erweiterte Zentralheizung beseitigt werden, aber sonst repräsentiert sich das Gebäude dem Betrachter von außen wie bisher. Und wenn vom Dach wieder die Standarte des Reichspräsidenten wehen wird und wenn im Ehrenhof wieder der Doppelposten der Reichswehr stehen wird, dann wird niemand gewahrt werden, welche große Leistung hier von den Bautechnikern vollbracht wurde.

Der Umbau hat rund ein Jahr in Anspruch genommen. Das ist mehr, als man ursprünglich angenommen hatte und ist darauf zurückzuführen, daß sich manche Arbeiten doch als schwieriger erwiesen, als man zunächst gedacht hatte. Die Tragfähigkeit mancher Mauern war nicht mehr groß genug, man mußte die Fundamente teilweise verstärken, damit der Bau den neuen Dachstuhl tragen konnte. Aber von alledem ist nun nichts mehr zu sehen und auch der Garten, in dem Hindenburg seine Spaziergänge unternimmt, ist wieder ganz hergestellt. In Kürze werden auch die letzten Arbeiter das Haus verlassen und alles steht dann bereit für den Empfang des Reichspräsidenten. Daß er dieses Haus noch recht lange möge benutzen können, ist dabei der heiße Wunsch aller Deutschen.

Wenn nun die Bautechniker befriedigt auf ihr Werk zurückblicken und wenn der Herr Reichspräsident wieder in den gewohnten Räumen seine Arbeit vollbringt, dann muß sich der Oberrechnungshof mit diesem Umbau befassen. Nicht weniger als 1500 Einzelrechnungen wird er zu prüfen haben, von denen allein die Rechnung für die Dachkonstruktion mit Zeichnungen 200 Seiten umfassen. Ordnung muß sein und man wird gewissenhaft alles prüfen, das ist alte preußische Tradition, die nun im neuen Reich wieder, zu Ehren gekommen ist.

Walter Ahmus.

Neue Wege der akademischen Jugenderziehung.

Der Sinn der Gemeinschaftslager.

Seit Beginn ihrer Machtübernahme hat die nationale Regierung ihre besondere Förderung der Jugend angebahnt. Der Kampf gegen das alte System, das durch die ältere Generation verkörpert wurde, ist beendet. Nun gilt es, die junge Generation zu gewinnen. Die nationale Revolution bedeutet einen Wendepunkt von so ausschlaggebender Bedeutung, wie man ihn bisher nur selten in der Geschichte der Völker erlebt hat. Man hat den neuen Männern vielfach den Vorwurf gemacht, daß sie die alte Generation ungerecht behandelten, daß sie bewährte Beamte aus ihren Ämtern entließen und junge Männer, die über nicht annähernd so große Sachkenntnisse verfügten, an ihre Stelle setzten. Mit Recht haben die Nationalsozialisten diesen Vorwurf zurückgewiesen mit der Begründung, der Umbruch der Nation sei so tiefgehend, das Steuer des Staatsschiffes müsse so stark herumgeworfen werden, daß die alten Männer, wenn man ihre Verdienste auch noch so sehr anerkenne, selbst beim besten Willen nicht mehr aktiv mitarbeiten könnten. Man brauche jetzt junge, unerschrockene Menschen mit einem unbesiegbaren Willen zur nationalen Arbeit, wobei es auf ein kleines Mehr oder Weniger an Sachkenntnis nicht so sehr ankomme.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß in dem neuen Abschnitt der deutschen Geschichte der akademischen Jugend eine besondere Rolle zukommt. Denn auch im neuen Staat muß und wird der Akademiker Führer sein. Führer nicht in dem Sinn, daß er zu etwas Höherem ausersehen sei, und überhaupt etwas Besseres sei, also nicht in dem Sinn, der den alten Akademikerdünkel näherte. Der Akademiker muß sich ebenso als Diener des Staates und Volkes fühlen wie der Arbeiter und der Bauer, der Handwerker und der Kaufmann. Aber durch seine Ausbildung und Erziehung soll er sich doch die Führereigenschaften aneignen. Daß die Ausbildung, die der Student bisher erlebt hat, für diesen Zweck nicht genügt, dürfte niemand bestreiten. Umso begrüßenswerter ist es, daß die neue Regierung in der Erziehung der akademischen Jugend völlig neue Wege zu gehen bereit ist. Das Ziel soll vor allen Dingen dadurch erreicht werden, daß mit der wissenschaftlichen Ausbildung eine körperliche und charakterliche Hand in Hand gehen soll.

Im Ausland, besonders in Frankreich, wird — seit die nationale Regierung am Ruder ist — Sturm gelaufen gegen Wehrsport und Arbeitsdienst. Man glaubt darin eine unerlaubte Verstärkung des deutschen Heeres durch eine Art Miliz erblicken zu müssen. Es bedarf kaum eines Wortes, um diese Behauptung als böswillige Irreführung zu kennzeichnen. Mit einer wirklichen militärischen Ausbildung haben diese Dinge nicht das Geringste zu tun. Erzielen will man lediglich die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit. Nichts liegt ferner als Kriegssche. Ja, man gibt den jungen Leuten noch nicht einmal Waffen in die Hand, um sie in der Verteidigung ihres Vaterlandes zu unterweisen. Nur der Geist soll wachgerufen werden, der das deutsche Volk groß gemacht hat, und der in den unseligen Novembertagen des Jahres 1918 für immer entschlummert zu sein schien. Aber gerade in den letzten Monaten haben die deutschen Studenten gezeigt, daß dem nicht so ist, daß sie nur der richtigen Führer bedürfen, um wieder die zu sein, auf die Deutschland stolz war, die bei Langenmark ihr Leben ließen.

Noch eine zweite, gewiß nicht weniger große Bedeutung kommt den neuen Bestrebungen in der Jugenderziehung zu. Nicht nur zum Wehrgeist sollen die jungen Akademiker erjogen werden, sondern auch zum Kameradschaftsgeist, zum Geist der Volksgemeinschaft. Es soll ihnen gerade das Gefühl genommen werden, daß sie etwas Besseres sind als ihre anderen Volksgenossen, das Gefühl, das selbst manchmal im Felde oft die Kluft zwischen Akademiker und Arbeiter nicht schmaler werden ließ. Sie sollen heraus aus den dumpfen Studierstuben, aus den rauchgefüllten Kneipen. Ein großer Schritt auf diesem Wege ist schon getan. Die Maßnahmen, die in der Verordnung des preussischen Justizministers über die Ausbildung der Referendare enthalten sind, atmen einen frischen Geist. Es genügt nicht mehr, daß der junge Jurist mit einigem Anstand ein paar juristische Fragen zu lösen imstande ist. Er muß auch beweisen, daß er sich mit seinem Volke, und zwar mit allen Schichten seines Volkes verbunden fühlt. Die große Staatsprüfung wird darin bestehen, daß der Referendar, nachdem der erste Teil des Examins, die zwei großen Arbeiten, bereits während der Oberlandesgerichtsstation abgelegt ist, in ein Gemeinschaftslager kommt, in dem er bis zur mündlichen Prüfung bleibt. Hier hat er Gelegenheit, seinen Körper für die bevorstehenden Anstrengungen der schriftlichen und mündlichen Prüfung zu stärken. Während dieser Zeit wird er zu den Klausuren geladen, und er beschließt sie mit der Ablegung der mündlichen Prüfung. Durch diese Maßnahme gewinnt auch die wissenschaftliche Prüfung an Wert; denn es ist dem jungen Juristen die Möglichkeit genommen, sich nach dem Ende des Vorbereitungsdienstes das für das Examen nötige Wissen noch irgendwie einzupauken. Er muß zeigen, was er während des Studiums gelernt hat, und inwieweit er diese Kenntnisse während der praktischen Tätigkeit im Vorbereitungsamt vertieft hat. Er geht dadurch völlig unbelastet in die Prüfung, in der er neben seinen wissenschaftlichen Fähigkeiten auch zeigen muß, wie es mit seinen Kenntnissen um die Volks- und Staatskunde seines Landes bestellt ist.

Volksvorbundenheit — das ist die Forderung der Stunde. Wir brauchen Männer, die nicht nur einseitig wissenschaftliche Kenntnisse besitzen, sondern die auch wirklich im deutschen Volke leben, und die dabei nicht nur Bücherwürmer und Stubenhocker sind. Die nichts als Paragraphen- und Formelmenschen — zum Tode verurteilt sind. Ulrich von Hutten's Worte werden endlich wahr: „O Jahrhundert, o Wissenschaften, es ist eine Lust zu leben!“

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Sport und Spiel.

18. Deutsches Bundesfest in Frankfurt a. M.

Das Sportprogramm des vom 15. bis 23. Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden 18. Deutschen Bundesfestes bietet eine sportliche Veranstaltung, wie sie auf diesem Gebiet in Südwestdeutschland noch nicht gegeben wurde. Daher nimmt es nicht Wunder, wenn in dieser Woche Frankfurt das Ziel aller Reglerfreunde ist. Am Samstag, 15. Juli, erfolgt die feierliche Bannerübergabe auf dem Römerberg. Das Sportprogramm steht neben den Deutschen Bundesmeisterschaften auch zahlreiche internationale Kämpfe vor. Es ist aber auch Vorzugs getroffen, daß außer den in harten Auscheidungskämpfen ermittelten Startern jeder Reglerfreunde auf den neuesten Bahnen festeln kann. Die Eröffnung wird am Sonntag, 16. Juli, 14 Uhr, durch den Bundesführer Paul Schluß-Wernigerode vollzogen, und von diesem Augenblick ab rollen auf den 46 Bahnen im Hause der Technik ununterbrochen die Kugeln bis zum Schluß des Festes am Sonntag, 23. Juli. Täglich ist von 8 bis 22 Uhr Sportbetrieb. Den Höhepunkt des sportlichen Teiles bilden die Deutschen Bundesmeisterschaften. Am Montag, 17. Juli, beginnen die Einzelmeisterschaften, die von 256 Verbandseinzelmeistern bestritten werden. Bei den am Dienstag, 18. Juli, beginnenden Kämpfen um die Verbandsbundesmeisterschaft treten 54 Mannschaften in Fünferkämpfen mit insgesamt 500 Kugeln an. Am Mittwoch, 19. Juli, werden gaulässig zusammengestellte Repräsentationsmannschaften um die Vorrangschafft auf

den einzelnen Bahnarten kämpfen. Um das Deutsche Bundesfest abzugeben bemühen sich rund 500 Starter, die der breiten Öffentlichkeit den Beweis erbringen werden, welche physische Kraftanstrengung und geistige Konzentration erforderlich ist, die gestellte Bedingung zu erfüllen. Für nicht weniger als acht Länder sind internationale Kämpfe ausgeschrieben. Am 17. und 18. Juli wird ein großer Länderkampf zwischen Amerika, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Holland und Schweden stattfinden, wobei jede Nation eine bis fünf Mannschaften aus je fünf Startern stellen kann. Am 19. Juli treten acht deutsche und schwedische Regler mit je vier Durchgängern an. Deutschland und Belgien messen sich am 19. und 20. Juli auf der Scherensbahn.

Der Automobil- und Motorradklub Frankfurt a. M. (E. V.) veranstaltet vom 15. bis 17. Juli d. J. anlässlich des 18. Deutschen Bundesfestes in Frankfurt a. M. eine Stern- und Zielfahrt nach Frankfurt a. M. Teilnahmerechtlich sind alle Kraftfahrer ohne Rücksicht auf Klubzugehörigkeit. Die Veranstaltung zerfällt in: 1. Sternfahrt mit Spitzenwertung, 2. Ortsgruppenzielfahrt (die Ortsgruppen des ADAC und des Deutschen Reglerbundes werden hierbei getrennt gewertet), 3. Plattenzielfahrt, 4. Geschicklichkeitsprüfung „Der Kraftfahrer und die Regel“, 5. Schönheitswettbewerb, 6. Große Autoschau.

Schach.

Bogoljubow Schachmeister von Deutschland.

Das Schachturnier um die Meisterschaft von Deutschland, das in der Zeit vom 30. Juni bis 11. Juli im Kurbad Pyramont ausgetragen wurde, nahm folgenden Ausgang: Bogoljubow (Triburg), der den Titel im Swinemünder Turnier 1931 zum erstenmal errang, legte mit 11½ Punkten aus 15 Partien; er verlor nur in der letzten Runde gegen Dr. Seih (Wugsburg). Den 2. Preis gewann Dr. Ködl (Münster) mit 9½ Punkten, in den 3. und 4. Preis teilen sich Carls (Bremen) und Rieninger (Köln) mit je 8½ Punkten. Helling, Koch, Richter, Sämisch (Berlin) und Weisgerber (Saarbrücken) erreichten 8 Punkte und teilen sich in den 5. und 6. Preis. Es folgen: Ahues (Berlin) 7½, Kellstab (Berlin), Dr. Seih (Wugsburg) je 7, Brindmann (Kiel), von Holzhausen (Magdeburg) je 5½, Schorles (Berlin) 5 und Leonhardt (Königsberg) 4½ Punkte.

In der 12. Runde konnte Bogoljubow seine Spitzenleistung durch einen Sieg über Sämisch wesentlich befestigen. Ahues erlitt sein zehntes Remis, da sein Gegner Dr. Ködl trotz aller Gewinnabsichten nicht durchkam. Die 13. Runde brachte insofern schon die Vorentscheidung, als Bogoljubow gegen v. Holzhausen eine gewonnene Hängepartie hat, während sein Konkurrent Dr. Ködl gegen Brindmann nur Remis erreichte. Ahues gewann seine erste Partie in diesem Turnier; in glänzendem Stile zwang er Weisgerber bereits im 19. Zuge zur Aufgabe.

In der zweiten Runde des Sechskampfes in Rotterdam gab es interessante Partien. In beiden Spielen ist der Sieg durch einen direkten Angriff auf den König erlitten worden. Auch in dieser Runde erlitt Landau, der übrigens kein Pole, sondern ein Österreicher ist, eine Niederlage, während Tartatower durch prächtiges Spiel seine Partie gewann. Stand nach der 2. Runde: Ostam und Tartatower je 2 P., van den Heuvel und Ten Kate 0 u. 1 S., Broer und Landau 0.

Ein gemeinschaftliches Turnier planen die Schach-Abteilung des Schiersteiner Wassersportvereins 1921, die Viebricher Schach-Gesellschaft, der Limburger Schachverein und der Wiesbadener Schachklub 1926 am Samstag, 17. Juli, abends 8.15 Uhr, im Klubhaus des Wassersportvereins abzuhalten. Die einzelnen Vereine spielen an zehn Brettern geschlossen gegeneinander. Am folgenden Morgen, Sonntag, 18. Juli, vormittags 9 Uhr, treffen die beiden siegreichen Vereine und die beiden unterlegenen Vereine miteinander zusammen.

Die Spielgelegenheit für Arbeitslose, Samstagsabends im hiesigen Jugendheim, werden während der Sommermonate von jetzt ab geschlossen. In Frankfurt dagegen ist man eben damit beschäftigt, für diese Spieler Abende einzurichten.

Fußball.

Nothilfspiel in Wiesbaden.

Am kommenden Samstag, 15. Juli, findet auf dem Reichsbahnplatz ein Fußball-Nothilfspiel zwischen einer kombinierten Wiesbadener Kreisligamannschaft und A-Klassen-Vertretung statt. Anstoß um 7 Uhr. Der Reinerlös fließt der Spende „Opfer der Arbeit“ zu. Die Bekanntgabe der Mannschaftsaufstellungen erfolgt nach.

Schießsport.

Kniffhauerbund.

Der Kreisriegerverband Wiesbaden-Land hielt am vergangenen Sonntag auf den Schießständen des Rieger- und Militärvereins Sonnenberg unter der Leitung des Kreischießwarts Kamerad Merzberger und unter Anwesenheit des Kreisvorstandes sein diesjähriges Verbandschießen ab. Das Ergebnis im Mannschaftswettbewerb war sehr gut. Folgende Vereine konnten durch Urkunden geehrt werden: 1. Rieger- und Militärverein Sonnenberg 558 R., 2. Rieger- und Militärverein Erbenheim 525 R., 3. Rieger-Kameradschaft Wader 476 R., 4. Rieger- und Militärverein Rambah 456 R., 5. Rieger- und Landwehrverein Wiesbaden-Biebrich 379 R., 6. Militärverein Wiesbaden-Biebrich 377 R., 7. Jugendgruppe Erbenheim 383 R., 8. Jugendgruppe Sonnenberg 327 R.

Einzelwettbewerb, 5 Schuß liegend freihändig: 1. W. Merzberger mit 56 Ringen den goldenen Kranz, 2. W. Schnatz mit 54 Ringen den silbernen Kranz, 3. H. Henk mit 53 Ringen, 4. S. Ullendorf mit 52 Ringen, 5. E. Groß mit 52 Ringen (sämtlich einen grünen Kranz).

Schießen um die goldene Ehrennadel, je 5 Schuß liegend, kniend, stehend: W. Füll mit 152 Ringen. Desgl. um die große Kniffhauer-Ehrennadel: W. Zuber mit 160 Ringen, E. Groß mit 161 Ringen, W. Merzberger mit 164 Ringen.

Sport-Rundschau.

Beim deutsch-amerikanischen Tennismatch am Mittwoch der Amerikaner Clifford Sutter den Rostocker Franz in vier Sätzen 4:6, 7:5, 8:6, 8:6. — Im Doppel errangen Sutter/Stoefen gegen das deutsche Paar von Cramm/Denker einen Bierjagtag mit 8:6, 6:2, 7:9, 10:8.

Tilden und Barnes kamen am ersten Tage ihres Gastspiels in Kopenhagen zu Siegen. Tilden schlug Ulrich mit 6:2, 6:1, 6:0, und Barnes war gegen Jakobson mit 6:1, 6:4, 6:1 erfolgreich.

Der Deutsche Tennis-Bund hat seine Vertretung für das Davis-Pokal-Qualifikationsspiel in Dublin gegen Irland wie folgt nominiert: von Cramm, Kournez, Lund, Franz. Die Begegnung geht bekanntlich am 21., 22. und 24. Juli vor sich.

Die Konkurrenz beim internationalen Reitturnier in Luzern, die am Mittwoch abgewickelt werden sollten, sind wegen des schlechten Wetters auf Donnerstag verlegt worden.

Die amerikanische Leichtathletik-Elite wird voraussichtlich bei dem vom Düsseldorf SK 1899 am 30. Juli vor sich gehenden Sportfest an den Start gehen. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß.

Im Finale um die deutsche Fußballmeisterschaft der Tischschokolawaker schlug der DFC Prag den FC Gabling mit 3:0 (1:0) und gewann hiermit zum achtenmal die Meisterschaft.

Ben Jegg, der von der New Yorker Boxkommission als Weltmeister im Mittelgewicht genannt wird, trat in New York auf Young Terry. Über 15 Runden verteidigte Ben Jegg seinen Titel erfolgreich.



Amerikanische Regler nehmen am Bundesfest in Frankfurt a. M. teil. Die amerikanische Reglermannschaft. Zweiter von rechts: Ihr Führer, Joe Thum, der ein gebürtiger Schwabe ist, und vor Jahrzehnten den Regelsport in Amerika einführte.

Deutsches Turnen.

Jam 29. Gauturnfest des Mittel-Taunusgaaues.

Bei dem in Nordenstadt abgehaltenen 39. Gauturnfest des Mittel-Taunus-Gaaues wurden zahlreiche Wettkämpfe ausgetragen. Anschließend an den in geführter Ausgabe veröffentlichten Bericht seien noch einige Ergebnisse gebracht:

3w ö f k a m p f (Turner):

Oberstufe: 1. Reininger-Tgd. Niedernhausen 209 P., 2. Stumpf-Td. Neuhof und Radn-Tgd. Niedernhausen je 206 P. — Mittelstufe: 1. Hartmann-Td. Erbenheim 202,5 P., 2. Dauber-Td. Heitrich 155 P., 3. Schwein-Td. Rambah 182,5 P. — Unterstufe: 1. A. Mayer-Tgd. Niedernhausen 184,5 P., 2. Schüttler-Td. Bierstadt 172,5 P.

Re u n k a m p f (Turner):

Oberstufe: 1. Ries-Td. Eich 136 P., 2. Ullius-Td. Dellenheim 148,5 P. — Mittelstufe: 1. Belz-Td. Schwiegershausen 156 P., 2. Grund-Td. Nordenstadt 164,5 P. — Unterstufe: 1. Göbel-Td. Nordenstadt 168 P., 2. Hörner-Td. Nordenstadt 156 P., 3. Scherer-Td. Nordenstadt 157 P.

S i e n f a m p f (Turnerinnen):

Oberstufe: 1. Irrgang-Td. Bierstadt 131 P., 2. Romberger-Td. Erbenheim 125 P. — Unterstufe: 1. Grün-Td. W. Müller-Td. Wörsdorf, Wiegand-Td. Wörsdorf sämtlich 104 P., 3. Berket-Td. Bierstadt 99 P.

G e m i s c h t e r K a m p f (Turner):

Oberstufe: 1. Höhn-Td. Idstein 146 P., 2. Helfner-Td. Erbenheim 131 P., 3. Straß-Td. Wehen 94 P. — Unterstufe: 1. Stein-Td. Erbenheim 146 P., 2. H. Müller-Td. Nordenstadt 146 P., 3. Heß-Td. Erbenheim 142 P.

B i e r k a m p f (Turnerinnen):

Oberstufe: 1. Schoof-Td. Eppstein 76 P., 2. Reinemer-Td. Erbenheim 69 P. — Unterstufe: 1. Schardt-Td. Rambah und Jedel-Td. Bierstadt je 63 P.

B e r e i n z l e g e n:

Klasse I: Tisch. Rambah 53,5 P., 2. Auszeichnung. — Klasse II: Tisch. Bierstadt 50 P., Tgd. Niedernhausen 57 P., Tisch 55,5 P. und Td. Heitrich 55 P. (sämtlich 1. Auszeichnung). Td. Nordenstadt 48,5 P. (2. Auszeichnung). — Klasse III: Tgd. Oberjoch 56 P. (1. Auszeichnung), Td. Wörsdorf 49 P. (2. Auszeichnung).

B i e r k a m p f (Turner):

Oberstufe: 1. Bohrmann-Td. Bredenheim 77 P., 2. Schoof-Td. Eppstein 73 P. — Unterstufe:

1. Brochner-Td. Eppstein 83 P., 2. Herzer-Td. Bierstadt 78 P. — Jugend-Oberstufe: 1. P. Beder-Td. Erbenheim 80 P., 2. Pint-Td. Niederjochbach 73 P. — Jugend-Unterstufe: 1. Rühlmann-Td. Wallau 86 P., 2. Dauber-Td. Heitrich 83 P.

Schwimmen (Bezirksfest):

Turner-Sechskampf: 1. Höhn-Td. Idstein, 2. Kaiser-Td. Erbenheim. — Hauptspringen: 1. Höhn-Td. Idstein, 2. Kaiser-Td. Erbenheim. — 100-Meter-Brust: 1. H. Müller-Td. Nordenstadt 1:46 Min., 2. Reinemer-Td. Erbenheim 1:53,2 Min. — 100-Meter-Seite: 1. Rühlmann-Td. Idstein 1:29,4 Min., 2. Kaiser-Td. Erbenheim 1:33,3 Min. — 100-Meter-Rücken: 1. Stein-Td. Erbenheim 1:46 Min., 2. Reinemer-Td. Erbenheim 2:07,4 Min. — Tauchen: 1. Reinemer-Td. Erbenheim 34 Mtr., 2. Rühlmann-Td. Idstein 28,50 Mtr., 3. Roth-Td. Bierstadt 23,80 Mtr. — Turnerinnen-Bierkampf: 1. Hildebrandt-Td. Idstein, 2. Irrgang-Td. Bierstadt. — 50-Meter-Schwimmwettbewerb: 1. Eberhardt-Td. Erbenheim und Rühlmann-Td. Idstein je 53,3 P.

Radspport.

Die „Tour de France“.

Am Fuß der Pyrenäen. Abermals André Leducq!

Die 14. Etappe der „Tour de France“ führte am Mittwoch von Montpellier nach Perpignan über nur 166 Kilometer. Trotz der kleinen Strecke bereitete diese den Fahrern aber große Schwierigkeiten. Die Hitze war außerordentlich groß, man stellte in der Sonne 50 Grad und im Schatten 40 Grad fest. Dazu kam noch ein heißer Südwind und die Staubplage, hervorgerufen durch die zahlreichen Begleitfahrzeuge. Das Tempo war dementsprechend nicht sehr groß und die Ankunft der Fahrer in Perpignan fand geschlossen statt. Zeitweise wurden 24- und 28-Kilometerstunden gefahren. In Bejiers betrug das Tempo nur 20 Stundenkilometer. Trotzdem blieb aber kein Fahrer zurück. Sieger dieser Etappe wurde wieder André Leducq, der im vorigen Jahre die Tour so glänzend gewonnen hatte. Will er jetzt erst eingreifen und noch gewinnen? Im Gesamtklassement führt weiter Speicher vor Demaire und Guerra. Martano hat Argambaud vom vierten auf den fünften Platz verdrängen können. Die Deutschen haben im Gesamtklassement ihre Plätze halten können.

Länderklassement: 1. Frankreich 274:36,29 Std., 2. Belgien 275:07,01 Std., 3. Deutschland 275:48,38 Std., 4. Schweiz 277:27,31 Std., 5. Italien 278:58,48 Std.



Zwei Prinzessinnen suchen in London einen Ehegatten.

Die schwedische Prinzessin Ingrid (ganz links) und die holländische Thronfolgerin Juliana (rechts) bei einem Gartenfest bei Lady Grosfield (Mitte). In London weilen zur Zeit die Tochter des schwedischen Königs, Ingrid, sowie die holländische Thronfolgerin Juliana, von denen der Hofkutsch wissen will, daß sie nach London gekommen seien, um sich zu verloben. Bei dem hohen Rang der beiden Königstochter dürften allerdings nur Ehegatten in Frage kommen, die in unmittelbarer Beziehung zur königlichen Familie stehen.

Neues aus aller Welt.

Das Ende der Scheintodfurcht.

Die Entdeckung eines amerikanischen Forschers. — Scheintod kann sofort festgestellt werden.

Der amerikanische Gelehrte Tonelli gibt der Öffentlichkeit ein von ihm jahrelang erfolgreich erprobtes Verfahren bekannt, mit dessen Hilfe es möglich ist, den Tod sofort bei seinem Eintritt zu erkennen. Besondere Bedeutung kommt seiner Entdeckung insofern zu, als sie eine völlig sichere Unterscheidung von Tod und Scheintod ermöglicht. Die Furcht vor dem Lebendig-Begrabenwerden ist uralte und sicherlich nicht völlig unbegründete, wenn auch viele Gruselgeschichten, die über derartige Fälle berichten, in das Reich der Fabel gehören. Immerhin ist das Phänomen des Scheintodes durchaus nicht so selten, wie gemeinhin angenommen wird. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn viele, die sonst durchaus nicht zum Überglauben neigen, in ihren Testamenten verfügen, daß man ihnen auf dem Totenbett die Adern öffnen oder einen Herzschlag beibringen soll.

Der elektrische Scheintod.

Vor allem bei elektrischen Anfällen tritt häufig der Scheintod ein. Die große Gefahr für den Betroffenen besteht hier jedoch nicht im Lebendig-Begrabenwerden, sondern in dem Hinübergleiten in den wirklichen Tod, wenn der Scheintote für tot gehalten wird und man ihm nicht rechtzeitig mit künstlicher Atmung, Herz- und atemungsanregenden Mitteln usw. zu Hilfe kommt. Das Lebendig-Begrabenwerden ist heutzutage schon aus dem Grunde kaum noch möglich, weil seine Leiche mehr zur Bestattung freigegeben wird, bei der nicht einwandfrei die untrüglichen Todeszeichen, Starre und Leichensiede, festgestellt wurden. Diese Anzeichen sind jedoch erst mehrere Stunden nach Eintritt des Todes wahrnehmbar. Da sich aber der Scheintod in seinen Ausprägungen vom wirklichen Tod nicht unterscheidet — es fehlt der Herzschlag und die Atmung, ein Spiegel, der dem Toten vorgehalten wird, läuft nicht an, eine Daunensieder, die auf den Mund gelegt wird, kräuselt sich nicht — ist schon so mancher Scheintote wirklich gestorben, der noch ins Leben hätte zurückgerufen werden können. Die Wissenschaft war daher lange auf der Suche nach einem Symptom, an dem der Tod sofort nach seinem Eintreten erkannt und untrüglich festgestellt werden konnte.

Das untrügliche Zeichen im Auge.

Der Amerikaner Tonelle hat dieses Symptom gefunden. Er erklärt, daß man an den Augen den Tod oder den Scheintod feststellen könne und daß sich alle seine Versuche, die er in dieser Richtung an Verstorbenen vorgenommen habe, stets als richtig erwiesen hätten. Das Verfahren, das er zur Feststellung des Todesymptomes anwendet, ist denkbar einfach und jedem Laien verständlich. Man braucht nur mit dem Finger auf den Augapfel zu drücken, und zu prüfen, ob sich die runde Form der Pupille verändert. Formt sich die Pupille je nach dem Druck oval oder fischförmig, dann ist mit Sicherheit zu sagen, daß der Tod eingetreten ist. Hält die Pupille dem Druck jedoch stand, ohne ihre Rundung einzubüßen, dann handelt es sich um einen Scheintoten, dem noch Hilfe gebracht werden kann. Sein Körper ist zwar erstarrt und reglos, sein Herz schlägt nicht, aber sein Leben schlummert nur und braucht nur wieder geweckt zu werden. Wie sooft bei genialen Entdeckungen, wundert man sich auch hier, daß man nicht schon längst zu dieser so einfachen und einleuchtenden Lösung des Scheintodproblems kam. Sicher ist jedenfalls, daß mit dem Verfahren des amerikanischen Gelehrten der ärztlichen Wissenschaft ein segensreiches Hilfsmittel in die Hand gegeben wurde, das noch vielen das Leben retten und die Menschheit vom Alpdruck des Scheintodes befreien kann.

Die Spionin der 1000 Liebestromane gestorben.

Die Geliebte des „Gefangenen im Tower.“ — Ihr Geheimnis ins Grab genommen. — Der englische Leutnant Stewart und die Spionin.

In der Schweiz starb nach englischen Zeitungs-meldungen die „Spionin der 1000 Liebestromane“, nämlich die geheimnisvolle Marie Louise, die erst vor wenigen Wochen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesse stand, als der Leutnant Baillie Stewart von den Seeförth-Hochländern wegen Spionage vor Gericht stand. Es war der „Gefangene im Tower“, der monatelang die Phantasie Europas und Amerikas beschäftigt hatte. Stewart hatte sich darauf berufen, daß er kein Geld von seiner Geliebten hatte, von der er nur den Vornamen kannte. Das Gericht glaubte ihm nicht.

Aber tatsächlich kannte kein Mensch auf der Erde den wahren Namen dieser schönsten Spionin der Welt. Überall war sie nur als Marie Louise bekannt, und jetzt hat diese Meister-spionin, die alle Männerherzen betörte und damit ihre Geschäfte machte, ihr Geheimnis mit ins Grab genommen. Sie ist ganz plötzlich in der Schweiz an einem Lungenleiden gestorben. Auch in dem Sanatorium, in dem sie während der letzten Monate ihres Lebens weilte, hat sie nie ihren wahren Namen genannt.

Aber ihr Aussehen wissen wir genau Bescheid, denn es wurde von Leutnant Stewart genau beschrieben. Die Spionin hatte eine herrliche Figur von gertendastiger Schmieglamkeit, blonde Haare und strahlende blaue Augen, mit denen sie die Herzen der Männer verwirrte. Die Richter glaubten, daß es sich um eine Phantasiestückelung handele, aber auch andere Personen, die mit dieser schönen Frau in Berührung gekommen waren, schilderten sie in gleicher Weise.

Schon im Alter von 16 Jahren hatte sie ihren ersten Liebestroman mit einem französischen Offizier. Dann besaßte sie sich nur mit politischen und militärischen Angelegenheiten, in die sie durch ihre Liebhaber eingeführt worden war. Er hatte sie dazu benutzt, um durch ihre Schönheit von militärischen Agenten fremder Staaten Geheimnisse herauszulocken. Und als sie sich vorzüglich bewährte, fand sie schließlich daran viel Vergnügen, zumal ihr diese Tätigkeit reich belohnt wurde. Sie arbeitete zuerst für den französischen Generalstab, ging bald Bindungen mit einigen Balkanmächten ein, von denen sie glänzend bezahlt wurde. Sie lebte in den teuersten Badeorten und Winterportplätzen Frankreichs und der Schweiz. Bei einem Aufenthalt in der Schweiz lernte sie den Leutnant Stewart kennen, der völlig in ihren Bann geriet, und schließlich ihr Mitschuldiger wurde. Er erhielt bekanntlich fünf Jahre Gefängnis. Jetzt stellte es sich heraus, daß „Marie Louise“, die Geheimnisvolle, tatsächlich gelebt hat, und man erzählt auch, in welsch großem Umfange sie Spionage getrieben hat. Mehrere Mitglieder des französischen Hochadels haben der schönen Frau die Ehe angetragen. Aber Marie Louise konnte nicht ein Leben der Ruhe und Bescheidenheit führen. Sie war eine Abenteuerin, die rastlos die Welt durchstreifte und durch nichts an einen Ort gefesselt werden konnte. Reichtum erwarb sie sich selbst. Sie starb jung, denn sie erreichte nur ein Alter von 25 Jahren. Nachforschungen sollen ergeben haben, daß sie aus Straßburg stammt und die Tochter angesehenen Leute war. Ihre große Bildung — sie beherrschte fast alle europäischen Sprachen — und ihre Lebensart lassen allerdings darauf schließen, daß sie von sehr guter Herkunft gewesen ist. Ihre Eltern soll sie schon in früher Jugend verloren haben. Jetzt wird es endlich klär werden um diese Frau, die fast 8 Jahre lang die politische und militärische Welt beschäftigt hat.

Stapellauf eines Großtankschiffes in Kiel. Auf der Germaniawerft in Kiel lief am Mittwochvormittag das Großtankschiff der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, „Robert F. Hand“ vom Stapel. Das Schiff ist 17 800 Tonnen groß. Es handelt sich um das sechste einer Serie von Tankschiffen, die die Standard Dapolin im August 1930 bei deutschen Werften bestellt hatte. Dem Stapellauf wohnten Vertreter der Regierung, des Handels und der Industrie bei, da es sich um das erste große Handelschiff handelt, das nach der nationalen Erhebung die Helgen verläßt. Auch die Kieler SA., SS., der Stahlhelm und andere Verbände hatten Abordnungen entsandt.

Auf dem Patrouillenritt ertrunken. Der Obergefreite Paternmann von der 1. Schwadron des Reiterregiments 7 (Breslau) ist Mittwochfrüh auf einem Patrouillenritt bei Margareth in der Oder mit seinem Pferd ertrunken. Erst nach längeren Bemühungen konnte Paternmann geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

100 Paratyphusfälle im Kreise Iserlohn. Im Kreise Iserlohn ist eine neue Paratyphusepidemie ausgebrochen. Bisher wurden annähernd 100 Personen in die Krankenhäuser eingeliefert. Sämtliche Schulen sowie Kindertagesstätten und Badeanstalten wurden auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen. Es sind behördlicherseits alle Maßnahmen getroffen, um eine Verbreitung der Epidemie zu verhüten.

Selbstmordversuch der Tochter tötet den Vater. In einem Hause der Bebericher Straße in Gladbach-Rheindt versuchte Dienstagmorgen ein junges Mädchen, seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu bereiten. Die Lebensmüde wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo sie noch mit dem Tod ringt. Infolge der Aufregung erlitt der Vater des Mädchens einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Falschmünzwerkstatt in Hamburg ausgehoben. Eine Falschmünzwerkstatt wurde am Dienstag in der Umseilstraße in Hamburg ausgehoben. Der Wohnungsinhaber, ein erst kürzlich aus Alfeld zugezogener Tischler, seine Ehefrau und sein Bruder, wurden festgenommen. Man beschlagnahmte rund 1300 falsche Zweimarkstücke und Falschmünzgerät.

90jähriger Kämpfer von Königgrätz. Einer der letzten Getreuen, die an der Schlacht bei Königgrätz teilnahmen, wurde auf dem Ehrenfriedhof in Saarbrücken beigelegt. Es war der 90jährige August Kopper, zuletzt in Saarbrücken wohnhaft. Seit der Schlacht bei Königgrätz war der ruhmreiche Kämpfer blind. Als treuer deutscher Mann hat er gelebt. Noch mit 75 Jahren verließ er seine Heimat Westpreußen, um Deutscher zu bleiben.

Ein eigenartiges Leichenbegängnis. Ein Vorfall, der trotz allem Ernste der Komik nicht entbehrt, ereignete sich in Straßburg während einer Beerdigung. Als sich der Leichenzug zum Friedhof in Bewegung setzte, gerieten die beiden Brüder wegen der Erbschaft ihres verstorbenen Vaters, den sie jetzt zu Grabe trugen, in Streit. Die beiden Brüder kamen immer mehr in Streit. Plötzlich zog der eine einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf seinen Bruder ab, die jedoch nicht trafen. Im Nu war der ganze Leichenzug zerstreut. Die Leichenwächter und die Leidtragenden verzerrten sich hinter Mauern und Türen und erst als die Polizei eintraf und die beiden Brüder verhaftete, konnte der Leichenzug seinen Weg fortsetzen.

Zwei Tote bei einem Flugzeug-unglück. In Stuhlweihenburg ereignete sich Mittwochfrüh ein Flugzeug-unglück, das zwei Todesopfer forderte. Bei Ausführung von Kunstflügen stürzte ein Sportflugzeug ab, wobei die zwei Insassen getötet wurden.

Großfeuer im Londoner Hafenviertel. Im Osten Londons brach am Mittwochvormittag in einer chemischen Fabrik ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit stand ein angrenzendes Holzlager in Flammen und drei benachbarte Häuser gingen ebenfalls in Flammen auf. Das Feuer griff auch auf die Hafenanlage über. Eine ganze Straße mußte von den Bewohnern geräumt werden. Die Flammen schossen teilweise 15 Meter in die Höhe. Erst nach langer Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt.

Schiffszusammenstoß in der Chesapeake-Bai. Der aus Hamburg kommende Dampfer „City of Baltimore“ stieß, nach Meldungen aus Baltimore, auf der Höhe der Gibson-Insel in der Chesapeake-Bai mit dem Tankschiff „Beacon“ zusammen und forderte Hilfe an, um die an Bord befindlichen 50 Passagiere an Land zu bringen. Nach den letzten Nachrichten wurden die gefährdeten Passagiere von einem Fährboot übernommen.

Marktberichte.

Frankfurter Produktenmarkt.

* Frankfurt a. M., 12. Juli. Die Stimmung war im Einklang mit Berlin zwar stets besetzt, zu Umläufen kam es aber infolge der abwartenden Haltung kaum. Alter Roggen blieb bei kleinem Angebot gefragt. Die Preise blieben im Vergleich zum Montag unverändert. Weizen 294-295, Roggen 180, Hafer 157½-160, Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschschweizen 30,50-31,75, dito ohne Austauschschweizen 29,75-30,25, Roggenmehl 50-60prozentige Ausmahlung 24,75-25,25, dito feinst. Spej. 26,00, Weizenkleie 8,00, Roggenkleie 8,50. Tendenz: ruhig.

Erhöhte Obsteinfuhr nach Deutschland.

Die Einfuhr von Obst nach Deutschland ist in den Monaten Januar bis Mai gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres (in 1000 Doppelzentnern) von 704 auf 1165 gestiegen; der Deutschen-Ausfuhr erhöhte sich von 29,6 auf 34,8 Millionen M.; in der Vergleichszeit des Jahres 1931 wurden 1,83 Millionen Doppelzentner im Werte von 46,1 Millionen M. eingeführt. Die Einfuhr von Südfrüchten erreichte in den Monaten Januar bis Mai d. J. die Höhe von 3,31 (i. B. 3,01) Mill. Doppelzentner im Werte von 76,3 (84,4) Millionen Mark.

N Eine Tatsache!
 Gut u. billig kaufen Sie Anzüge, Gabardine-Mäntel, bayr. Loden-Mäntel u. Sommerkleidung für Herren bei **Neuser**. Gehen Sie die paar Schritte, überzeugen Sie sich

NEUSER Ecke Friedrichstr. und Neugasse

Denken auch Sie daran
 Schuhe kauft man nirgends billiger
Schuh-DEUSER
 Wiesbaden, Bleichstraße 5
 Ecke Helenenstraße.

Wie das Gesetz es befahl.

Von Herbert Becker-Leipzig.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Der feste Zugriff verwandelt die krampfige Lustigkeit des Jren in jähe Wut. Er schlägt sich frei, brüllt das Verbotene mit voller Lungenkraft. Fällt den Arzt, der ihn durch zornige Fausthiebe zum Schweigen bringen will, mit tierischem Ingrimm an.

Der Theopier weilt: Hier geht es um Leben und Tod. Als Lygaios spürt, daß seine bloße Körperkraft nicht genügt, den Rasenden zu betäuben, reißt er sich los, rückt den Dolch, stößt ihn dem dumpf Verwandelten ins Herz, kühlt die Leiche ins Meer, das gleichgültig Mord und Kadaver hinwegspült.

Lange ringt der Arzt mit seinem Gewissen. Dann füllt er sich erleuchtet: Sofortiges Gesandnis löse den Sinn dieser Tötung auf. Mord an einem gottgeweihten Schwachmünnigen gälte als ebenso furchtbares Verbrechen wie der schauerliche Mord an dem Toten. Solange der Thermoventenkampf währt, ist Parys verschollen, nach mantischer Deutung von den Göttern entführt: ein günstiges Zeichen. Kehren die Hellenen jemals in die Heimat zurück, heißt Lygaios sich dem Gesetz. Bleibt er auf dem Schlachtfeld, hat er die Tat durch seinen Tod geführt.

Vom Erlebnis der letzten Stunden bebrütet, kehrt der Arzt ins Lager zurück. Unterwegs springen hastige Fäden an ihm vorbei; beim Königstelt ist erregtes Kommen und Gehen. Atrest winkt den Theopier heran: Die Vorposten haben nächtliche Truppenbewegungen beim Feinde beobachtet.

Diese Warnnachricht pufft Lygaios überreizte Nerven von neuem auf. Ohnehin hätte er es in der Zeltenge nicht ausgehalten. Er sucht Leonidas auf, erbietet sich, ins perische Lager zu schleichen, den Vorgang zu erkunden. Der Spartanerkönig wundert sich, daß jener der Feldhauptmann der Theopier sich zu niedrigem Späherdienst hergibt; aber für diesen wichtigen Auftrag wäre ihm der beste Mann nicht zu schade.

Im Lauschkritt, von den Erinnern des Parys vorwärtsgetrieben, erreicht der Arzt die Vorposten am Pafeingang. Entkleidet sich bis auf den kurzen Chiton. Sagt in die Ebene hinaus, quer durch Kornfelder, Gestrüpp und Sumpfräben bis dicht an die marschierenden Kolonnen heran. Erläutert einen Obaum zur Überschau: Wie eine feurige Riesenschlange kriecht das feindliche

Heer durch die Nacht, bis es zwischen den Bergen verschwindet. Der Späher weiß genug: Jngendein Schuft hat dem Kerzes die Asoposchlucht verraten. Jetzt schickt der Großkönig Truppen hindurch, die Hellenen zu umgehen und im Rücken anzufallen. Zwar wird der Paß von tausend Phokern in fast uneinnehmbarer Bergstellung verperrt, aber es sind keine Spartiaten dort. Darum ist alles ungewiß.

Der vom seelischen Fieber durchzüngelte Körper spürt Erschöpfung und Atemnot nicht mehr. Kurz vor Tagesanbruch, zerschunden, nur noch Fäden am Leibe, Knirschschlaf in den Gelenken, trifft Lygaios wieder im Lager ein.

Aber dem Königskreis, in dem alle hellenischen Feldhauptleute versammelt sind, liegt bleierne Lähmung. Der Priester hat dem aufdämmenden Morgen das Schlachtopfer dargebracht und um günstige Vorzeichen für den heutigen Kampf gebeten. Die Leber des geweihten Widders war schwarz und lebern, die Lunge verschrumpft; das bedeutet Gräßliches. Die Waffen lagen auf einmal schwer in den erschlafften Händen, keiner spürt mehr die gestrige Siegeszuversicht.

Die bedenkliche Nachricht des Theopiers ist nicht geeignet, den gesunkenen Mut der Hellenen zu erheben. Schon meldet sich, wie immer im Unglück, ihre gefährliche Uneinigkeit und Streitlust. Die meisten wollen die tausend Phoker und damit sich selber dem Schicksal überlassen; einige raten, verzagt angesichts der dunklen Auspizien, bereits zum Rückzug. Mit Mühe gelingt es Leonidas, die Entsendung einer Hilfstruppe zu den bedrohlichen Landsteuten durchzusetzen.

Wie vor dem Orkan der erste Blitzschlag die mit Spannungen geladene Atmosphäre entzündet, so zuckt rascherend in die aufgewühlten Gemüter die Schredensbotschaft hinein: Die Phoker wurden vor den urplötzlich auftauchenden Periern so erschreckt, daß sie verwirrt die Flucht ergriffen und den Asopospaß ohne Schwert streich dem Feinde überließen.

Erfarrte Stille im Kriegsrat. Das bedeutet gelungene Umgebung, Zermalmtwerden zwischen zwei Todeswalzen.

Zotgeweiht.

Die losbrechende Panik rüttelt den letzten Mann im Lager aus dem Schlaf. Im Nu verwandelt sich das

geordnete Heer in eine keifende Volksversammlung, in der jeder nach eigenem Ermessen denkt und handelt, nur noch vom nackten Erhaltungstrieb besessen. Leonidas erkennt die Unmöglichkeit, mit seinen wenigen Spartiaten Tausende von Feiglingen zur Soldatenpflicht zu zwingen; überläßt es jedem, schimpflich zu fliehen oder todesmutig auszuhalten. Er und seine Dreihundert bleiben dort, wo sie von Sparta hinfobehlen sind.

Die Theopier gehorchen ihrem Feldhauptmann Lygaios, der von ihnen erwartet, daß sie die spartanischen Kameraden und das Vaterland nicht im Stiche lassen. Die anderen räumen in überstürzter Flucht die Thermoiphlen, Hellas den Barbaren preisgebend. Als jedoch die siebenhundert Thebaner, die als erste „Rette sich wer kann!“ geschrien haben, das Lager verlassen wollen, flaren ihnen drohend spartanische Speere entgegen: Die Feigsten sollen zum Kampfe gezwungen werden und für die hellenische Waffenehre fallen.

So groß ist auch jetzt noch die Kriegsgewalt der Spartiaten, daß die Gepreßten sich trotz ihrer mehr als doppelten Übermacht nicht zu wehren wagen.

Die Sonne taucht in ihrer herrlichsten Schönheit aus dem Meere, die Todgeweihten zu grüßen.

Im hellenischen Lager ist es still geworden. Der Tumult der Geflüchteten verllingt, die Zurückgebliebenen rüsten sich ernst und schweigend für den letzten Kampf. Nur unter den Thebanern wispert von Mund zu Mund die Verräterparole: Geschlossen überlaufen, sobald man im perischen Speerbereich vor den spartanischen Wächtern sicher ist.

Mit der abschiednehmenden Bedanterie aller Sterbenden werden noch einmal die kleinen Alltäglichkeiten verrichtet: Morgenwäscher und Frühstück. Als stiege man nicht schließlich doch mit blutverschweißtem Körper in den Hades; als sei kurz vor der Unendlichkeit noch irgendwas an Durst und Hunger gelegen. Den Göttern werden als Sühneopfer für alles Bergangene die Flammen des zu einem riesigen Scheiterhaufen geschichteten und verbrannten Lagers dargebracht; hier wird am Abend kein Hellene mehr rasten. Im Meer oder wohin sonst ihre Leichen geworfen, schläft sich's auch ohne Zell.

(Schluß folgt.)

Steckbrief 748

KAMMER-LICHTSPIELE
TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

Was ganz Wiesbaden wieder hören und sehen will:
Heute die große Neuaufführung!
JANKIEPURA
der bezaubernde Tenor in unvergeßlichem Erfolg:
Das Lied einer Nacht
Ferner der ungeheure Lacherfolg:
Buster hat nichts zu lachen
u. das Besprogramm mit Ufa-Tonwoche
Beginn 4. letztmalig 8½
Sonntag 3. letztmalig 8½ Uhr

Zahn-Praxis Paul Augustat
Adelheidstr. 34, Ecke Moritzstr.
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur 1. Autoritäten und 20 Jahre in eigener Praxis.

-Praxis Paul Augustat
Moderne künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.
Röntgen-Diagnostik mit neuestem Apparat v. S. R. Veifa.
Moderne Diathermie-Behandlung

20kar. Goldkronen RM. 20.-, Naturgetreue Porzellan-kronen, Platingoldamalgalomplomben RM. 3.-
Platzzähne nur RM. 5.- Billige Zähne ab RM. 2.-

Radio Reparaturen Fachgeschäft Ruf 25788
Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchg. 5

Biskuitmehl
das Allerfeinste vor dem Verkauf nochmals gemiebt
5 Pfd. 1.10
Pfd. 23.5

Welzenmehl Pfd. 19.5
Zucker, Kristall und fein . . . Pfd. 36.5
Raffinade . . . Pfd. 39.5
10 Pfd. 3.85
Salatöl . . . Liter 88.5

Unsere Spezialitäten:
Kaffee ¼ Pfd. 48-95.5
Tee 1/16 Pfd. 36-84.5
Kakao ¼ Pfd. 17-38.5

Zum Ansetzen:
la Kornbranntwein
Doornkaat
Literfl. 2.10 o. Glas.

Für die Bowle:
Lierfl. o. Gl.
Dittelsheimer . . . 75.5
Oestricher . . . 90.5
Rauenthaler . . . 1.10
Alle Weine sind gut gepflegt u. bekömmlich.

Alexi Junke
Michelsberg 3 K.-Fr.-Bg. 30
Tauber
Adelheidstraße 34.

Malakour
zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterholz rechts

Kaj. Landestheater
Großes Haus.
Das „Große Haus“ ist ferienhalber geschlossen.
Kleines Haus.
Freitag, 14. Juli 1933.
Einmaliges Gastspiel der Bier Nachrichten-München:
Der Ziel ist los.
Stück mit Musik in 9 Bildern nach dem Alt-griechischen des Plagates.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Preise III u. 0.90 RM. an

Film-Palast
Wir spielen

1. die **Erst-Aufführung** eines Tonfilms, über den sich unser Propagandaminister Dr. Goebbels lobend ausspricht.

Helden des Alltags
Ein Film, der den Zeitgeist unserer Zeit trägt — ein Hohelied auf die **Kameradschaft**, auf das **Pflichtbewusstsein** im höchsten Ausmaß — Die Handlung unerhört stark — Sensation — Tempo — Lustiges und Ernstes in banter Folge.

II. **Willi Domgraf-Faßbender**
in der Titelrolle des Tonfilms **Theodor Körner**
Ein deutsches Heldenlied.

Turn- und Sportverein „Eintracht“
Sonntag, den 16. Juli, abends 8 Uhr findet in der Turnhalle, Hellmundastraße 25, unser **Bühnen-Schauturnen** mit Vorführung der Stuttgarter Übungen statt. — Eintrittspreis 50 Pf. — F 734

DIE L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

SETZT DRUCKT BINDET
ALLES FÜR HANDEL, INDUSTRIE U. GEWERBE

Rest- und Einzelpaare
Neugasse 22



Kochbrunnen-Konzerte.
Freitag, den 14. Juli 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Autorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Rieth.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Berggeist“ von A. Adam.
2. Am Springbrunnen von R. Ellenberg.
3. Fantasie aus der Oper „Pezisla“ von v. Weber.
4. Jungberrentanz, Walzer von Sol. Gungl.
5. Melodien aus der Operette „Die Puppe“ v. Audran.
6. Schützen-Marsch von Joh. Strauß.

Kurhaus-Konzerte.
Freitag, den 14. Juli 1933.
14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Waldhäuschen. Beteilungsgeld 0.50 RM.
16 und 20 Uhr im kleinen Saale:
Olympia-Film 1932.
Einführungsworte: Sportlehrer Schmidl, München.
Eintrittspreis 0.50 RM. für Dauer- und Kurkarteninhaber 0.30 RM.

Konzerte.
Leitung Musikdirektor Herbert Albert.
16.30 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Ewendoline“ v. E. Chabrier.
2. Ballettszenen aus der Oper „Kassia“ v. Delibes.
3. Overtüre: Rutenbischer Tanz; Gumta; Trépat.
4. Nachtgelang aus „Tristan und Isolde“ v. Wagner.
5. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart.
6. Vorspiel zur Operette „Eva“ von Lehár.
7. Kavalerwalzer aus „Volendblut“ von Redbal.
8. Tonbilder aus der Operette „Die Puppe“ v. Audran.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.

20.30 Uhr:
1. Ouvertüre „Der Corsar“ von S. Bertios.
2. Furiertanz aus „Orpheus“ von Gluck.
3. Sonate für Viola und Orchester von Taver Hammer. Instrumentiert von Erich Bembeuer. Solo: Konzertmeister Otto Rieth.
4. Dritte Suite für Orchester von G. de Mahell.
5. Sonnenuntergang; Mondscheinereade; Des Tages Erwachen; Triumph der Sonne.
6. Fantasie aus der Oper „Dalla“ von St. Moniusko.
7. Walzer aus dem Ballett „Dornröschen“ von F. Tschaiowski.
8. Vorspiel zur Oper „Semiramis“ von Rossini.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Donnerstag, 13. Juli 1933.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
Wolle man keine Original-
Broschüren oder wertvolle
Photographien beifügen, für
die Wiederherstellung fehlt
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal
Lehrmädchen
mit gut. Auffassungsgabe
für kaufm. Büro gesucht.
Bewerbdngen unt. U. 816
an den Tagbl.-Verlag.

Drogerie

Sucht sofort ein Lehr-
fräulein mit gut. Schul-
kenntnissen. Selbstgeleht.
Off. u. B. 817 Tagbl.-Bl.

Sauspersonal

Für kl. Haush. (2 Pers.),
voll. selbst. u. Führ. w.
Mädchen gesucht. Lang-
gasse 19, Vaden.

Wegen Verheiratung des
Leihens wird zum 15. Juli
ein christliches fleißiges
Mädchen
welches gut lochen kann
und alle Hausarbeiten
versteht, gesucht. Zweites
Mädchen vorhanden.

Meinereci Viehmann.
Wörthstraße 14.

18-20 Jahre, ehrlich und
fleißig für Geschäft und
Hausarbeit sofort gesucht.
Adr. im Tagbl.-Bl. H. 2

kl. Privat-Pension sucht
fleißiges ehrlich. lauberes
Hausmädchen.

Moler, Sonnenb. Str. 4.
Tel. 29688.

Ordl. laut. Mädch. gel.
Rüdesheimer Straße 3, 2

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrling
für Kolonialwaren, Fein-
kost u. l. Kauaft gesucht.
(Radiabren.) Off. unter
B. 815 an den Tagbl.-Bl.

Berdienern

für Versicherung. Hohe Provisionen. Erstes Unter-
nehmen. Ausführl. Bewerbungen u. T. 816 Tagbl.-Bl.

Bermietungen

2 Zimmer
2-Zim.-Wohnung, 3. St.,
3-Zim.-Wohnung, 1. St.,
mit Bad und Manl.,
2 leere Zimmer, 1. St.,
sofort zu vermiet. Röh.
Dokheimer Str. 10, P.

Edmöne 2-Zim.-Wohnung
Feitmiete 450 M., zu v.
Vorhstraße 32, 2.

2 Zimmer u. Küche
mit Gas u. Elektr. zu
verm. Ludwigsstraße 6.

2 Ich. 1. Zim., kl. Küche,
Keller u. Manl., 42 M.,
lof. zu verm. Vordstr. 27.

3 Zimmer
Adelheidstraße 55
3-Zim.-Wohn. (Südl.) m.
Ball. u. l. 10. 1933 u. m.
Röh. 2. Stod u. 10-1.

Schöne Aussicht 10
3-Zim.-Wohn. in Einf.
Haus, Neubau, mit Bad
u. Heizung zu vermiet.
Arch. Wimmer.

Edmöne 3-Zim.-Zellwohn.
mit Küche, Keller und
großer Mansarde, eventl.
2 Zim., Wohnküche und
Bad u. große Edmöne 4
bis 5-Zim.-Wohnung m.
Bad u. reichl. Zubehör
preiswert zu verm. Röh.
Adolfsallee 47, 1.

3-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, neu her-
gerichtet, zu vermiet.,
Preis nach Vereinb.,
Eltzstraße 19.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
zu vermieten. Näheres
Friedrichstr. 50, 1. St. r.

3-Zimmer-Wohnung,
große Räume, mit Zu-
behör, Goethestraße 4, 3.
zum 1. 8. evtl. später,
zu verm. Röh. bei Voh.

Schöne 3-Zim.-Wohn. 1. 8.
frei Lagerstraße 24, 2. l.

3-Zimmer-Wohnung mit
Bad, Feis., reichl. Zub.,
Kleiststraße 23, 4, zum
1. 10. zu verm. Röh. auch
Goethestraße 4, 3. Jost.

3-Zim.-Wohn.
1. Stod, zum 1. Okt. zu
verm. Kleiststraße 10.

Gewerbliches Personal

Braver Junge vom Lande
als
Lehrling
für Bäckerei
gesucht.
Off. u. B. 462 Tagbl.-Bl.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fräul., 35 Jahre,
Geschäftstochter, kathol.,
ehelich, aus guter Familie,
sucht a. 15. 7. od. 1. Aug.
eine Stelle als

Berkauflerin

in einer Bäckerei, am
liebsten in einem kl. Be-
trieb, wo es im Haushalt
mitwirken kann. - Koch-
kenntnisse sind vorhanden.
Off. u. B. 816 Tagbl.-Bl.

Sauspersonal

Witwe
32 Jahre alt, möchte
Hausführung d. Herrn
oder Dame übernehmen.
evtl. bei Arzt, da als
Laborantin vorgebildet.
Wiesbaden oder Umgeb.
Angebot unt. D. 816 an
den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau, 34 Jahre,
i. Hausführung, i. frauen-
lof. Haush., ohne Gehalt.
Off. u. B. 816 Tagbl.-Bl.

18l. Mädchen v. Lande,
aus achtb. Familie, welch.
lochen versteht, kinderlieb
ist, sucht St. in kl. Haush.
Adr. im Tagbl.-Bl. H. 2

Wit. Heis. ehrl. Mädch.
sucht Stelle b. reich. An-
sprüchen, ganz od. tagsüb.
Adr. im Tagbl.-Bl. H. 2

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Suche Arbeit als Haus-
burche od. sonst. Beschäft.
Philipp Gös, Wiesbaden-
Friedrich. Friedrichstr. 22.

Können Sie durch Besuch
der Ihnen von mir auf-
gegebenen Interessenten
berdienern. Ausführl. Bewerbungen u. T. 816 Tagbl.-Bl.

Väden u. Geschäftsräume

Prima Existenz.
Eckladen in Mainz
(4 Schaufenster, in bester
Lage), in dem seit 25 J.
ein gutgehend. Kolonial-
warengeschäft betrieben
wird, ist umständehalber
zu vermieten od. zu verk.
Offerten u. E. 3508 an
Annoncentrens. Mainz.

Mietgesuche

Neit. Frau l. 1. 3. u. K.
mit Zub. Off. u. B. 808
an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Ehep. o. K. sucht im
Südv. 1-3. Wohn. Fein-
bis 22 M., evtl. auch zwei
Manl. m. Licht, Wass. u.
Gas. Off. B. 816 T. Berl.

Abg. 2-Zim.-Wohn.
Feinm. b. 60 M., v. rub.
lof. Ehep. gel. Off. unter
P. 816 an Tagbl.-Verlag.

Dame sucht 2 leere Zim.
und Küche, in gut. Hause.
Preisoff. unter D. 817 an
den Tagbl.-Verlag.

Einzelne Dame
mit Dienstmädchen sucht
zum 1. Oktober

4-5-Zim.-Wohn.
m. Balkon, Bad, mögl.
Zentralabz. 1. od. 2. Stod.
Adolfsallee od. Südviertel.
Preisangabe u. B. 802
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 5-Zimmer-
od. große 4-Zim.-Wohn.
kein Zenit. Nur schriftl.
Angebote mit Preis
Rüdesheimer Straße 31,
Sternhü.

Möbl. 2-Zim.-Wohn.
Küche, Bad, s. Mitbew.
b. alleinst. Dame i. eden-
solche. Kurl. 40-50 M.
Offerten unter E. 816 an
den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar sucht
gut möbl. Zim.
mit Küchenbenutzung oder
v. Penl. in B. od. Umg.
Ang. m. Pr. erb. unter
H. 460 an den Tagbl.-Bl.

Ältere hübsche Dame,
die ihren Haushalt auf-
loht, sucht F 421

1 Zimmer
mit voller Pension
(eventl. eigene Möbel)
in gutem Hause. Off.
mit Preisangabe erbeten
unter R. 230 B. an die
Konkauer Zeitung,
Konkang.

Vaden mit Kolonialw.,
Obst- u. Gemüsegeschäft,
eventl. mit Obsthand, zu
mieten gesucht. Off. unt.
T. 815 an den Tagbl.-Bl.

Ja. Frau m. Kind l. lof.
leer. Zim. mit Küche. Off.
u. H. 815 an Tagbl.-Bl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Freie Pension und Ver-
pflung dem, der mir
1000-1500 M. leih bis
1. Okt. 1933. Gute Sicherh.
Off. u. B. 816 Tagbl.-Bl.

Zwischenkredit

(2000 RM.)
gesucht auf ein halbes
Jahr gegen gute Sicherh.
Angebot u. A. 815 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Kl. Etagehaus
mit Torfahrt, Hof und
Lagerraum, zu kaufen
gesucht. Ausführl. Beför-
derungen unter G. 810 an
den Tagbl.-Verlag.

Rentenhaus
in gutem baulichem Zu-
stand, mögl. 2- bis 3-Z.
Wohnungen
bei voller Vorauszahl.
zu kaufen gesucht.
Nur Angeb. mit genauen
Angaben über Rietein-
nahmen, Steuerlast usw.
erbeten unter E. 816 an
den Tagbl.-Verlag.

Bertäufe

Privat-Bertäufe

Butter- u. Eiergeschäft
verf. erford. 1800 M. ca.
Angab. u. B. 815 T. Bl.

Bian Leinenst., neu, Gr.
44-46, billig zu verlauf.
Röh. im Tagbl.-Bl. H. 2

Einl. Kleiderkranz und
Wahlstrommode, gut erb.
pl. Kleiderstr. 13, D. B. l.

Wegen Verfl. des Haus-
halts zu verkaufen
kl. Kleiderkranz m. Tisch
u. Wandbrett 15. Kleiner
Kleiderkranz 20. Chaiel.
mit Decke 15. Korbhäh-
lampe 7. a. engl. Tennis-
schläger m. Rahmen 5.
neue Dam. Ketteltasche mit
Einrichtung, Spardob.
Orten, Dohd. Str. 102, 3.

Bertäufe

Privat-Bertäufe

Butter- u. Eiergeschäft
verf. erford. 1800 M. ca.
Angab. u. B. 815 T. Bl.

Bian Leinenst., neu, Gr.
44-46, billig zu verlauf.
Röh. im Tagbl.-Bl. H. 2

Einl. Kleiderkranz und
Wahlstrommode, gut erb.
pl. Kleiderstr. 13, D. B. l.

Wegen Verfl. des Haus-
halts zu verkaufen
kl. Kleiderkranz m. Tisch
u. Wandbrett 15. Kleiner
Kleiderkranz 20. Chaiel.
mit Decke 15. Korbhäh-
lampe 7. a. engl. Tennis-
schläger m. Rahmen 5.
neue Dam. Ketteltasche mit
Einrichtung, Spardob.
Orten, Dohd. Str. 102, 3.

Bertäufe

Privat-Bertäufe

Butter- u. Eiergeschäft
verf. erford. 1800 M. ca.
Angab. u. B. 815 T. Bl.

Bian Leinenst., neu, Gr.
44-46, billig zu verlauf.
Röh. im Tagbl.-Bl. H. 2

Einl. Kleiderkranz und
Wahlstrommode, gut erb.
pl. Kleiderstr. 13, D. B. l.

Wegen Verfl. des Haus-
halts zu verkaufen
kl. Kleiderkranz m. Tisch
u. Wandbrett 15. Kleiner
Kleiderkranz 20. Chaiel.
mit Decke 15. Korbhäh-
lampe 7. a. engl. Tennis-
schläger m. Rahmen 5.
neue Dam. Ketteltasche mit
Einrichtung, Spardob.
Orten, Dohd. Str. 102, 3.

Bertäufe

Privat-Bertäufe

Leiderkranz

2tür., hellbraun, Röh.
Hols. 240 cm hoch, lo gut
wie neu, schönes Stüd. w.
Blattmangel aumt. abzug.
zu erf. i. Tagbl.-Bl. H. 2
Autoschleifmaschine
billig z. verk. D. W. Z.
Walramstraße 17.

4-Ziger-
Personenwagen

offen, 5/25 PS, fahrbereit,
verkauert, und

Ardie-Motorrad
750 cm

mit oder ohne Seiten-
wagen, elektr. Licht, im
Auftrag preisw. zu verk.
Viebold,
Dokheimer Straße 28.

Motorrad

mit Seitenwagen bill. vf.
Dokheimer Str. 26, 2. St.

NSU-Motorrad

500 ccm, mit oder ohne
Beimagen, ein Deutscher
Triumph, 500 ccm, zwei
Deutsche Triumph, 200 ccm
neuwertig, preisw. zu vk.
August Dorn,
Wiesbaden-Erbenheim,
Obergasse 14, Tel. 21462.

Mod. Kinderwagen
billig zu verkaufen Lehr-
straße 33, 1.

Seitenwagen

mehr geb. zu vk. Dorn,
Dokheimer Straße 109,
Ca. 16 m Eisenländer
Türen, Fenster
Kolladen und sonstiges
billig zu verkaufen
Kiedricher Straße 8,
von 5 bis 7 Uhr.

Gebrauchte
Holzreimmaschinen,
Transmissionssteile,
Eisenblech,
Schwarzblech
billig abzugeben
Selenenstraße 26, Part.

Gasbadner 12 M.,
Plattosen m. Rohr 10,
Gaslocher 250 M.,
Kleinschiff, 10 M.,
Südbinnenstraße 4, Kau.

Korbflaschen

zu verk. Alles, Körner-
straße 2, Dth. P.

Schlafzimmer

2 neue moderne
Schlafzimmer
Ruhbaum mit Eiche,
alles rund gearbeitet,
285 RM.,
gegen bar abzugeben.
Schreinerlei Luz,
Selenenstraße 5.

Für Möbelkäufer!

Empfehle mein
großes Lager von
Speise-, Herren-
u. Schlafzimmern,
Küchen.
Jedes gewünschte
Modell, in jeder
verlangten Holz-
u. Stilart, kann in
mein. Werkstatt
angefert. werden.

Heinrich Velte
Möbelfabrikation
Wiesbaden
Goebenstraße 3
(Kein Laden).

Gelegenheitskauf.

2 pr. Koffhaar-Matratzen
billig abzugeben. Bertram-
straße 9, Vaden.

2tür. Gishdrank

Walch, Diman, S. Schreib-
tisch 15, Koffhaar bill. vl.
Holland, Sedanstraße 5.

S. Schreibstisch, Bertilo,
Ballonbank, Tafelwaage
bill. verk. Kleiderstr. 11, P.

Reise-Schreibmaschine
(Klein-Adler 2), neuw.,
bill. abzugeben. Grae,
Quillenstraße 15.

Fabrikneue Nähmach. 1.
125 RM. Beder, Morisstr. 2

Kettenl. Dürtoprad, gebt.,
35 RM. Beder, Morisstr. 2

Kaufgesuche

Gedr. guterhaltenes
Piano
u. Preis. gegen bar gesucht.
Off. u. B. 815 Tagbl.-Bl.

Brautpaar
sucht lof. von Privat
gedr. Schlafzim., Küche
oder einzelne Möbel
zu kaufen. Off. unter
E. 806 an Tagbl.-Bl.

36-42 cm breiter und
85-125 cm hoch. Spicard,
ohne od. mit ganz schmal.
Einfass. gesucht. Off. an
Niederwaldstraße 6, 3 lts.

Schäferhund

zu kaufen gesucht.
Weder, Wörthstraße 3.

Dimoline

bis 5 PS, gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Baujahr u. Preis u.
D. 815 an den Tagbl.-Bl.

Gilt!

Guter offener Personen-
wagen, bis 6 PS, günstig
zu kaufen gesucht
Kiedrich (Neina.),
Waldstraße 6.

Bestmalwaage
m. Schiebegericht gesucht.
Off. u. B. 816 Tagbl.-Bl.

Guterhaltene Autoreifen
(30x4,50) gesucht. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Hw

Herb und Ofen
sowie gedr. Möbel gesucht
Seldstraße 21, Dth. 1. St.

Unterricht

Wer gibt Handharmonika-
Unterricht?
Offerten mit Preis unter
J. 815 an den Tagbl.-Bl.

Verloren * Gefunden

D.-Armbanduhr, an schw.
Cord-Band, Montag 4-5
hier od. in R. Kiedrich
verl. Geg. Belohn. abzug.
Schmabel, Kleiderstr. 30.

Verloren

gold. D.-Armband-Uhr a.
dem Wege Morisstraße,
Kirchgasse, Faulbrunnstr.
Abzugeben gegen gute
Belohn. Morisstraße 12,
2. Hof, bei Herrn.

Am Sonntag auf dem
Wege nach dem "Wald-
häuschen" schwarze Val-
ledertasche verloren. Ab-
gabe. Friedrichstr. 50, 1 r.

Geschäftl. Empfehlungen

Autofahrten
in gut. Wag. 4 u. 6 S.,
km inkl. Benzin und
Fahrer von 13 M. an.
Tel. 27188.

Auto-Transporte
aller Art,
Umzüge - Fernfahrten.
Welter, Ludwigsstr. 6.
Telephon 22614.

Führerschein

für alle Klassen.
Privat-Fabrikate
Carl Grün,
Rail-Str.-R. 17, T. 27501.

Wer seine Uhr
bill. u. doch gut repariert
haben will, komme zu
Uhrmacher Wolff,
leht Michelsberg 3, 2.

Plaser, Tücher- und
Ankleiderarbeiten
werden billig u. gut aus-
geführt. Off. unt. F. 817
an den Tagbl.-Verlag.

Gummi-Mäntel

repariert u. reinigt bill.
Große Bur-straße 12.

Handschuhe w. gew., gef.
u. rep. bei G. Scavini,
Helmundstraße 34, 1.

Bes. Bäckerin
nimmt noch Bäcker zum
Waschen und Bügeln an.
Ueberrimmt evtl. kleine
Bäckerlei. Fr. Reinhardt,
Jahnstraße 11, Part.

Schönheitspflege

Maniküre, Pediküre,
Bäder für Damen.
Anne v. d. Veet,
Tannusstraße 22, 1.

Schönheitspflege

Maniküre für Damen.
Bahnhofstr. 22, 2.
Telephon 31789. F33

Frankfurt a/M.

Körperpflege Helfer,
Tannusstr. 31, 2.
Telephon 31789. F33

Berchiedenes

Motorradfahrer
Wer fährt mich auf
Reisen aus. Stell. v.
Benzin u. Kost? Adr.
im Tagbl.-Verl. H. 2

Autofahrerlegenheit
für 3 Pers. nach Eisenach
od. Gotha v. 19.-22. Juli
gesucht. Off. mit Preis
u. Adressenstraße 24, 1.

Zukunftsdeutung,
Steffens, Saalgasse 38, 2.
a. Kothbr. R. Tannusstr.
Karten- und
Handleskunit.
Frau Bob. Schierkeiner
Str. 26, 2 l. Nur Damen.

Plockwurst
schnittfeste
Konsumware
98 Pfund
Edamer Käse 40%
68 Pfund
Kartoffeln 10 Pfund 33 S
Tomaten Pfund 20 S
Pflirsiche Pfund 25 S
Puddingpulver 1/4 Pfund 10 S
Himbeer-Sirup Pfund 54 S
Zitronensaft (mit Zucker gesüßt) Flasche 50 S
Mineralwasser 1/4 Liter 18 S
Verkauf an jedermann!
Rhein-Main
Erfrischung bringt
in der warmen Jahreszeit der Gebrauch
eines guten Kölnisch-Wassers. Über
die verschiedenen Arten und die rei-
zvollen Duftunterschiede erfahren
Sie Genaueres in meiner Parfümerie
Rathausstr. 5, zwischen Wilhelmstr. und Markt

Schönes Einfam.-Haus
Bahnhofsn., m. all. neuzeitl. Komfort, Garten,
evtl. m. kompl. Wohn.-Einrichtg. zu vermiet.
Holzmann & Co.
Emser Straße 32 Telephone 22827.

Industrie und Handel.

Auswirkungen der Rationalisierung.

Leistung und Beschäftigung in der Industrie.

Daß sich im Verlauf der letzten sieben oder acht Jahre die Produktionsleistung des einzelnen Arbeiters in der Industrie ganz erheblich erhöht hat, daß mit anderen Worten der Einsatz an menschlicher Arbeit, ausgedrückt etwa in Arbeitsstunden im Verhältnis zur Menge des produzierten Waren immer geringer wurde, ist allgemein bekannt. Ja, man hat sogar für diese Entwicklung in den Jahren 1925 bis 1927 mit dem Schlagwort „Rationalisierung“ einen eigenen Namen geprägt. Selbst während der Zeit des Konjunkturrückganges und der Krisis hat aber die Tendenz zur Leistungssteigerung angehalten. Offenbar wirken hier, entgegen der landläufigen Meinung neben dem sogenannten technischen Fortschritt auch noch andere Kräfte mit. Betrachtet man die Veränderung der Produktionsleistung je Arbeitsstunde von Jahr zu Jahr, so wird man nach dem Institut für Konjunkturforschung folgendes feststellen; sehr stark war die Zunahme von 1925 auf 1926; sie wird im Jahr 1927 erheblich kleiner und schlägt im Jahre 1928 sogar in einen leichten Rückgang um. In den folgenden zwei Jahren wächst sie wieder, läßt aber 1931 und 1932 ziemlich stark nach. Auffallend an dieser Entwicklung ist, daß sie sich offenbar in keiner Weise eindeutig dem konjunkturrellen Rhythmus anpaßt.

Aus der Fülle der Ursachen, die für das Verhältnis zwischen Produktionsmenge und Einsatz an menschlicher Arbeit in der Industrie bestimmend sind, scheinen sich vier Punkte besonders herauszuheben:

1. Der technische Fortschritt auf allen Gebieten der Produktion im weitesten Sinne. Populär gesprochen, der Mensch wird durch die Maschine ersetzt;
2. organisatorische Vereinfachung innerhalb der Betriebe, die sich ohne Investitionen durchführen lassen;
3. es kommt darauf an, ob sich die Produktion innerhalb der Betriebe mehr auf die Betriebsstelle konzentriert, in denen am rationellsten gearbeitet wird, und die deshalb am rentabelsten sind, oder ob die Gesamtanlagen im Betrieb sind, die rentable und unrentable Betriebsstellen umfassen. Was innerhalb der Betriebe für die Betriebsstelle gilt, gilt auch innerhalb der Industriezweige für die Betriebe;
4. das Verhältnis zwischen fixem und variablem Arbeitsaufwand, das sich je nach dem Produktionsumfang richtet.

Diese vier Faktoren haben nun ganz verschiedene ökonomische Voraussetzungen und Wirkungen. Rationalisierungen der genannten Art können, im großen gesehen, nur durchgeführt werden, wenn die Kreditmärkte die Finanzierung erlauben oder wenn die Betriebe selbst so liquide sind, um die Investitionen aus eigenen Mitteln zu befrachten. Unabhängig von ökonomischen Voraussetzungen vollziehen sich alle organisatorischen Umstellungen innerhalb der Betriebe, die nur auf Ersparnis an Kosten abzielen, und ohne größeren Aufwand durchgeführt werden können. Entscheidend ist der dritte Punkt. Ganz offensichtlich gehen die Betriebe bei sinkender Produktion und sinkenden Preisen dazu über, ihre Produktion mehr und mehr auf die rentabelsten Betriebsstellen zu konzentrieren, das sind aber in den meisten Fällen die Betriebsstellen, in denen der relativ geringste Aufwand an Arbeit notwendig ist, so daß sich eine Steigerung der Produktionsleistung je Arbeitsstunde daraus ergeben muß.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß im Verlauf des Konjunkturrückganges offensichtlich wegen der Begrenzung der Finanzierungsmöglichkeiten immer weniger arbeitssparende Maschinen neu eingesetzt worden sind. Die Produktionsleistung hätte also je Arbeitsstunde kaum noch steigen können, sie wäre wohl eher gesunken. Offenbar hat dem aber entgegen gewirkt der anhaltende Drang der Unternehmungen, möglichst rationell zu arbeiten, sodass die Konzentration der Produktion auf die rentabelsten Betriebsstellen und die besten Arbeitskräfte, und endlich der Ausleseprozeß unter den Betrieben selbst. So kommt es, daß tatsächlich die Produktionsleistung je Arbeitsstunde in den Jahren sinkender Konjunktur noch gestiegen ist.

Verlustabschlüsse deutscher Gesellschaften.

Die Grignier-Kayser-AG, Durlach, (Fahrräder und Nähmaschinen) wird nach Auflösung von 0,35 Mill. M. aus dem Vorjahr verbliebene Reserve für das Geschäftsjahr 1932 noch einen Neuperlust von 1,124 Mill. M. vortragen. Der Gesamtergebnisverlust beträgt demnach rund 1,45 Mill. M. Die Entschlüsselungen über die Aktienkapitalumstellung soll bis zur besseren Übersicht der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung verlagert werden.

Die zum Siemens-Konzern gehörende „Inag“, Industrie-Unternehmungen-AG, Berlin, schließt das Jahr 1932 mit einem Verlust von 268.300 M. ab, der mit 24.000 M. aus der Reserve gedeckt, während der Rest vorgetragen wird.

Bei der Zellstoff-Fabrik Waldhof-AG ergab sich für 1932 nach Gesamtabrechnungen von 7,15 (i. B. 13,31) Mill. M. ein Neuperlust von 4,33 Mill. M., der vorgetragen wird. Der G.V. wird die Einziehung von nom. 2,21 Mill. M. Aktien vorgeschlagen.

Für das Jahr 1932 weist die Heidelberger Straßen- und Bergbahnen-AG einen neuen Jahreserlust von 230.134 M. aus, wozu noch 660.169 M. Vorträge kommen.

Gewinnabschlüsse deutscher Gesellschaften.

In der Bilanzierung des A.R. der Rheinischen AG für Braunkohlen-Bergbau und Zementfabrikation, Köln, wurde die der G.V. vorzuschlagende Gewinnverteilung genehmigt. Die Aktionäre erhalten aus einem Reingewinn von 9,61 (8,13) Mill. M. entsprechend dem Dividenden garantiertem Betrag mit der Roddergrube-AG 12% Dividende. Der G.V. soll die Herabsetzung des zur Berechnung der Aufsichtsratsvergütung in den Satzungen vorgesehenen Fünftelmaßes mit Wirkung bereits für das Berichtsjahr vorgeschlagen werden.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Cie., AG, Frankenthal, wird die Bilanz für 1932 ohne Verlust abschließen. 1932 entstand ein Verlust von 129.662 M., der aus dem für Verlustzwecke geschaffenen Abschreibungsconto gedeckt wird. Es wird ein Bruttogewinn von 1,97 (2,13) Mill. M. ausgewiesen gegenüber den Aufkosten von 1,97 (3,1) Mill. M. Ende 1932 war man soweit, daß die Aufkosten dem starken Geschäftsrückgang angepaßt werden konnten. Im neuen Jahre trat zunächst eine gewisse Belebung ein.

Bei der AG für Verkehrswesen, Berlin, ergibt sich nach Einstellung von 1,74 Mill. M. Wertberichtigungsposten und 1,18 Mill. M. Sanierungsfonds, Spezialreservefonds und Tilgungsrücklage der eigenen Bahn unter die Passiven der Bilanz für 1932 ein vorzutragender Gewinn von 1,05 Mill. M., nachdem im Vorjahr eine Bilanzberichtigung durch Herabsetzung des A.R. von 59 auf 36 Mill. M. und entsprechende Ermäßigung des Reservefonds erfolgt war. Die Betriebsergebnisse der Verkehrsunternehmen sanken in 1932 um etwa ein Viertel gegenüber dem Vorjahr, während die Betriebsausgaben um etwas mehr als ein Fünftel gesenkt werden konnten. Die Schaffung von Kraftfahrplänen konnten den Verkehrsrückgang nicht aufhalten. Im laufenden Jahre ist bei einzelnen Unternehmungen eine Besserung eingetreten, die größtenteils auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zurückzuführen wird.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz still und uneinheitlich. Die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers, daß die Wirtschaft stabil und sicher werden müsse, verheißt zwar ihren Eindruck nicht, eine nennenswerte Anregung konnte hiernon jedoch wegen Ordnungsmangels nicht ausgehen, zumal auch die Spekulation im Hinblick auf die neuerliche Dollarschwäche verstärkte Zurückhaltung betreibt. Die freundliche Grundstimmung blieb jedoch bestehen. Bei kleinen Umsätzen war die Kursgestaltung uneinheitlich, im allgemeinen ½ bis 1 Prozent nach beiden Seiten. In Farben und Scheideanstalt kam einiges Angebot heraus, das die Kurse um ½ bzw. 2 Prozent drückte. Deutsche Erdöl- und Metallgesellschaft lagen

widerstandsfähig, der Elektromarkt vorwiegend schwächer. In erster Linie Elektr. Lieferungen und Lehmann mit je minus 1 ½ Prozent, Licht und Kraft, AEG, und Siemens gaben bis ½ Prozent nach, während Befula, Felten, Rhein-Elektro und Schudert leicht anjogten. Sehr fest waren Thade mit plus 8 Mark. Montanaktien wiesen nur geringfügige Veränderungen auf. Schwächer waren Rhein-Haf mit minus 1 ½ Prozent, feiner Röhren mit plus 1 Prozent. Salzfürth gingen 1 ½ Prozent, Wärsleben ½ Prozent zurück, während Westeregeln 1 Prozent anjogten. Schiffahrtsaktien waren behauptet. Daimler-Motoren eröffneten ½ Prozent höher, Holzmann dagegen ½ Prozent niedriger. Im Verlauf war die Umfahrtätigkeit auf einigen Gebieten etwas lebhafter. Besonders Schiffahrtswerte stiegen bis um 1 Prozent. Farben waren auf 131 erholt. Am Rentenmarkt waren deutsche Anleihen ruhig. Sehr lebhaft waren jedoch spätere Reichsschuldbuchforderungen, die um 1 auf 78 ½ Prozent anjogten. Gold- und Liquidations-Bandbriefe hatten bei kleinen Umsätzen unveränderte Kurse. Kommunalobligationen waren vereinzelt etwas schwächer. Staats- und Stadtanleihen waren ruhig. Anstolter und Schweizerwerte lagen weiter fester, während Bosnier und Türken leicht nachgaben. Tagesgeld war mit 3 Prozent unverändert.

Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz uneinheitlich. Die Börse eröffnete in freundlicher Grundstimmung. Dennoch zeigte das Kursniveau keine einheitliche Entwicklung, so daß Abweichungen nach beiden Seiten in kleinsten Ausmaßen zu beobachten waren. Der Montanmarkt zeigte eine eher schwächere Veranlagung. Suderus und Rhein-Haf waren mit je 1 ½ % stärker gedrückt. Böllig geschäftslos blieben Braunkohlenwerte. Kalkstufen tendierten uneinheitlich. Farben büßten auf ein Angebot von 15 Wille 1 ½ % ein. Elektropapiere gaben bis zu 1 ½ % nach. Thade konnten seit ihrem Kurseinbruch heute insgesamt 11 Mark gewinnen. Gas-, Kabel- und Draht-, Auto- und Wasserwerkswerte blieben völlig unentwärtelt. In Maschinenfabriken kam etwas Material heraus, das Kurseinbrüche bis 1 ½ % verursachte. Dagegen waren Bauwerte, sowie Papiere, Zellstoffe- und Braueraktien befestigt. VEBI setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1 % fort. Im Verlaufe fanden auch Schiffahrtswerte einige Beachtung. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft weiter recht ruhig. Reichsschuldbuchforderungen eröffneten zum Vortragskurs mit 77 ½ %. Altbeil konnte im Verlauf ihren anfänglichen kleinen Verlust wieder einholen. Von Industrieobligationen blühten Stahlvereinsbonds auf ein Angebot von 12 Wille ½ % ein. Auch heute wurden wieder Anstolter gesucht und mit 65 Pfennig höher bezahlt. Tagesgeld war zu 4 ½ % bzw. 4 % erhältlich. In Privatdiskonten entwickelte sich nur geringes Geschäft. Reichswechsel per 10. 9. und Reichsgeldscheite per 16. 4. waren eher gefragt.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 13. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Juli 1933		13. Juli 1933	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.92	0.93	0.92	0.93
Canada 1 Canad. Doll.	2.23	2.24	2.20	2.21
Japan 1 Yen	0.86	0.87	0.87	0.88
Kairo 1 ägypt. £	14.31	14.35	14.35	14.39
Konstantinopel . . . 1 türk. £	1.99	2.00	1.99	2.00
London 1 £ Sterl.	13.93	13.97	13.97	14.01
New York 1 Doll.	2.98	2.99	2.92	2.93
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.23	0.24	0.23	0.24
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.44	1.45	1.44	1.45
Holland 100 Gulden	169.53	169.57	169.43	169.77
Athen 100 Drachmen	2.40	2.41	2.40	2.41
Belgien 100 Belg.	38.54	38.55	38.54	38.55
Bukarest 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81.72	81.88	81.67	81.83
Finnland 100 Finn. M.	6.17	6.18	6.18	6.19
Italien 100 Lire	22.28	22.32	22.23	22.27
Belgrad 100 Dinar	5.19	5.20	5.19	5.20
Kaukas (Kowno) . . . 100 Litas	41.96	42.04	41.91	41.99
Dänemark 100 Kron.	62.24	62.26	62.44	62.56
Lissabon 100 Escudo	12.67	12.69	12.71	12.73
Norwegen 100 Kron.	70.03	70.17	70.18	70.32
Paris 100 Fr.	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag 100 Kron.	12.64	12.66	12.64	12.66
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	62.94	63.06	63.19	63.31
Riga 100 Letz.	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fr.	81.32	81.48	81.32	81.48
Sofia 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	35.11	35.19	35.06	35.16
Schweden 100 Kron.	71.93	72.07	72.18	72.32
Tallinn (Estl.) . . . 100 estn. Kr.	71.93	72.07	71.93	72.07
Warsa 100 Schilling	46.95	47.05	46.95	47.05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Mittwoch 12. 7. 33		Donnerst. 13. 7. 33		Mittwoch 12. 7. 33		Donnerst. 13. 7. 33		Mittwoch 12. 7. 33		Donnerst. 13. 7. 33		
Banken														
A. D. Creditanst.	44.88	44.75	El. Lief. Ges.	86.—	84.50	Park-u. Bürgerbr.	100.—	100.—	4% Rum	4.45	4.75	AEG. Stammakt.	22.25	21.25
Bk. f. Braundust.	—	—	Emag Fm.	71.50	72.50	Phönix Bergbau	33.27	33.—	6% Bagdad I . . .	5.50	—	Aschaffb. Zedst.	19.—	19.—
Coma.-u. Priv.-B.	50.25	50.25	Estingener Union	—	—	Rein, Gebb. & Sch.	50.—	50.—	6% „ II	5.50	—	Angsb.-Nbg. M.	52.50	55.—
Dedi-Bank	34.—	34.—	Eschweiler	201.—	—	Rh. Braunk. u. Br.	212.—	212.—	6% Zollikofen v. 11	—	5.50	Bayr. Motoren W.	124.—	123.25
D. Eff.-u. W.-Bank	73.—	73.—	Estingener Masch.	—	—	Rh. elekt. Mannh.	66.25	67.75	4% Ung. St. v. 10	5.05	5.75	Bemberg	48.25	48.75
Dresdner Bank . . .	45.25	45.25	Faber & Schleich.	36.50	36.50	Rh. Metallwaren	—	—	4% Ung. St. v. 10	5.20	5.10	J. Berger Tiefb.	158.75	160.50
Frankfurt. Bank . . .	—	—	I. G. Farbenind.	130.75	130.88	Rhein. Stahlw.	88.50	90.25	8% N. Ldb. G. P. 1.	—	—	Berl.-Karlsru. Ind.	70.37	69.50
Hyp.-Bank	67.50	67.—	Lo. Bonds	118.—	118.—	Rieder Montan	87.—	88.—	8% N. Ldb. G. P. 2.	—	—	Bekula	104.13	104.37
Oestr. Creditanst.	—	—	Palmech. Jeuar	36.—	36.—	Röder, Gebr.	50.—	50.—	8% „ 3	82.—	—	Berliner Masch.	67.88	68.25
PFälz. Hyp.-Bank	62.—	62.50	Feist Sekt	—	—	Rückfortn	—	—	8% „ 4	80.50	80.75	Breslau u. Brk.	—	172.75
Reichsbank	144.50	144.63	Felt & Gulliesame	47.—	47.—	Rügerwerke	58.27	58.—	8% „ 5	80.50	80.50	Bremer Volksh.	—	—
Rhein. Hyp.-Bk.	97.25	97.50	Frankfurter Hof	—	—	Saldetfurth	163.—	162.25	8% „ 6	—	80.50	Baderus	73.—	71.50
Wiener Bankver.	—	0.75	Gellin & Co.	—	—	Schneidpr. Frank.	6.63	7.—	8% „ 7	—	—	Charl. Wasserv.	70.—	71.—
Verkehrs-Unt.			Geising & Co.	55.75	57.25	Schöffelr. Hildg.	156.—	153.—	8% „ 8	—	—	Chem. Heyden . .	80.50	81.50
Hapag	—	16.—	Jeisenkrohen . . .	—	—	Schramm Laek . . .	—	—	8% „ 9	—	—	Chado	173.—	184.—
Nordloyd	15.40	16.75	Feinschm. Th.	—	—	Schreff. Stempel	47.50	48.50	8% „ 10	—	—	Cont.-Gummi . . .	154.—	154.—
Industrie			Gritzner Masch.	22.—	—	Schuckert & Co.	—	101.50	8% „ Kom. 1 . . .	—	87.75	L. G. Farbenn.	—	40.50
Akkumulatoren . . .	163.50	162.50	Grün & Hilfinger	183.—	—	Seid-Indust. Wolff	—	—	8% „ 2	68.—	—	Linol. Zürich	—	40.50
Adi. Gebr.	12.—	12.—	Hanf. W. Pflasen . .	98.50	98.50	Siemens Glas . . .	41.75	41.75	8% „ 3	68.—	—	Limone-Benz . . .	—	27.88
Akt.	35.50	35.—	Harpener	—	—	Siemens & Halske	152.25	152.25	8% „ 4	68.—	—	Di. All.-Telogr.	104.13	104.25
A.E.G. Stammakt.	32.—	32.—	Henn. Kempf, St.	—	—	Südtisch. Immob.	151.25	152.—	8% „ 5	68.—	—	Dr. Cont. Gas . . .	107.13	105.—
Aschaffh. A. Br.	—	—	Hess. Hercules . . .	62.—	61.—	Südtisch. Zucker	—	—	8% „ 6	68.—	—	Deutsche Erdöl . .	113.50	113.50
Buntpapier	—	—	Hindr. Aulferrn . . .	—	—	Teluis bergbau . . .	69.50	69.50	8% „ 7	68.—	—	Deutsche Kabel . .	61.25	61.—
Zellstoff	20.—	18.75	Hirsch Kupfer . . .	—	7.75	Thür. Lief. Goba . .	83.75	84.—	8% „ 8	68.—	—	Dr. Linochem . . .	40.—	40.50
Bad. Nassau. Durl.	117.—	117.—	Hoehlf	97.—	97.25	Ver. d. Geifab. . . .	33.75	33.50	8% „ Kom. 2 . . .	71.—	—	St. Tel. u. Kabel . .	—	—
Bast. Nürnberg . . .	—	—	Holzmann, Phil.	53.25	53.50	Ver. Stahlwerke	103.—	103.—	8% „ 9	71.—	—	Derta. Union-Br.	186.—	183.50
Bayer. Spiegel . . .	—	—	Das Bergbau	—	—	Ver. Ultramarin . .	—	—	8% „ 10	71.—	—	Dynamo Nobel . . .	62.63	63.13
Beck u. Henkel . . .	7.—	7.—	Inag Erlangen . . .	—	—	Voigt & Häffner . .	—	—	8% Wiesb. St. v. 28	65.63	66.88	Kytracht Braun . .	101.13	101.50
Bemberg	49.75	48.37	Jungbans. Gebr.	—	—	Wegelin Russl. . . .	—	—	d. Kom. Sam. Ausl.	65.63	66.88	Eisenb. Verk. M.	83.—	84.50
Bergmann-Elekt.	—	—	Kall/Aescheraloben	123.50	122.75	Westeregeln Alk.	20.50	20.50	d. Abl.-Schuld . .	9.13	9.50	Elektr. Lief.-Ges.	84.25	84.25
Bremen-Besigh . . .	77.—	76.—	Kalichemie	84.—	83.50	Zellstoff Memm.	2.25	2.25	Berliner Börse			El. Licht u. Kraft	102.75	102.50
Brown, Boveri & C.	16.—	—	Klein, Sch. & B.	40.50	40.—	„ Vereint	—	—	Banken			Engelhardt, Br.	103.50	104.50
Buderus	73.—	72.50	Klöcknerwerke . . .	50.—	51.50	Waldhof	40.25	40.—	Bk. elektr. Werte	53.50	—	L. G. Farbenn.	131.—	130.25
Cement Heidelb.	82.25	82.50	Knoor Heilbronn	179.—	178.—	Versicherung			Bank für Braundust.	38.50	38.50	Feldmühle	53.—	57.75
Karlstadt	—	—	Konserven Braun	50.—	50.—	Allianz-Stuttg.-L.	—	195.—	Berl. Hds.-Ges.	81.—	81.—	Felt & Gulliesame	46.13	47.50
I. G. Chem. Basel	139.50	142.—	Lahmeyer & Co., Lok.	121.50	—	Mannh. Vers.	27.—	27.—	Com.-u. Priv.-Bk.	50.25	50.80	Geleisenkirchen . .	55.50	57.75
180000 ab	125.75	125.50	Laurahütte	14.—	14.25	Renten			Dedi-Bank	54.—	54.—	Geisfeld	81.50	81.—
Chem. Albert	41.50	41.75	Lechwerke	63.25	63.25	6% Reichsanl. v. 17	83.—	83.—	Dresdner Bank . . .	45.25	45.25	Goldschmidt, Th.	43.37	43.37
Chado	—	—	Mainkraftwerke . . .	74.—	73.—	7% „ v. 19	81.50	82.50	Reichsbank	144.63	144.63	Hamburg. Elekt.	96.25	97.25
Daimler-Benz	28.—	28.63	Mainzer Akt.-Br.	60.25	61.—	8% „ v. 20	80.—	80.—	Verkehrs-Unt.			Harburg. Gummi	23.—	23.—
Dtsch. Erdöl	114.—	113.80	Mannesmann	20.—	21.—	8% „ v. 21	75.75	75.75	AG. für Verk.-W.	42.63	42.13	Harpener	98.25	98.—
Gold- u. Silber . . .	173.—	170.—	Mansfeld. Bergb.	56.50	57.—	8% „ v. 22	10.10	10.20	A. Lokalb. u. K. W.	80.25	81.75	Hesssch	52.—	52.13
Insolchem	—	40.50	Metallges.	84.—	83.—	8% „ v. 23	6.90	6.90	D. Reich					